

Neues Pester Journal.

Abonnement:
 Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.
 Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummer 4 kr. Inserate nach anliegendem Tarif.
 Redaktion und Administration:
 5. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Rußland im Westen und Osten.

B u d a p e s t, 27. Februar.

Berehrer und Hasser des Czarenreiches sind einig in der Bewunderung jener weltumspannenden Eroberungspolitik, welche von der Newamündung aus seit Peter dem Großen gelenkt wird und deren Grundlinien im sogenannten Testamente dieses Czaren gezeichnet sind. Niemals, selbst nicht zur Zeit des Aufwachsens des römischen Reiches, hat die Geschichte ein so beharrliches, zielbewusstes, durch Mißgeschick keinen Augenblick irre gemachtes, aber auch so vorsichtiges, wohl überlegtes Streben nach Beherrschung der Erde notirt, wie es in Rußland sich offenbart, seitdem ihm „ein Fenster nach dem civilisirten Westen“ ausgetreten worden. Der Besitz Konstantinopels und der ganzen Balkan-Halbinsel, das Vordringen nach Indien und China, sie werden seit länger denn einem Jahrhundert konsequent erstrebt, und wird auch die russische Macht, wie in den Kämpfen mit Napoleon I. und im Krimkriege, zuweilen von den glänzenden Zielen zurückgeschleudert, so dringt sie doch langsam, Schritt für Schritt, aber auch unaufhaltbar vorwärts. Dabei verlieren die moskowitzischen Machthaber niemals die weise Regel Lord Melbourne's aus dem Auge: immer nur ein Ding auf einmal zu thun. Die Kriegswaffen ruhen im Westen, wenn sie im Osten arbeiten, und in Asien tritt Stillstand ein, wenn die russischen Heersäulen sich gegen Europa wälzen. Jetzt häufen sich die Friedensdemonstrationen des Czarenreiches in fast unerhörter Weise; das stehzigjährige Jubiläum des Kaisers Wilhelm als Ritter des Georg-Ordens wird heute zu einer imponierenden Freundschaftsbezeugung ausgenützt; werthvolle Pfänder für die Enthaltung von jeder kriegerischen Absicht werden geboten. Und während dessen dringen Handelskarawanen, wissenschaftliche Expeditionen, die von starken Kosakeneskorten begleitet sind, und endlich Heere durch den Wüstenland Centralasiens von Dase zu Dase, und die Unterwerfung, Besetzung und Einverleibung immer neuer Gebiete folgt ihnen auf dem Fuße. Die Erfahrung eines Jahrhunderts lehrt, daß Rußland niemals nach zwei Seiten hin seine Expansionskraft anspannt. Wie im alten Rom, so ist in Moskau der Janustempel niemals geschlossen, aber es ist immer nur eine Pforte desselben geöffnet. Die jüngste russische Grenzverschiebung am Südrande Centralasiens ist eine vollwichtigere Friedensgarantie für Europa, als es hundert Versiche-

rungen des Petersburger auswärtigen Amtes und feierlich verpändete Czarenworte sind. Letztere sind, wie England wiederholt zu seinem harten Schaden erfahren hat, brüchig wie Glas; aber die ganze Natur der modernen russischen Politik bürgt für deren Friedensabsichten in Europa.

Was jetzt in Asien geschieht, ist eine Wiederholung der Vorgänge, welche sich in der Zeit vom Pariser Frieden bis zum Ausbruche der jüngsten Balkankriege vollzogen haben. Zunächst wurde mit verstärkter Gewalt an der Bändigung der Tschereken gearbeitet und endlich, nach sechzigjährigen, furchtbar blutigen Kämpfen der gesammte Kaukasus unterworfen. Zu Anfang der Sechziger-Jahre schoben sich ferner die russischen Kolonen aus den Kirgisensteppen gegen Turkestan vor, und der damals noch jugendliche Tschernajeff, welcher später in Serbien so harte türkische Schläge empfinden mußte, eroberte Tadschikend. Rußland verabscheute damals, wie es auch heute thut, alle Eroberungen; aber gerade wegen des Widerwillens, den der Czar gegen jede Gebietsausdehnung hegte, mußte es erobern. Denn, sagte Gortschakoff in einem Rundschreiben, es war nothwendig, eine definitive Grenzlinie zu ziehen, um der Gefahr, zu weiteren Eroberungen fortgerissen zu werden, zu begegnen. Vier Jahre darauf zogen die Russen in Samarland ein, wenig später war Khokand in ihren Händen und Buchara ein russischer Vasallenstaat. Endlich mußte auch Khiva die schwere Hand des weißen Czaren fühlen. Immer hätte Rußland gern Frieden gehalten, immer sträubte es sich wider Gebietsvermehrungen, immer jedoch wurde es durch räuberische Nachbarn gezwungen, seine „definitiven“ Grenzen weiter hinauszuschieben. Der letzte russisch-türkische Krieg ist, obwohl Alexander II. auf die Revanche zwanzig Jahre lang geduldig geharrt hatte, zu früh ausgebrochen, denn die Erfahrungen des Jahres 1878, als der russisch-englische Bruch drohte, zeigten, daß eine militärische Probenade nach Indien unmöglich war. England konnte weit schneller Armeen nach Afghanistan werfen, als Rußland auf den endlosen Wüstenpfaden mit riesigen Opfern 50,000 Mann unter dem General Kaufmann in Turkestan konzentriren konnte. Solange die Technik nicht Mittel, das Czarenreich nicht Milliarden Rubel für den Bau und Betrieb einer Wüstenbahn erschwingen konnte, solange dauerte der Marsch von der europäischen Grenze nach Turkestan sechs Monate und kostete der Transport jeder Ge-

schützpatrone ein kleines Vermögen, wurde mit jedem Gewehrschusse fast ein Viertelhundert Gulden verpufft. Rußland suchte deshalb, kaum daß der Berliner Friede geschlossen war, eine neue, kürzere, wohlfeilere Route nach Indien. Es fand sie. Von Astrachan führen Dampfschiffe quer über den kaspischen See, von dort leitet eine, in fünfzig Tagen zurückzulegende Militärstraße über Khiva nach Buchara.

Aber auch dieser Weg ist nicht kurz genug, um, wenn in England ein entschlußkräftiger, schnellhandelnder Mann regiert, Indien militärisch zu bedrohen. Deshalb wurde die Unterwerfung der Tschereken 1880 vergeblich versucht, 1881 vollzogen, und dann wurden die Tschereken der Merv-Dase allmählig mürrisch gemacht, bis sie sich „freiwillig“ unterwarfen. Das ist natürlich wider den Willen und zum großen Aerger des Czaren — wie uns die „Politische Korrespondenz“ belehrt hat, durch Lokalbehörden — geschehen. Denn schon nach der Eroberung Khiva's hat Gortschakoff dem Kabinett von St. James erklärt, daß Rußland nicht nach Merv zu gehen beabsichtige. Als Lazareff zum Feldzuge wider die Tschereken rüstete, gab Alexander II. dem englischen Botschafter Dufferin das Wort, daß er keine Truppen nach Merv schicken werde. Nach der Einnahme des Göktepe durch Skobelev wiederholte Giers im Namen des Czaren diese Versicherung, und Dufferin berichtete dem Ministerium Gladstone, daß das zweifache Wort des Kaisers Alexander jede Möglichkeit eines weiteren russischen Vordringens in der Richtung auf Afghanistan ausschliesse. Sir Charles Dilke feierte damals im Londoner Unterhause die Uneigennützigkeit Rußlands. Und heute haben sich die Russen in Merv, im Kreuzpunkte von acht Handels- und Militärstraßen, festgesetzt, an dem Punkte, welchen der Adlerblick Napoleon I. zur Operationsbasis gegen Britisch-Indien ausersehen hatte. Stände an der Spitze der englischen Verwaltung ein Beaconsfield, Lord Salisbury würde abermals in einer Circularnote dem Czaren die Anklage des Wortbruches ins Angesicht schleudern und England würde Afghanistan einverleiben; der feige, bis über die Ohren in ägyptischen Schwierigkeiten sitzende Gladstone aber nimmt den Schlag geduldig hin und tröstet sich, daß die Fortsetzung der vom Kaspisee nach Khyfilarwat gebauten Eisenbahn bis Merv und Herat nur über das auf persischem Gebiete liegende Atrek geführt

Amerikanische Unsitte.

(Original-Feuilleton des „Neuen Pester Journal“.)

New York, im Februar.

Nirgends in der Welt wird der Mord der Ungeborenen, dieses strafwürdigste aller Verbrechen, öfter und systematischer verübt, als in Amerika. Es ist geradezu eine Spezialität dieses Landes geworden und besonders in New York und Brooklyn gibt es unzählige Frauen, die sich daraus ein zwar gefährliches aber sehr einträgliches Geschäft machen. Allerdings wenden sie alle nur denkbaren Vorsichtsmaßregeln an, um sich vor Verrath zu schützen und ihre Identität zu verheimlichen, wobei ihnen der Umstand zu Gute kommt, daß diejenigen, welche ihre Hilfe in Anspruch nehmen, aus leicht begreiflichen Gründen selbst jede Entdeckung zu fürchten gezwungen sind; andererseits aber sind ihre Adressen in allen täglichen Zeitungen (deutschen und englischen) duzendweise zu finden, und nach Tausenden kann man diejenigen zählen, welche sie immer und immer wieder suchen. Es sind dies nicht nur junge Mädchen, welche einen leichtsinnigen Streich durch einen noch leichtsinnigeren wieder gut zu machen hoffen, nicht nur Frauen, die es nicht wagen, den Konkurrenzweibchen Konkurrenz zu machen, nicht nur Hieppuppen, die sich mehr aus dummer Eitelkeit, als aus anderen Gründen zu diesem Verbrechen verleiten lassen, sondern auch sogenannte anständige Damen und Mütter, die eben das französische Zwei-Kinder-System für fashionable halten.

Diese eigenartige Auffassung und Bethätigung des hier so beliebten help your self ist so gang und gäbe geworden, daß sonst ganz anständige Menschen gerade vor diesem Verbrechen durchaus nicht zurückschrecken. Daher ist auch die Zahl der Opfer eine so außerordentliche.

Vor wenigen Tagen nun wurde hier eine „Doktorin“ verhaftet, die diese Art von Mord nicht nur en gros betrieb, sondern auch desselben Verbrechen wegen bereits mehrere Jahre im Staatsgefängnisse zugebracht hatte. Gleich nach ihrer Entlassung aus demselben hatte sie ihren Beruf, den Menschenmord, wieder aufgenommen, wußte aber stets ihre Vorsichtsmaßregeln so zu treffen, daß nie B e w e i s e für ihre Schuld erlangt werden konnten. Da sie unter steter Aufsicht stand, wußte die Polizei, wo sie verkehrte, wer sie besuchte und wie die zahlreichen Opfer hießen, die sich ihrer Behandlung anvertrauten. Aber diese freiwilligen Opfer schwiegen gern, die unfreiwilligen mußten schweigen und in allen Fällen fehlten die Beweise, so lange, bis endlich der Gatte eines dieser Opfer die Frau „Doktorin“ verhaften ließ und sie beschuldigte, durch eine Operation den Tod seiner Gattin herbeigeführt zu haben. Er war mit seiner Frau elf Jahre verheirathet und führte mit ihr ein von vier Kindern verschöntes glückliches Familienleben. Zwei Tage vor ihrem Tode hatte sie ihm gestanden, daß eine Frau an ihr eine Operation vorgenommen habe. Den Namen derselben dürfe sie nicht nennen, da sie durch einen Eid gebunden sei. Man kann hieraus ersehen, wie sehr es der Frau „Doktorin“ um Wahrung ihres Infognito zu thun war. Wozu sich jedoch die Lebende nicht verstehen wollte, dazu hielt sich die S t e r b e n d e verpflichtet und nannte der Namen Derjenigen, deren Behandlung sie mit dem Leben bezahlen sollte. Die nächste Folge hievon war die sofortige Verhaftung der Frau „Doktorin“. Nun häuften sich plötzlich die Beweise für ihre Schuld in diesem Falle sowohl, als wie in unzähligen anderen. Sie erfreute sich in der That einer großen Rundschaft und ihre Thatenerregend klar wurde es, wie sehr der Mord der

Ungeborenen Eingang gefunden hatte in alle Kreise der hiesigen Gesellschaft. Hoch und Niedrig, Jung und Alt bedienen sich desselben, wie wenn es sich um ein gewöhnliches Hausmittel handeln würde. Und wenn auch jetzt diese eine Doktorin der verfrühten Geburtshilfe auf Jahre hinaus unschädlich gemacht wurde, dem Uebel selbst wird dadurch nicht abgeholfen, denn die Böse sind wir los, die Bösen sind geblieben.

Mit dem Morde der Ungeborenen, dieser neuesten Errungenschaft, kann nur noch eine echt amerikanische Institution an Verbreitung wetteifern, es ist dies das Lynchverfahren, ein — zur Schande der Menschheit möge es gesagt sein — hier leider nur zu oft nöthiger und berechtigter Akt der Volksjustiz.

Daß der Gebrauch des Wortes „Justiz“ hier ganz berechtigt ist, möge ein Fall beweisen, der sich erst kürzlich in Duray (Colorado) ereignete:

Vor einigen Monaten hatte Michael Cuddigan, ein Farmer in Duray County, aus dem St. Vincent-Waisenhause in Denver die kleine Mary Mathews geholt und adoptirt. Das Kind starb nun vor wenigen Tagen und die post mortem-Untersuchung ergab, daß Mary ermordet worden. Cuddigan, seine Frau und deren Bruder ergriffen die Flucht, wurden aber vom Sheriff verfolgt, nach Duray zurückgebracht und dort verhaftet. Die Erbitterung und Wuth über die grausame Behandlung und den Mord des Kindes wuchs von Stunde zu Stunde. Endlich erschien eine Schaar bewaffneter Vigilanten und drang in das Zimmer der Gefangenen ein. Die Wächter und der Sheriff wurden überwältigt und gebunden. Cuddigan, seine Frau und deren Bruder wurden trotz ihres Protestes und ihres furchtbaren Angstschreies durch die belebten Straßen fortgeführt. Niemand wagte einzuschreiten. Carol, Frau

Die heutige Nummer umfaßt zwölf Seiten.

werden könnte. Aber dieses möchte, als „Schlupfwinkel für Räuber“, längst schon unter russische Gewalt gebeugt sein. Gleichzeitig dringen die Russen am Fuße des Pamir, des höchsten Plateaus der Erde, von den Indern „Dach der Welt“ genannt, dort, wo nach den Phantastereien der Stubengelehrten die Menschheit entstanden wäre und sich nach vier Himmelsrichtungen ergossen hätte — dort dringen sie gegen Indien zu vor, indem sie die unabhängigen turkmenischen Kleinstaaten protegieren. So zieht sich allmählig ein Reif von Bajonetten um jene Halbinsel zusammen, auf welcher die Quellen von Englands Macht und Reichthum sprudeln.

Lange Jahre werden freilich bis zur völligen Zusammenziehung vergehen, denn Rußland begnügt sich nicht, nach englischer Art zu herrschen, die eroberten Länder kommerziell auszubeuten und sie durch Schrecken in Unterwürfigkeit zu erhalten; es kolonisirt und assimiliert auch die Unterworfenen, es ist in Asien eine durch und durch mohamedanische Macht, und für den weißen Czaren wird in den hochheiligsten Moscheen gebetet; die Zeit der Assimilationsarbeit wird die Zeit des europäischen Friedens sein. Aber nur die eisernen Waffen des Czarreiches werden ruhen; die diplomatische Maulwurfs-Arbeit, welche den künftig zu erwerbenden Boden unterwühlt, wird fortgesetzt werden durch die Jünger Ignatieff's. Bei der jüngsten Annäherung zwischen Rußland und Mitteleuropa sind „die Aktionsphären jeder Macht umschrieben“ worden, aber derart, daß jeder der drei Machtkreise „o h n e P r e e b u n g d e r Z u k u n f t“ die anderen respektirt. Seine europäischen Eroberungspläne gibt Rußland nicht auf; hat es erst die Möglichkeit gewonnen, England durch einen Angriff auf Indien lahm zu legen, dann wird es wieder nach Konstantinopel und vielleicht bis zur Adria greifen.

Der Qualifikationsnachweis und die Regierung.

B u d a p e s t, 27. Februar.

Beiläufig drei Jahre hindurch hat das Ministerium sich mit den Wünschen und Beschwerden der Gewerbetreibenden in verschiedenen Enqueteberathungen befaßt. Das Ministerium konnte sehen, daß die Mehrheit der „Handwerker“ die Einführung des Qualifikationsnachweises wünschte. Doch hat es einen Gesetzentwurf eingebracht, in welchem der Qualifikationsnachweis nicht ausgesprochen war, einen Gesetzentwurf, welcher voll und ganz auf dem Boden der Gewerbefreiheit stand. Die Regierung glaubt, die Gewerbetreibenden durch die Einräumung jener korporativen Thätigkeit, für welche im Entwurfe ein weites Feld eröffnet war, gewissermaßen entschädigen und zufriedustellen zu können. Wir haben gleich unsere Ueberzeugung ausgesprochen, daß sie sich in diesem Punkte verrechnet habe. Die Gewerbetreibenden, d. h. die Handwerker sind mit dem Entwurfe nicht zufrieden, sie fordern die Einführung des Qualifikationsnachweises. Was thut nun die Regierung angesichts dieser unerwarteten Opposition? Sie thut, was sie bisher in jeder Frage that, wenn sie auf ernste Schwierigkeiten gestoßen war: sie streicht die Segel. Das Prinzip der Gewerbefreiheit sei schön, die Hoffnung der Gewerbetreibenden bezüglich der Folgen des Qualifikationsnachweises sei eitle Illusion — aber die Regierung braucht die Stimmen der Gewerbetreibenden, und sie gibt nach. In der heutigen Sitzung der volks-

wirtschaftlichen Kommission des Abgeordnetenhauses wurde die Frage bereits im Sinne des von uns gestern besprochenen Memorandums des Landesindustrievereins entschieden, d. h. das Kardinalprinzip des ganzen GewerbeGesetzentwurfes wurde fallen gelassen und durch das entgegengesetzte Prinzip ersetzt. Die Art und Weise, wie der Ministerpräsident diese merkwürdige Schwendung vollzog, ist ein Unikum und für die politische Methode des Herrn v. Tisza in hohem Grade charakteristisch. Wir theilen weiter unten den wesentlichen Inhalt seiner diesbezüglichen Enunziation mit, wollen aber vorerst in Kürze der hochinteressanten Debatte gedenken, welche jener entscheidenden Enunziation des Ministerpräsidenten voranging.

Ein Theil der Mitglieder der volkswirtschaftlichen Kommission hatte offenbar keine Ahnung davon, daß hinter den Coulissen zwischen Herrn v. Tisza und den Leitern der gewerblichen Agitation schon Alles abgemacht war, sonst hätten sie wohl schwerlich Vorträge im Interesse der Gewerbefreiheit gehalten. Im Großen und Ganzen gab in dieser Beziehung der Abgeordnete Alexander Hegedüs jenen Ansichten Ausdruck, welche auch wir in diesen Blättern wiederholt erörtert haben. Für den Qualifikationsnachweis sind eigentlich nur die oppositionellen Mitglieder der volkswirtschaftlichen Kommission unbedingt eingetreten, Gr. Eugen Zichy und Graf Albert Apponyi aus Ueberzeugung, Herr Ignaz Helfy aber trotz seiner entgegengegesetzten Ueberzeugung mit Rücksicht auf die Wünsche der Industriellen. Den Muth seiner Meinung bekundete der Abgeordnete Andreas György. Die Abgeordneten Graf Albert Apponyi und Ignaz Helfy hatten nämlich zu Gunsten des Qualifikationsnachweises auch darauf hingewiesen, daß dieser von der Mehrheit der Gewerbetreibenden gewünscht werde, was man nicht unberücksichtigt lassen könne. Der Abgeordnete György wies nun darauf hin, daß die Gesetzgebung die Illusionen der Gewerbetreibenden keineswegs ermutigen dürfe. Vom Standpunkte der politischen Moral ist wohl diese Auffassung die allein vollkommen richtige. Sowie alle oppositionellen Mitglieder mehr oder minder warm für die Qualifikation eintraten, so sprachen alle Abgeordnete, welche von Seite der Regierungspartei in der Kommissionsitzung das Wort ergriffen, gegen den Qualifikationsnachweis; so auch der Abgeordnete Wahrmanu, der aber zum Schlusse seiner Rede dem Qualifikationsnachweise doch bedingt zustimmte. Offenbar wußte er oder erfuhr er vielleicht während seiner Rede, daß der Ministerpräsident im Begriffe sei, die vom Landes-Industrieverein beantragte prinzipielle Modifikation zu acceptiren.

Der Beschluß, den der volkswirtschaftliche Ausschuß heute gefaßt hat, ist unstrittig von einer gewissen Bedeutung für unsere Industrie. Wir unsererseits haben übrigens von vorneherein die Ansicht vertreten, daß durch legislatorische Verfügungen die industrielle Entwicklung weder in gutem, noch in schlimmem Sinne über eine gewisse bescheidene Grenze hinaus beeinflusst werden könne. So wie die Freunde des Qualifikationsnachweises mit der Acceptirung desselben viel weniger gewinnen werden, als sie hoffen, so darf man wohl auch aussprechen, daß, wenn auch in einzelnen Fällen die Einführung dieser beschränkenden Maßregel gewiß nachtheilig sein wird, durch weise Mäßigung in der praktischen Anwendung dieses Prinzips jene Nachtheile auf ein Minimum beschränkt werden können. — Wir lassen nun den Sitzungsbericht folgen.

Die volkswirtschaftliche Kommission des Abgeordnetenhauses hat heute die Berathung des GewerbeGesetzentwurfes begonnen. Einen früheren Beschluß zufolge soll jeder Abschnitt des Gesetzentwurfes einer selbstständigen Diskussion unterzogen werden. Heute begann die Erörterung des ersten Abschnittes. Dieser handelt von den Bedingungen des Beginnes und der Ausübung des Gewerbes. Als Prinzip ist die Gewerbefreiheit ausgesprochen; im Allgemeinen wird nur eine einfache Anmeldung gefordert und nur betreffs einiger Industriezweige wird die behördliche Lizenz als nothwendig bezeichnet.

Graf Eugen Zichy legt das Memorandum des Landes-Industrievereins vor; §. 4 dieses Memorandums lautet:

Derjenige, welcher ein durch das gegenwärtige Gesetz nicht an eine Konzession gebundenes Gewerbe zu betreiben beabsichtigt, ist gehalten, seine diesbezügliche Absicht der kompetenten Gewerbebehörde schriftlich anzumelden und bei dieser Gelegenheit nachzuweisen, daß er den in den §§. 1, beziehungsweise 2 oder 3 gewünschten Anforderungen zur selbstständigen Uebung des Gewerbes entspricht, überdies für den Fall, als der von ihm zu betreibende Gewerbezweig als ein Handwerk zu betrachten ist, sein Lehrzeugniß vorzuweisen und durch sein Arbeitsbuch nachzuweisen, daß er sich zumindest drei Jahre in Werkstätten, die in sein Fach schlagen, beschäftigt habe. Wenn dies gechehen, ist die auf die Anzeige bezügliche gewerbebehördliche Bescheinigung — mit Ausnahme der im §. 38 enthaltenen Fälle — nicht zu verweigern und durch die Gewerbebehörde dem Betreffenden längstens binnen drei Tagen auszufolgen, denn sonst kann der Anmeldende nach Ablauf der drei Tage den Gewerbebetrieb beginnen.

Inwiefern das entsprechende Schulzeugniß oder die im Auslande erlangte gewerbliche Uebung die in diesem Paragraphen enthaltenen, auf den Beginn des Handwerkes bezüglichen Bedingungen ersetzen kann, darüber entscheidet von Fall zu Fall auf Grundlage des Gutachtens der Handels- und Gewerbekammer die Gewerbebehörde zweiter Instanz.

In welcher Weise Diejenigen, welche sich vor Inlebenstreten des Gesetzes mit Gewerbe beschäftigten, im Falle des Beginnens eines selbstständigen Gewerbes den Bestimmungen dieses Paragraphen bezüglich des Nachweises der Befähigung zu genügen haben — das wird der Handelsminister im Verordnungswege feststellen.

Gleichzeitig mit der Anmeldung sind für gewerbliche Zwecke in die Gemeindefasse zu entrichten:

- a) in Budapest 10 fl.; b) in Städten mit mehr als 10,000 Einwohnern 5 fl.; c) in anderen Städten 1 fl.

Ladislav Kováč überreichte jene Eingabe, welche eine Deputation der jüngst stattgehabten Arbeiterversammlung dem Präsidenten des Hauses übergeben hat.

Dann begann die Debatte.

Referent Graf Edmund Bethlen skizzirte den Inhalt des ersten Abschnittes und konstatarie, daß derselbe mit dem GewerbeGesetze von 1872 im Wesentlichen übereinstimme.

Graf Eugen Zichy betrachtet die Beibehaltung des jetzigen Gewerbegesetzes als unmöglich; daselbe habe nur den Handwerksprüfchern genügt. Nicht nur die Gewerbetreibenden, sondern auch die Männer der Wissenschaft fordern den Befähigungsnachweis; es möge daher der Antrag des Landes-Industrievereines angenommen werden.

Alexander Hegedüs bezeichnet die Einwendungen gegen die Gewerbefreiheit als leere Phrasen; nur die auf die Lehrlinge, Gehilfen und Genossenschaften bezüglichen Bestimmungen des jetzigen Gewerbegesetzes bedürften der Verbesserung. Er plaidirt für das Prinzip der Gewerbefreiheit; sollte aber der Qualifikationsnachweis nicht unbedingt zurückgewiesen werden, so sei es doch unannehmbar, daß für alle Gewerbe gleichmäßig eine dreijährige Ausbildung zur Pflicht gemacht werde. Endlich dürfe man auch die Bestimmungen der mit fremden Staaten geschlossenen Verträge nicht außer Acht lassen.

Graf Albert Apponyi acceptirt den Antrag des Landes-Industrievereines. Die Konkurrenzverhältnisse würden zwar durch den Befähigungsnachweis keineswegs überall, aber doch in einigen Provinzstädten gebessert werden, ferner werden die individuellen Eigenschaften der Gewerbetreibenden durch die Nothwendigkeit der Nachweislieferung auf ein höheres Niveau gehoben werden. Uebrigens bedürfte der

Cuddigan's Bruder, wurde zuerst an einer entlegenen Stelle in's Verhör genommen. Man war von seiner Schuld nicht überzeugt und suchte ihn durch ernste Drohungen zum Geständnisse zu bewegen. Dageleich man ihn aufknüpfte, dann den Strick wieder lockerte und ihm das Versprechen gab, er solle frei sein, wenn er Alles gestehen werde, blieb er bei der Behauptung, daß er zur Zeit der Ermordung abwesend war und nur, um seine Schwester zu retten, mit ihr und ihrem Manne die Flucht ergriffen hatte. Die Wgitalanten gelangten zu der Ansicht, daß Carroll wirklich nicht beim Morde betheiligt gewesen und ließen ihn unter der Bedingung, sofort das County zu verlassen und nie wiederzukehren, laufen. Hierauf wurde das mörderische Ehepaar nach einem noch entlegeneren Orte geschleppt. Man gab ihnen eine kurze Frist, ihr Gebet zu sagen, und knüpfte sie dann auf, erst den Mann und dann die Frau. Wie grauenerregend gräßlich diese Szene gewesen sein mag, kann sich wohl Jedermann vorstellen. Kurze Zeit darauf fuhr der Coroner (Reichenbeschauer) an den Ort, holte die Leichen und gab den in solchen Fällen üblichen Wahrspruch ab: „Das Ehepaar Cuddigan wurde durch unbekannte Personen aufgeküpft.“

Um das Publikum von der Gerechtigkeit des Lynchverfahrens vollends zu überzeugen und um diese Justiz in Aller Augen zu rechtfertigen, wurde das Lager des Kindes, das aus ein paar Lumpen bestand, welche noch die blutigen Spuren der Ermordung trugen, öffentlich zur Besichtigung ausgestellt. Dasselbe geschah mit dem ärztlichen Befunde, welcher bezeugt, daß Füße und Hände des Kindes erfroren, der Schädel der kleinen Leiche eingeschlagen und diese selbst mit zahlreichen Stichwunden bedeckt war.

Damit war dieser Akt der Volksjustiz zu Ende. Aehnliche Fälle ereignen sich in den unermesslichen ameri-

kanischen Landgebieten fast täglich. Bedingt und theilweise auch begründet sind sie durch die kolossale Saumseligkeit der hiesigen Gerichte und durch den überaus komplizirten Apparat des ganzen hiesigen Gerichtsverfahrens, welche beiden Umstände nur zu vielen Verbrechen Gelegenheit geben, sich, nachdem sich die öffentliche Aufregung gelegt, entweder durch die Flucht der verdienten Strafe zu entziehen oder aber durch Bestechung feiler Geschworne und Richter ein freisprechendes Urtheil zu erlangen. Ich füge mich nur auf dokumentarisch erwiesene Thatsachen.

G. M. Mauthner.

Pariser Mode - Briefe.

Paris, Ende Februar.

Gnädige Frau!

Der Zufall und der Wunsch, Ihnen Allerlei zu erzählen, veranlaßte mich, einige Feste der eleganten Welt zu besuchen. Es würde Sie langweilen, wollte ich Ihnen den Glanz derselben mit Worten schildern. Man muß den Duft der Rose athmen, den Saft der Traube schlürfen, nicht aber angeben, welche chemische Verbindungen nothwendig sind, um Duft und Geschmack zu erzeugen. Es gibt kaum einen glanzvolleren, interessanteren, ästhetisch schöneren Anblick, als den des reichgeschmückten Festsaales, in welchem schöne Frauen im Lichtmeer der Kronleuchter, in schimmernden Prunktrocken lachen und flüstern, wie tausend bewegte Felde, aus deren Blumen gleich die weißen, schimmernden Nacken, die rothigen Schultern, die lieblichen Köpfe sich entwickeln. Als Thautropfen glänzen und funkeln die Köpfe der Edelsteine, die Diamanten. Man müßte den Pinsel in Sonnengluth tauchen dürfen, um ein solches Bild zu malen. Die Feder, der Gedanke und das Wort sind ohnmächtig, sie machen aus dem herrlichen Feste ein langweiliges Referat.

Man thäte unrecht daran, die Toiletten der eleganten Damenwelt vom Standpunkte der Mode zu beurthei-

len; sie stehen wahrhaftig höher als diese. Sie bringen das Bedürfnis der Zeit nach Schönheit und Farbe zum Ausdruck, sie sind die Märchen unserer realistischen Generation. Die Stabilität ist seit Jahren in der Kleidung der Frauen heimisch. Allerdings wird es immer augenblickliche Modelaunen geben, werden immer Eintagschöpfungen entstehen; der allgemeine Charakter jedoch fügt sich bestimmten Gesetzen und erkennt denselben Dauerhaftigkeit zu. Nationalökonomisch ist der Werth dieser Richtung nicht zu unterschätzen.

Die Dame, welche bei der Wahl ihrer Toilette heutzutage vernünftig mandirirt, kommt nicht mehr in die Lage, ein Kleid als werthlos zu betrachten, weil es unmodern wurde; sie darf ihren Hang nach werthvollen Geweben befriedigen und die so hergestellten Toiletten gründlich ausnützen.

Die Meisterwerke, die als Toiletten der eleganten Welt Bewunderung finden, sind wahrhaft künstlerische, phantastische Schöpfungen, und die Pariser Frauen sind Meisterinnen in der Art und Weise, diese zu tragen. Denken Sie sich eine junge, schöne Frau mit nachtschwarzen Haaren, feurigen schwarzen Augen, mit einer schlanken, biegsamen Gestalt, denken Sie sich diese umfloßen von einer Robe aus weißem Brokat, denken Sie sich das ganze Devant des Kleides mit weißen Beilchen, täuschend aus Sammet gearbeitet, bedeckt, das Leichen gleichfalls mit weißen Beilchen umrandet, denken Sie sich ein maigelbes Brokatkleid mit gestickten Fliederzweigen vom hellsten bis ins dunkelste Violet, eine schwarze Sammetrobe mit weißem Flieder in Silberstickerei, und einige der anmuthigsten Schöpfungen der Modisten stehen vor Ihnen. Das Silber erhebt sich überhaupt großer Gunst und wird besonders zur Toilette junger Damen, am meisten für junge Mädchen verwendet. Von einer herrschenden Mode im Ballsaal läßt sich nicht sprechen. Alles Schöne kommt zur Geltung, und hundertlei Kombinationen und Variationen führen das Schöne vor! Nicht umsonst entstanden in den letzten Jahren so viel Farben, nicht umsonst erreichte die Kunstweberei eine neue Blüthe, nicht umsonst sind die feinen Finger der Blumenmacherin würdig, mit der Natur zu wettern.

Antrag noch zweier Erweiterungen. Erstens seien die eigent-lichen Handwerke tararifreuzuzählen, zweitens sei auch den Fabrikarbeitern die Eröffnung eines eigenen Geschäftes zu ermöglichen.

Andreas Gbörgh hält die Vorlage aus zwei Grün-den für überflüssig. Erstens deshalb, weil es fraglich ist, ob das, was in derselben neu ist, der gewerbetreibenden Klasse zum Vortheil gereichen werde; und zweitens die Lehr-lingschulen betrifft, so hat die bezüglich derselben vom Unterrichtsminister einberufene Enquete auch seiner Ansicht nach vollkommen richtig andere Verfügungen für wünschens-werth erachtet. Was die Frage der Qualifikation betrifft, so sei dieselbe ein kompletter Rückschritt, vielleicht geeignet, Illu-sionen zu verbreiten, aber jedenfalls mehr von Schaden als von Nutzen. Es ist allerdings wahr, daß die Forderung der Qualifikation gerade von den Industriellen selber am nach-drücklichsten betont wird; denn sie erwarten von dieser Maß-nahme die Sanierung ihrer Beschwerden; Redner sieht jedoch nicht ein, weshalb die Legislative den diesfälligen Illusionen der Gewerbetreibenden noch Vorschub leisten solle, anstatt nach michterer Erwägung nur alles Dasjenige zu verwirk-lichen, was der gewerbetreibenden Klasse in der That zum Vortheil dienen wird.

Ignaz Selby erklärte, er halte auch jetzt noch das Prinzip der Gewerbefreiheit für richtig und der Befähigungsnachweis werde die schlechte Lage der Gewerbetreibenden nicht verbessern. Allein da die Letzteren von der Ein-führung der Nachweispflicht so viel erwarten, so möge man ihnen den Gefallen thun.

Moriz Wahrmann bestritt es, daß die Gewerbe-freiheit die Handwerksfälscherei und den Niedergang der Gewerbe herbeigeführt habe; im Gegentheil habe sich un-tere Industrie seit 12 Jahren riesig entwickelt. Er acceptirt die Regierungsvorlage, auch den Antrag des Landesindustrie-Vereins nimmt er an, wenn im Laufe der Debatte die Nothwendigkeit und Zweckmäßigkeit jenes Antrages sich herausstellen sollte.

Eugen Gaál protestirte gegen die Auffassung, als sei die Einführung des Befähigungsnachweises ein Rückschritt; Redner stimmt für den Antrag des Landes-Industrie-vereins.

Ministerpräsident Tisa betonte, es sei wünschens-werth, daß die Vorlage bald zum Gesetze werde, denn man bedürfe derselben in der That. Die vorgelegten Anträge des Landes-Industrievereins bekunden eine wesentliche Ab-weichung von dem, was früher bekundet wurde. Früher haben die am lauteften vernehmbarsten Stimmen der ge-werblichen Kreise die Wiedereinführung des Zunftwesens gefordert. Das wäre unter keinen Umständen annehmbar gewesen. Die jetzt vorliegenden Anträge aber können kei-neswegs verdächtigt werden, daß sie das Zunftwesen wieder einführen wollen. Ohne sich über die gewerblichen Ver-hältnisse eingehend auszusprechen zu wollen, bemerkt er bloß, daß die Leiden der Gewerbetreibenden hauptsächlich den wiederholt eingetretenen Mängeln zugeschrieben werden mußten. Redner will sich gegenwärtig über die Anträge des Industrievereins nicht eingehend äußern, doch sei er be-reit, sie anzunehmen, denn — so jagte der Ministerpräsi-dent — wenn im ganzen Lande die gewerbetreibende Klasse die Hauptquelle ihrer Uebel in dem Mangel der Befähigung erblickt, so wird sie die Ursache derselben nicht in etwas Anderem erblicken und wird sich nicht bestreben, die vielleicht wahr-eren und größeren Schwierigkeiten zu beseitigen; wird hin-gegen die Befähigung zugegeben, so ist nur zweierlei mög-lich: entweder wurde die Sache richtig aufgefaßt, was ich nur in geringem Maße glaube, und dann wird die Abhilfe getroffen sein; oder sie überzeugen sich, daß sie die Ursache des Uebels nicht an der rechten Stelle suchten; dann wird ihnen nicht geholfen sein und sie werden die Ursache an-derwo suchen, um Abhilfe zu finden. Deshalb nehme ich den Antrag des Industrievereins an, wenn dessen Details richtig festgestellt sein werden, und ich wiederhole auf jeden Fall, daß ich das Zustandekommen des Gesetzes mit der Majorität der Vorredner auch meinerseits wünsche.

Ludwig Sány führte aus, daß die Einführung des Befähigungsnachweises in ihren Folgen nicht bloß eine Enttäuschung der Gewerbetreibenden, sondern möglicherweise selbst Gefahren nach sich ziehen werde. Er wünscht, daß man den Fabrikarbeitern den Gewerbebetrieb zugänglich mache. Wegen einer Illusion der Gewerbetreibenden den Be-

fähigungsnachweis einzuführen, sei kein berechtigter Stand-punkt; er stimmt daher gegen den Qualifikationssachweis. Ferdinand Ober rief, den prinzipiellen Streit über den Befähigungsnachweis ruhen zu lassen und in die Spe-zialberatung einzutreten. — Johann Bester sprach sich unbedingt für den Befähigungsnachweis aus, der bei den Gewerbetreibenden ebenso berechtigt sei, wie bei den Advo-katen und Beamten.

Schließlich ergriff noch der Handelsminister Graf Paul Széchenyi das Wort. Er gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß die Vorlage den Uebelständen auf dem Ge-biete unseres Gewerbes Rechnung trage. Er glaubt, daß die Annäherung der beiden entgegengesetzten Richtungen nun schon eine bedeutende sei, weshalb er den Schluß der Debatte beantragt und sich seinerseits bereit erklärt, die be-treffenden Anträge des Industrievereins in Erwägung zu ziehen und denselben in konkreten Bestimmungen Ausdruck zu verleihen.

Hierauf sprach der Kommissionspräsident Max Saff den folgenden Beschluff aus:

„Die Kommission nimmt den ersten Abschnitt in der Fassung der Regierungsvorlage als Basis der Spezialdebatte an, nur bei §. 4 (Qualifikation) wird der Antrag des Landes-Industrievereins zur Grundlage der Spezialberatung dienen, in welcher dann auch über die verhandelten, im Laufe der General-debatte proponirten Modifikationen dieses Antrages Be-schluss gefaßt werden wird.“

Nächste Sitzung am Freitag, den 29. d., Abends 6 Uhr.

Budapest, 27. Februar.

* Finanzminister Graf Szapáry, der heute Nachmittags aus Wien hieher zurückgekehrt ist, hat wäh-rend seines Wiener Aufenthaltes auch mit Finanzminister Dunajewski konferirt. An dem Zustandekommen des Spiritussteuer-Gesetzes in Ungarn ebenso, wie in Oesterreich ist jetzt nicht mehr zu zweifeln und wird in Folge dessen das nächstjährige Budget sowohl Ungarns, wie Oesterreichs eine bedeutend günstigere Bilanz auf-weisen, ja, es wird — so schreibt die „B. R.“ — die günstige Wirkung dieses Gesetzes schon in den Staats-einnahmen des letzten Quartals dieses Jahres bemerk-bar sein.

* Mehrseitig wurde die Vermuthung laut, daß der von der Regierung unterbreitete Gewerbege-setz-Entwurf in der jetzigen Session des Reichstages nicht mehr erledigt werden dürfte. Dem gegenüber können wir — schreibt die „Bud. Corr.“ — auf das Bestimmteste versichern, daß die Regierung die raschste Durch-berathung dieses Gesetzentwurfes wünscht, damit das neue Gewerbegesetz mit 1. Oktober dieses Jahres ins Leben treten könne, und wird deshalb das Ministerium — wie dies auch aus der heute vom Ministerpräsidenten im Ausschusse abgegebenen Erklä-rung hervorgeht — praktisch durchführbaren Anwen-dungen, welche etwaige berechtigte Wünsche der Industriellen zum Ausdruck bringen, keineswegs entgegen-setzen, in der Voraussetzung, daß damit auch eine schlen-nigere Erledigung der Vorlage ermöglicht werden wird.

* Die Kommunikations-Kommission des Abgeord-netenhauses hat heute die Spezialberatung des Gesetz-entwurfes über die Regulirung der Theil- und ihre Nebenläufe fortgesetzt. Ueber den gestern in Schwere gelassenen §. 3 gab es noch eine lange harte Debatte, da es sich um die dem Ministerium zu ertheilende Vollmacht handelte, eine neue Abgrenzung der Schutz-dammgesellschaften, respektive ihrer Gebiete überall, wo dies als nothwendig erachtet werden sollte, anzuordnen. Schließlich wurde diese Bestimmung genehmigt, jedoch mit zwei Zusätzen; erstens sollen die in solcher Weise von einer Gesellschaft zu einer anderen versetzten Grund-besitzer keinesfalls zur Uebernahme solcher Lasten, welche den Reinertrag des geschätzten Grundbesitzes übersteigen,

verhalten werden dürfen; zweitens soll es nicht ge-stattet sein, die Grundbesitzer solcher Einbuchungen, welche durch Höhenzüge vom Gebiete anderer Gesell-schaften vollständig getrennt sind, mit anderen Schutz-dammgesellschaften zu vereinigen. Im weiteren Ver-laufe der Sitzung wurden die Paragraphe 4 bis 14, die von der Organisation der Gesellschaften und vom Wirkungskreise ihrer Organe handeln, ohne größere Debatte und bloß mit geringen Aenderungen ange-nommen.

* Vor kurzem ging das Gerücht, daß zwischen den Prinzipalgenossen der Unabhängigkeitspartei ein Schisma ausgebrochen sei, indem das siebenbürgische Centralkomite dieser Partei das bekannte, vom Landes-Centralkomite in Budapest veröffentlichte Manifest an die Wähler nicht acceptiren wollte. Dilem Gerüchte ge-genüber erklärt nun das Klausenburger Blatt „Ellenzék“, das Organ der Unabhängigkeitspartei in Siebenbürgen, daß von einer Spaltung der Partei keine Rede sei. Das erwähnte Manifest enthalte wohl ver-schiedene Stellen, die den Ansichten des siebenbürgischen Centralkomites nicht entsprechen, doch seien dieselben keineswegs solcher Natur, daß sie die Parteiverhältnisse in irgend welcher Weise alteriren könnten, und das um so weniger, als ja jenes Manifest nicht die Bedeu-tung eines Parteiprogrammes besitze. Demnach hat das siebenbürgische Centralkomite beschlossen, einfach sein im Jahre 1881 vor den Wahlen veröffentlichtes Programm den Wählern wieder in Erinnerung zu bringen. Dieser Beschluß enthielt jedoch den, einer Parteisplaltung sehr nahe kommenden Zusatz, daß die siebenbürgische Un-abhängigkeitspartei solche Erklärungen, die mit dem er-wähnten Programme nicht übereinstimmen oder im Widerspruche stehen — sie mögen von welcher Seite immer kommen — nicht als die ihrigen anerkennen werde. „Ellenzék“ reproduzirt denn auch das erwähnte Programm von 1881, welches die Personalunion, das besondere ungarische Zollgebiet, die eigene diplomatische Vertretung Ungarns, die Trennung der ungarischen Armee von der österreichischen, die Abschaffung der De-legationen, Erweiterung der persönlichen Freiheit und Gleichheit u. s. w. beansprucht. Hinsichtlich der De-legationen erklärt das Programm unter Anderem, daß die Unabhängigkeitspartei, bis die Abschaffung dieser Institution erreicht wird, in dieselbe eintreten und in derselben eine kontrollirende Stellung einnehmen soll. Der auf die persönliche Freiheit und Gleichheit bezüg-liche Passus lautet: „Wir wollen die persönliche Frei-heit so weit ausdehnen, daß in den Volkwerken der individuellen Freiheit und der Selbstverwaltung jede Nationalität und jede Konfession Schutz für ihren Stamm und für ihre Religion finde, damit wir uns innerhalb des festen Verbandes gleicher Rechte als Brüder umarmen. Zwischen den Menschen gibt es keine Gleichheit und mangelt die Brüderlichkeit, so lange auf die poli-tische Emanzipation der Juden nicht auch die so-ziale Emanzipation derselben folgt.“ Das Programm betont übrigens, daß alle Ziele der Partei nur auf friedlichem, gesetzlichem, verfassungsmäßigem Wege ange-strebt werden sollen, ferner, daß die Partei sowohl die politische, als auch die volkswirtschaftliche Regeneration des Staates und der Nation nur von der Erreichung der angeführten Ziele erwarten könne.

* Der Minister des Innern hat unter Z. 911 den folgenden Circularerlaß an sämtliche Jurisdik-tionen des Landes gerichtet: „Aus verschiedenen Theilen des Landes ist mir die Nachricht zugekommen, daß die Agitationen zur Verbreitung von Gehässigkeit zwischen Racen und Konfessionen und zur Störung des fried-lichen Zusammenlebens derselben in neuerer Zeit wieder begonnen haben und theils mit gewissen-loser Bewußtheit, theils mit sträflicher Unbesonnenheit be-trieben werden. Dieser Umstand macht es mir zur Pflicht, unter Be-zugnahme auf meine Circular-Verordnungen vom 2. Okto-ber 1882, Z. 3397 und 28. August 1883, Z. 3484, das Mu-nizipium hiezu aufzufordern, die gegen welche Konfession immer, gegen welchen im Lande lebenden Stamm immer auftauchenden Agitationen mit der wachsamsten Aufmerk-samkeit zu verfolgen, dieselben im Keime zu ersticken, die Agitatoren selbst aber, ohne Unterschied der Person, mit der vollen Strenge des Gesetzes zu strafen, beziehungsweise die Verfügung der kompetenten Behörde in jedem einzelnen Falle unverzüglich zu veranlassen. Die Komitats- (städtischen) Beamten und Organe sind unverzüglich anzuweisen, gegen solche Agitationen mit der größten Wachsamkeit und Energie vorzugehen und Alles, was sie in dieser Richtung wahrnehmen oder im eigenen Wirkungskreise verfügen, dem Municipium ohne Verzug an-zumelden. Von dem Municipium aber erwarte ich, daß es von den in Folge dieser meiner Circularverordnung getroffenen Verfügungen möglichst bald — von seinen etwaigen Wahr-nahmen und den in Folge derselben getroffenen Maß-nahmen von Fall zu Fall mir ausführlichen Bericht er-statten werde.“

B u d a p e s t, 24. Februar 1884.

Tisa.

* Die Offizien Deutschlands sind unermülich, mit Rücksicht auf Oesterreich-Ungarn die Bedeutung der diplomatischen Wendung gegenüber Rußland be-schwichtigend zu kommentiren. Nachdem die „Köln. Ztg.“ in dieser Richtung bereits eine ganze Serie von Entre-filets gebracht, äußert sich heute eine inspirirte Stimme sehr bestimmt dahin, die Schritte, welche Rußlands An-näherung herbeiführten, seien deutscherseits weder ohne Borwissen, noch ohne Zustimmung des Wiener Kabinetts geschehen. Indem die Berliner Regierung in die von

Darf eine Farbe als herrschend bezeichnet werden, so ist es die weiße, welche insbesondere in schweren Stoffen zur schönsten Geltung kommt. Geradezu feenhaft nehmen sich die gefärbten Tüllgewebe aus. Das Kostbarste in dieser Art ist ein solches, auf welchem bunte Schmetterlinge aus zarten, vielfarbigen Federchen reizend aufgelegt sind. Man darf dieses Gewebe mit Recht als Meisterstück der Kunstindustrie bezeichnen.

Verlassen wir den Ballsaal und begeben wir uns zu einer heiteren Nachmittagsplauderstunde einer liebens-würdigen Pariserin. Viele der Damen sind vorgefahren und haben die schweren Mäntel und Pelzumbüllungen im Vor-saal gelassen. Der orientalische und indische Chale gibt zu Redingotte verarbeitet ein ebenso dinstigvertes, als prakti-sches Kleidungsstück, das über ein Unterkleid von dunkler Seide getragen wird. Glatter Sammt, zu ganzen Kostim-men oder auch nur zu Theilstücken derselben verarbeitet, hat die Führerrolle übernommen. Der schwarze Cachemir theilt die Herrschaft mit schwarzem Seidenstoff alten Genres, der einen neuen Aufschwung nimmt.

Die Hüthen verzeichnen als Neuheit sehr einfachen Schmuck, weder Feder, noch Blume, noch Thierkopf. Nichts als eine mit vielem Geschmack arrangirte Schleife, ein Bandgewinde, dienen zur Ausstatung. Die kleine Ka-potte ist die meist gezeigte und am liebsten gewünschte Form.

Als sehr hübsch und kleidsam erlaube ich mir ein intimes Toilettenstück zu bezeichnen, das im „Intérieur“ ebenso bequem, als anmuthend ist. Sie kennen ohne Zwei-fel, gnädige Frau, die großen Negligéjackchen aus Foulard. Dieselben werden zu allen Nothen getragen. Sie ersetzen den Schlafrock und sind weit mehr habillé, als der Reignoir; man fertigt sie aus gepufftem oder glattem Fou-lard und garnirt sie mit weißen oder farbigen Spitzen. Der Schnitt ist nicht ganz einfach. Im Rücken geschweift und anliegend, bildet die Jacke vorn eine Blouse, unter welcher zwei breite Foulardenden in einander geschlun-gen sind.

Obwohl die Winterfreuden gewöhnlich den Schnee überdauern, beschäftigt man sich doch schon damit, allerlei

Frühjahrsstolletten zu erfinden. Wenn die Natur ein funkel-nagelneues Kleid anlegt, kann die Mode nicht zurückblei-ben. Ist sie auch nicht im Stande, eine Konversation über brillante neue Erfindungen zu führen, ihr bleibt doch man-ches feine Wort, mit dem sie tonangebend wirkt. Die neuen Frühjahrsstolletten werden aus Wolle und Seide bestehen, und zwar aus Unterkleidern von glänzenden Seidenstoffen und aus Ueberkleidern von gleichfalls glänzenden Woll-geweben derselben Farbe. Am diese Ueberkleider besonders elegant herzustellen, werden sie wiederum in gleicher Nuance mit einzelnen Blumen oder Früchten in natürlicher Größe gestickt. Die Frühjahrsstollette zeigt fest anliegende, kurze Jäckchen, die jede Form scharf abzeichnen. Diese Mode eignet sich, was nicht genug hervorgehoben werden kann, nur für schlank Gestalten und nur für Damen von nicht vorgerückten Jahren — sie kann reizend kleiden und — lächerlich machen.

Neuartige Frühjahrsmänteln in Kragenform, welche gleichfalls fest anliegen, jedoch vorn in lose Charpez endi-gen, werden für ältere Damen das Jäckchen ersetzen.

Am den Unterschied zwischen dem Reiche des Win-ters und der Herrschaft des Lenzes scharf zu markiren, be-reitet die Mode in der Ausstatung der Hüte große Ver-änderungen von: statt der einfachen Bandschleifen, welche die Winterhüte zieren, deren ich erwähnte, schmücken Guir-landen von Blumen die neuen Frühlingstapotten. Diesmal werden nicht etwa die stolzen Prachtblüthen zu Hauptrollen berufen. Die bescheidene Primel, die feinfäblterige Cinerarie, die zarte Erika und die Narzisse erringen die Herrschaft.

Als neue Exzentrität sind die imitirten Cham-pignons zu betrachten, die, aus Sammt hergestellt, mit allerlei kleinen Gräsern vermischt, die Stelle des Bouquets einnehmen. In der Form der Hüte greifen wir tief in die Vergangenheit zurück, bis zu Ludwig XI. führt unser Weg. Wir entnehmen dort jene Formen, welche den Raden und das Hinterhaar frei lassen. Die im vorigen Jahre noch als Seltenheit geltenden Hüte, aus runden Schirmen zu-sammengesetzt, werden in der nächsten Saison viel An-slang finden. („B. Ztbl.“)

Petersburg aus dargebotene Hand einschlug und so die russische Regierung für die Bestrebungen der mitteleuropäischen Friedensliga gewinn, habe sie sich um keinen Schritt von Oesterreich-Ungarn entfernt, sondern lebhaft zur weiteren Erfüllung des friedlichen Programmes beigetragen, welches sich das Bündniß Oesterreich-Ungarns mit Deutschland von allem Anfang zur Aufgabe gestellt. Es könne nachdrücklich versichert werden, daß die Beziehungen zwischen der Wiener und der Berliner Regierung unverändert die vortrefflichsten und herzlichsten sind.

Lokal-Anzeiger. Städtische Kleinigkeiten.

B u d a p e s t, 27. Februar.

* Sperrstunden. Der Magistrat hat das bekannte Statut, betreffend die Sperrstunden für Gasthäuser (welche nur bis 12 Uhr Nachts geöffnet bleiben dürfen), angenommen und wird dasselbe der nächsten Generalversammlung vorlegen.

* Stipendien. Weil Theresia v. Finkelmeier hat eine namhaftere Stiftung gemacht, aus der jährlich an drei Waisenknaben und drei Waisentöchtern, welche nur an ihrem Sterbetage, d. i. am 31. März, in der Hauptkirche der Festung für ihre Seelenheil zu beten haben, nach dem Gebete je ein Stipendium von 82 fl. 32. kr. auszufolgen ist. Laut Testament müssen diese Waisenkinder adeliger Abstammung sein. Wegen Mangel an qualifizierten Bewerbern werden heuer nur an folgende fünf adelige Waisenkinder die erwähnten Stipendien ausgeteilt: Hugo Szilvinyi, Stephan Zaborzky, Paul Békésy, Karoline Németh und Janka Készmáry. Wenn sich nicht noch nachträglich ein adeliges Waisenkind bis 31. März meldet, wird der Magistrat das ererbte Stipendium dem Stiftungskapital zuführen.

* Der Extravillan-Anschuß des fünften und sechsten Bezirkes, dessen Präses Herr Karl Zordán ist, führt beim Magistrat Klage, daß die Straßenbahnwaggons immer überfüllt sind, so daß man weder auf, noch absteigen kann. Weiter wird durch schmutzige Passagiere auch das andere Publikum beschmutzt, die Sitzplätze werden verunreinigt und bei den Haltestellen ist das wartende Publikum dem Unwetter ausgesetzt. Um Abhilfe dieser Uebelstände wird gebeten.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pester Journal.“

Am 1. März beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 29. Februar zu Ende geht, selbes je eher zu erneuern, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe unseres Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Dislokations-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressleiste beizulegen. Die Administration.

B u d a p e s t, 27. Februar.

* Wetterbericht. Die Witterung war heute ziemlich heiter, aber kühl und windig, das Thermometer fiel Morgens bis auf + 0.5 Grad R. und zeigte Mittags + 6 Grad R. Das Barometer steht unverändert auf 757 Mm. Der hohe Luftdruck (763-764) ist im westlichen Theile des Kontinents, die Depression (752-753) in Westrußland. In Ungarn ist bei zumeist nordwestlichen und nördlichen, stellenweise stärkeren Winden die Temperatur von Norden her gefallen, der Luftdruck hat sich wenig verändert. Das Wetter ist im Norden veränderlich, windiger, kühler; in Neußohl war 5 Grad C. Kälte; im Süden ist das Wetter zumeist trüb mit Niederschlägen, welche hier und da in größerer Menge fielen. Der hiesigen Wetterwarte zufolge ist im Nordwesten langsame Aufbebung mit schwachen Nachfrösten, im Südosten veränderliches Wetter, stellenweise mit Niederschlägen, zu erwarten.

Die ungarische meteorologische Centralanstalt meldet von heute Morgens 7 Uhr vorherrschend trübes, nur hier und da heiteres Wetter; Niederschläge in den letzten 24 Stunden: Szatmár 1, Großwardein 4, Klausenburg 3, Hermannstadt 2, Orsova 9, Temesvár 6, Arad 6, Pancsova 6, Kékestely 2, Agram 1 Mm. — Ozonometer in Budapest: bei Tag 7, bei Nacht 7.

* Das kronprinzliche Paar tritt die Orientreise bestimmt am Ostermontag an. Dem Vernehmen nach wird Graf Wilczek sich der kleinen Kavaliere-Suite, welche den hohen Reisenden folgt, anschließen. — Aus Belgrad wird gemeldet: Das serbische Königspaar hat die Notifizierung der österreichisch-ungarischen Gesandtschaft bezüglich der Reise des österreichischen Kronprinzenpaares nach Belgrad freudig entgegengenommen. Auch die Stadt bekundet aus diesem Anlasse ihre Sympathien. Der Hof und die Stadt treffen Vorbereitungen für den feierlichen Empfang des kronprinzlichen Paares. Der König hat die Herrichtung von Appartements im Konak zur Aufnahme der Gäste angeordnet. Ein höherer Adjutant ist nach Hannover abgegangen, um den königlichen Marstall durch Ankauf einer größeren Anzahl von Reit- und Wagenpferden, darunter Carrossiers und Biererzüge, entsprechend zu vermehren; derselbe begibt sich auch nach Wien und Paris, um Carrossen und einen Staats-Galawagen anzukaufen. Die Stadtvertretung hat gestern in einer außerordentlichen Sitzung die Empfangsfeierlichkeiten beraten und Komitè's hiefür gewählt. Die österreichisch-ungarische Kolonie wird das Programm für den Empfang im Einvernehmen mit der Stadtvertretung feststellen.

* Zu weltlichen Präsidenten des St. Stephanvereins (an Stelle Georg v. Mailáth's und des Grafen Johann Esztrák's) sind — wie „M. A.“ mit Bestimmtheit meldet — Graf Alexander Rárvölgyi,

der Sohn des einstigen ersten Präsidenten des Vereins, und Graf Albert Apponyi ausersehen. Die Wahl findet in der nächstens abzuhaltenden Generalversammlung statt.

* Eine Broschüre des Erzherzogs Johann. Vom Erzherzog Johann wird, wie die „Trk. Btg.“ mittheilt, demnächst eine Schrift über den Spiritismus erscheinen.

* Landesgemäldegalerie. Unterrichtsminister Trefort geht mit der Absicht um, die im Museum und im Akademiegebäude befindlichen Gemäldegalerien und verwandten Sammlungen in einem Gebäude zu vereinigen, und hat zu diesem Behufe bereits vor längerer Zeit den Vize-Präsidenten des Bauraths aufgefordert, ihm für die Errichtung eines solchen Monumentalgebäudes geeignete Gründe vorzuschlagen. Baron Friedrich Podmaniczky hat dem Minister in Folge dieser Aufforderung drei Gründe in Vorschlag gebracht: 1. den „Epreskert“ nächst der Radialstraße, 2. den Grund der Palatingasse nächst der Margarethenbrücke, 3. den von der Alkotmány-, Honvéd-, Báthory- und Palatingasse begrenzten Grund gegenüber dem zu erbauenden Parlamentspalais. Der Unterrichtsminister ersucht nun den Baurath in einer Zuschrift, den legerwähnten Baugrund für die Kunstgalerie (Landesgemäldegalerie) zu reserviren.

* Plötzlicher Tod. Der Beamte im Handelsministerium Joseph Jágocsi-Péterfy jun. fiel heute Mittags in seinem Amtszimmer plötzlich todt zusammen. Der Verstorbenen, ein noch junger Mann, ist ein Sohn des bekannten Landes-Kommissärs für den gewerblichen Unterricht Joseph Jágocsi-Péterfy. Die Polizei wurde von dem Falle telegraphisch verständigt und die Obduktion der Leiche angeordnet.

* Ein Brillantring. Aus Serajewo, 25. d., schreibt uns unser dortiger Korrespondent: Vorgestern weilte hier ein zugereister statlicher Türke in den mittleren Jahren, welcher einen prachtvollen Brillantring mit Opfentation zur Schau trug. Nachmittags sah ich mit einem Kaufmann aus Wien in einem Cafe, wo auch unser Türke behaglich seinen „kleinen Schwarzen“ trank, und da fiel uns der Ring umso mehr auf, da er mitten in der Fassung von Brillanten in blauem Email die Kaiserkrone und den Buchstaben „R“ enthielt. Darüber befragt, gab uns der Türke folgende Erklärung: Anlässlich der Geburt des kronprinzlichen Kindes hatte er den lokalen Einfall gehabt, ein kostbares, goldgesticktes Kleidchen (nach bösnischer Art) anzufertigen und dem hohen Täufeling nach Lagenburg zu senden; der durchlauchtigste Kronprinz habe ihm nun als glücklicher Vater durch die kompetente Behörde kürzlich als Gegengeschenk den Brillantring geschickt. Der Wiener wollte den Ring näher besichtigen und ersuchte den Türken, den Ring vom Finger zu ziehen, doch der wachere Türke weigerte sich entschieden mit einem lauten „Yoik Effendi“, und erklärte mit stolzer Bestimmtheit, so lange er lebe, werde er sich auch nicht auf einen Augenblick von dem Ringe trennen. Ueber Verlangen schrieb er seinen Namen und Charakter in unser Notizbuch ein: Mechmed Effendi Bakibegovic, seriatski sudac, Tesany (Scheriatsrichter im Orte Teschany nächst Doboj). Der gute Mechmed sagte uns schließlich, daß er nun eifrig bestrebt sei, die deutsche Sprache zu erlernen.

* Ausweisung von Sozialisten. Heute wurde abermals ein Mitglied der sozialistischen Arbeiterpartei, welches aus Oesterreich nach Budapest geflüchtet war, von hier ausgewiesen. Nach einer von der Gemeinde Botzschach in Niederösterreich an die hiesige Oberstadthauptmannschaft gelangten Anzeige hatte der dahin zuständige Eisendreher Johann Tánzer, der wegen sozialistischer Umtriebe in seinem Heimathsorte unter polizeilicher Aufsicht stand, sich von dort ohne behördliche Genehmigung entfernt und nach Budapest gewendet. Tánzer, welcher seine sozialistischen Agitationen hier fortsetzte, wurde heute auf die Oberstadthauptmannschaft citirt und sofort in Haft genommen; der gegen ihn gefällte Ausweisungsbefcheid, gegen welchen keine Appellation statthaft ist, ordnet die sofortige Abschiebung nach seinem Zuständigkeitsorte an.

* Affentzung in Budapest. Der Magistrat gibt bekannt, daß die Affentzung behufs Deckung des diesjährigen Rekruten-Kontingents für folgende Tage festgesetzt worden ist:

Im zweiten Stellungsbezirke (Ofen-Altofen), beginnt die Stellung am 13. März. In diesem Tage werden sämtliche Reklamationen der drei Altersklassen verhandelt. Ferner haben alle Stellungsbezirke, die in früheren Jahren aus was immer für einer Ursache nicht erschienen konnten, so wie von der ersten Altersklasse von Losnummer 1 bis Nr. 80 zu erscheinen; am 14. März Nr. 81 bis 280; am 15. März Nr. 281 bis Ende und von der zweiten Altersklasse Nr. 1 bis 45; am 17. März Nr. 46 bis 275; am 18. März Nr. 276 bis zum Ende und von der dritten Altersklasse Nr. 1 bis 115; am 19. März von Losnummer 116 bis zum Ende. Im ersten Stellungsbezirke (Pest) werden am 21. März sämtliche Reklamationen verhandelt; am 22. Mai haben alle in früheren Jahren nicht erschienene Stellungsbezirke und von der ersten Altersklasse Losnummer 1 bis Nr. 200 zu erscheinen; am 24. März Nr. 201 bis 400; am 26. März Nr. 401 bis 600; am 27. März Nr. 601 bis 800; am 28. März Nr. 801 bis 1000; am 29. März Nr. 1001 bis zum Ende und von der zweiten Altersklasse Nr. 1 bis 250; am 31. März von Nr. 251 bis 500; am 1. April Nr. 501 bis 750; am 2. April von 751 bis zum Ende; am 3. April, von der dritten Altersklasse Losnummer 1 bis 330; am 4. April Nr. 331 bis 670; am 5. April Losnummer 671 bis zum Ende. — Wer ohne triftigen Grund vor der Stellungskommission nicht erscheint, wird eventuell auch unter Annahmung der gesetzlichen

Zwangsmittel vorgeführt und außerdem je nach den Umständen als Stellungsflüchtling bestraft.

Jene Einjährig-Freiwilligen-Aspiranten, welche wegen körperlicher Gebrechen seitens der betreffenden Truppe abgewiesen und innerhalb der gesetzlichen Frist auch im Superarbitrationswege für untauglich befunden worden sind, jedoch ihren Anspruch auf die Einjährig-Freiwilligen-Begünstigung nach S. 4, Allinea 7, des G.-U. 39: 1882, wahren wollen, haben diesen Anspruch, in jedweder stellungspflichtigen Altersklasse, vor Beginn der regelmäßigen Stellung in ihrem heimathlichen Stellungsbezirke bei der zuständigen Civilbehörde anzumelden und zu diesem Zwecke das, mit Ausnahme des Eintritts-Certifikats, vollständig dokumentirte Aufnahmsgesuch, welchem auch die abweislichen Bescheide der Truppe und der Superarbitrations-Kommission beizuschließen sind, rechtzeitig und jedenfalls noch vor Beginn der regelmäßigen Stellung an die obbezeichnete Stelle einzusenden.

* Selbstmorde in der Provinz. Der Raposvärer Getreidehändler David Deutsch hat sich vorigen Mittwoch in selbstmörderischer Absicht drei Kugeln in den Leib gejagt, in Folge dessen er nach vier-tägigem Leiden starb. Das Leiden begünstigt hat unter lebhafter Theilnahme vorgestern stattgefunden. Das Motiv der That war nach einer Version der Umstand, daß er durch den Fall einer Prager Dampfmühle beträchtlichen Schaden erlitten; nach einer anderen Version soll getäuschte Liebe der unmittelbare Anlaß der That gewesen sein. — In Hermannstadt hat sich Sonntag der Weinaccejieinnehmer Daniel Rösler erschossen. Er soll eine ziemlich beträchtliche Geldsumme defraudirt haben. Der Unglückliche hat acht Waisen hinterlassen. — Wie aus Debreczin gemeldet wird, hat sich der Husarenlieutenant Andreas Kovács, Sohn des dortigen angesehenen Bürgerz, Daniel Kovács, mittelst eines Pistolenschusses entleibt. In Folge ungunstiger materieller Verhältnisse hatte Kovács quittiren müssen und dies trieb ihn in den Tod. Das ganze Leben des jugendlichen Selbstmörders war eine Kette von Unglücksfällen; so hat er als drittmähriger Gymnasiast einen Schulfameraden während des Spiels durch Zufall erschossen.

* Budapest Handelsakademie. In der jüngst unter Vorsitz B. F. Weis abgehaltenen Sitzung des Direktionskomitès wurden folgende neuere Spenden für das zu errichtende Handelsakademie-Gebäude angemeldet: Das Budapest bürgerliche Handelsverein 10,000 fl., das Budapest priv. Großhändlerverein 8,000 fl., die Salgó-Tarján Steinkohlen-Bergbau-Aktiengesellschaft 200 fl., die ungarische Landesbank-Aktiengesellschaft 200 fl., Calderoni und Komp. 50 fl., Pester Victoria-Dampfmühl-Gesellschaft 500 fl., allgemeine Waggoneisenbahn 100 fl., Pannonia-Dampfmühl-Aktiengesellschaft 500 fl. Diesen Spenden, sowie auch einigen Anderen, welche der Handelsakademie Bücher u. s. w. gespendet haben, wird Dank votirt. Der definitive Plan Victor Czigler's wurde angenommen; der Bau soll unverzüglich beginnen. Die Front des Gebäudes wird der Alkotmánygasse zugewendet sein.

* Kleidervertheilung an arme Schulkinder. Der Wohlthätigkeitsverein des fünften Bezirkes hat heute unter die armen Böglinge der Mädchenbürgerschule dieses Bezirkes Kleider vertheilt, welche von den Damen Fr. Béla Gyulay, Fr. Emilie Lágler und Fr. Alois Engelbach, sowie den Böglingen der 4. Klasse genannter Anstalt gefertigt worden sind. Die Vertheilung besorgten der Präsident Dr. Béla Gyulay, Frau Dr. Géza Kreß, Dr. Armin Reich, Frau Béla Gyulay, Dr. F. Langheim als Delegirte des Vereins.

* Unfälle. Dem 19jährigen Eisenbahnwächter Johann Preusnyak wurde durch die plötzliche Entladung eines Revolvers, mit welchem sein Freund unworchtig hantierte, die rechte Hand durchgeschossen. Er wurde nach dem Rodus-Spitale geschafft. — Die bei dem Baue eines Hauses in der Herzengasse beschäftigte Tagelöhnerin Anna Zurafla stürzte gestern Nachmittags von dem Gerüste auf das Straßpflaster und erlitt hiebei schwere Verletzungen, denen sie noch während des Transportes ins Spital erlag.

* Der vierfache Raubmord in Hermannstadt. Zur Ergreifung der Mörder, falls sie nicht schon zustande gebracht sein sollten, hat außer dem Ministerium des Innern auch die Hermannstädter Stadtvertretung eine Prämie von 200 fl. bewilligt. Vorgestern Vormittags wurde wieder ein junger Mann verhaftet und dem Gerichte eingeliefert. Nachmittags wurde ferner in dem Hause eines dritten Komplizen, der ehvorgestern in Mühlbach verhaftet wurde, ein gubeierner Osenfuß, ganz ähnlich den unter der Brücke gefundenen, jedoch ohne Blutspuren, entdeckt, und zwar im Reichthausen des Hofes. Auch das unter der Brücke gefundene Wundmesser ist agnoszirt worden. Es wurde sammt einem türkischen Fes, mit welchem einer der Verhafteten später auf einer Lanzunterhaltung gesehen wurde, aus dem Neumüller'schen Gasthause auf den Brettern vor etwa vier-zehn Tagen gestohlen; dieser Diebstahl wurde zu einer Zeit verübt, wo einer der Verhafteten mit noch einem seiner Bekannten sich allein in dem Gasthause aufhielt. Ein Netz fast überwältigender Verdachtsgründe zieht sich um die Verhafteten: Kleeberg, Robert Marlin und Gruninger, immer dichter zusammen. Die Letzteren bilden eine Gesellschaft übel beleumundeter junger Leute, die, im Anfang der Zwanziger-Jahre stehend, sich zusammengefunden. — Im Laufe des vorgestrigen Vormittags ist der Eigentümer der Restauration in der Keisergasse eingeworfen worden. Der Bruder desselben ist einer der in Mühlbach Verhafteten.

* Wieder eine Explosion. Aus London, 26. Februar, wird telegraphisch berichtet: Im Coventgarden-Theater fand heute Nachmittags um 3 Uhr eine heftige Explosion, vermuthlich in Folge chemischer Experimente, statt. Ein Arbeiter wurde verwundet.

Der allenthalben bestbekannte Thee Chamberd, aus wohlriechenden Kräutern und Blumen zusammengezet, empfiehlt sich ohne allen Zweifel als das wohl-

Schmeckendste und am leichtesten zu nehmende Abführmittel. Eine Büchse 60 Kr. Paris, 13 Rue Vertin-Boirée. Budapest, J. Först, Apotheker, und in den größeren Apotheken.

Vereinsnachrichten.

Der Budapester Männergesangsverein „Gay-Értes“ veranstaltet unter Leitung seines Chorleiters Adalbert Ziegler am 1. März in den Saal-Lokalitäten der alten Schießstätte eine mit Tancz verbundene Liedertafel. Die Tanzmusik besorgt die Militärmusik-Kapelle Baron Döppner Nr. 23. Das Reinerträgniß wird der Invaliden-, Wittwen- und Waisenunterstützungs-Kasse des Vereins für Buchdrucker und Schriftgießer zugeführt.

Gerichtshalle.

Die erste Verhandlung des kön. Finanz-Verwaltungsgerichtshofes

Am heutigen Vormittag im alten Stadthaus, Ofen, Festung, dem Sitz dieser neuen Gerichtsbehörde, statt. Der lichte, geräumige Verhandlungssaal, der in komfortabler Weise eingerichtet ist, befindet sich im ersten Stock, im linksseitigen Trakt. Der für das Auditorium durch ein elegantes Holzgitter abgegrenzter Raum bietet auch den Zuhörern gewisse Bequemlichkeiten, welche in den Verhandlungssälen anderer Gerichte schwer entbehrt werden. Schlag 10 Uhr erschien der Areopag für alle in den Ländern der St. Stephanskrone vorkommenden fristigen Steuer- und Gebühren-Zwistigkeiten. Auch das Auditorium hatte sich bereits um diese Zeit eingefunden — ein kleines, aber gewähltes Publikum: einige Sektionsräthe, Sekretäre und Konzipisten des Finanz-Ministeriums. Die freien Richter des Finanz-Gerichtshofes nahmen hinter dem Schranken Platz. Das Präsidium des Senates führte der Präsident Paul Madarassy, Beisitzer waren die Referenten Richter Franz Hegedüs und Dr. Josef Székely, Schriftführer Konzipist Szóváry.

Ohne ceremonielle Einleitung eröffnete der Präsident die Sitzung und forderte Herrn Hegedüs auf, seine Referate vorzutragen. Inaugurirt wurde die Wirksamkeit dieses hohen Gerichtes mit einem sehr unbedeutenden Fall. Ein armer Schullehrer Derungarns, welcher bei irgend einem Anlaufe vor Gericht mit 1 fl. 25 Kr. weniger Stempel auf seine Akten klebte, wurde „befundet“ und mit der doppelten Gebühr 2 fl. 50 Kr. bestraft. Er rekurirte zur Finanzdirektion und nachdem er dort abgewiesen wurde, an's hohe Finanz-Verwaltungsgericht, wobei er seine Armuth und die große Zahl seiner Familie als Gründe zur Erlassung der Strafe angab. Nach kurzer Berathung, die der Gerichtshof geheim, in einem Nebenzimmer pflog, sprach der Präsident das Urtheil „Im Namen Sr. Majestät des Königs“, demgemäß der Wittfeller abgewiesen wird.

Der folgende fristige Finanz-Rechtsfall betraf eine größere Angelegenheit. Die Brüder Schmiedt kauften von den Erben des Baron Vinzenz Székner im Neutraer Komitat gelegene Besitzungen sammt Fundus instructus um 550,000 fl. Das Neutraer Steueramt bemängelte die Umfahrgeldgebühr nach dem Kaufvertrag mit 20,000 fl., wobei die Mobilien mit 63,000 fl. angenommen waren. Die Käufer fanden diese Bemessung für ungesetzlich, da nach ihrer Angabe und den produzierten Belegen das Mobilvermögen mit 103,000 fl. inventarirt wurde, andererseits machten sie geltend, daß die Rechtsgebühren für das immobilie Kaufobjekt nach einer niedrigeren Scala zu bemessen war, nachdem der Besitz im Laufe von 10 Jahren zweimal den Besitzer gewechselt und einmal nach demselben bereits die volle Gebühr entrichtet wurde. Sie appellirten daher gegen die Bemessung der Gebühr an die Pestburger Finanzdirektion, welche jedoch die Bemessung für begründet erklärte und die Brüder Schmiedt abwies. In einem nichtsweniger als höflichen Rekurs wendeten sich nun die Letzteren an den Finanz-Verwaltungs-Gerichtshof und baten, die Gebühr auf die Hälfte herabzusetzen.

Das Referat nahm volle zwei Stunden in Anspruch, wobei Richter Hegedüs die verwickelten Rechtsverhältnisse der Güterkomplexe, auf die sich der Vertrag bezieht, in einem interessanten Vortrage erschöpfte. Der Präsident und auch der Botant stellten an den Referenten sehr viel Fragen und informirten sich über die geringsten Details des Verhandlungsgegenstandes. Nach längerer Berathung schloß das Gericht das Urtheil, demgemäß die Gebühr auf 18,000 fl. herabzusetzen sei. Es folgte sodann noch die Verhandlung von fünf verschiedenen Rekursen. Die nächste Verhandlung findet am 1. März statt.

Budapest, 27. Februar. (Duell Hermann-Szalay.) Am 9. Februar 1883 fand zwischen den Reichstags-Abgeordneten Emerich Szalay und Otto Hermann im Rasthof-Megyerer Hotter ein unblutiges Duell statt, welches heute den Gegenstand einer Schlussverhandlung vor dem königl. Gerichtshof für den Pester Landbezirk bildete. Als Vorsitzender fungirte Gerichtsrath Stephan Illés, Beisitzer waren die Gerichtsräthe Várhy-Szabó und Mithásy. Die Anklage vertrat Bezirksstaatsanwalt Székely.

Emerich Szalay gibt an, daß er aus Degen (im Pestpürmer Komitat) gebürtig, römisch-katholischer Konfession, verheirathet, Vater dreier Kinder, Gutsbesitzer und Reichstagsabgeordneter sei.

Emerich Szalay erzählt die Vorgeschichte, sowie den Verlauf des Duells in folgender Weise: In Monate Februar vorigen Jahres machte mein Abgeordneter-Kollege Eugen Madarasy mich darauf aufmerksam, daß Herr Otto Hermann an einem Orte, wo ich nicht anwesend war, sich in verletzender Weise über meine Person geäußert habe. Demzufolge ersuchte ich die Herren Székely und Ludwig Hentaller, Otto Hermann aufzufuchen und denselben zur Berichtigung jener beleidigenden Äußerung, als ob ich gelogen hätte, aufzufordern. Meine Zeugen erschienern denn auch thätig bei Otto Hermann und erklärten denselben überdies noch in meinem Auftrage, daß ich bereit sei, den Nachweis für die Wahrheit meiner Behauptungen zu liefern. Hermann wollte jedoch trotzdem die Beledigung nicht zurückziehen und machte auf die Herausforderung meiner Sekundanten keine Zeugen

namhaft; es waren dies die Herren Paul Hoitsy und Baron Gabriel Brónay. Die beiderseitigen Sekundanten vereinbarten Johann die Bedingungen, den Det und die Zeit des Duells Ich glaube, daß die Distanz 25 Schritte mit 5 Schritten Avance betrug. Es war ein dreimaliger Kugelwechsel vereinbart und mußte der Schuß während eines Zeitraumes von 30 Sekunden abgegeben werden. Nachdem wir unsere Plätze eingenommen, avancirten wir Jeder fünf Schritte. Nach 20 Sekunden schoß ich zuerst meine Pistole auf Hermann ab, traf jedoch nicht. Ich wartete sodann 30 Sekunden; als ich jedoch sah, daß Hermann nicht schießen wollte warf auch ich meine Waffe weg und sagte: „Ich schieße nicht auf einen Menschen, der nicht auch auf mich schießt, denn ich will kein Mörder sein.“

Präsident (zu Hermann): „Ich bitte, Herr Hermann, wollen Sie uns die Geschichte des Duells mittheilen.“

Otto Hermann: Bei einer Gelegenheit fragte mich Eugen Madarasy um meine Ansicht über Emerich Szalay. Ich sagte da allerdings, daß Szalay in einem Falle gelogen habe. Ich glaube, daß es Jedermann freisteht, über seinen Nebenmenschen eine Meinung zu haben, und wenn nun diese Meinung unter vier Augen geäußert wird und der Andere die Indiskretion begeht, die Sache dem Betreffenden mitzutheilen, so liegt meiner Ansicht nach die Nothwendigkeit eines Duells nicht vor. Die Sekundanten Szalay's hielten jedoch trotzdem das Duell für notwendig; in Folge dessen nannte ich auch meine Zeugen und erklärte dann Letzteren, daß ich die Herausforderung annehme, doch werde ich mich nur stellen und nicht auch selbst schießen, da nach meiner subjektiven Auffassung der Grund solcher war, der ein Duell unter schweren Bedingungen zur Folge haben mußte.

Desider Jzák, Sekundant Szalay's, erschien mit Ludwig Hentaller bei Hermann und fragte denselben, ob es wahr sei, daß er — Hermann — sich bei einer Gelegenheit dahin geäußert habe, Szalay habe gelogen. Hermann antwortete bejahend auf diese Frage. Hierauf erklärten Beide, daß Szalay nachweisen wolle, daß er nicht gelogen habe, doch Hermann erklärte, daß er seine Behauptung nicht zurückziehen werde. In Folge dessen ward das Duell unvermeidlich und stellten sodann die Zeugen die Bedingungen fest.

Ludwig Hentaller bestätigte in Allem die Aussage Jzák's.

Paul Hoitsy bemerkt, daß das Duell den Bedingungen gemäß stattgefunden habe und daß Desider Jzák die Parteien am Duellorte zur Ausöhnung aufgefordert habe. In ähnlicher Weise jagt der zweite Sekundant Hermann's Baron Gabriel Brónay aus.

Hiermit wird das Beweisverfahren für geschloffen erklärt und stellt der öffentliche Ankläger seinen Strafantrag. Er erhebt gegen beide Angeklagte die Anklage wegen des Duellvergehens nach §. 296 des St.-G. Als mildernden Umstand hebt er bezüglich Weider deren unbemerktes Vorleben hervor; bezüglich Hermann's überdies noch, daß derselbe zum Duell provozirt wurde. Als erschwerenden Umstand erwähnt er, daß die Angeklagten Mitglieder der Legislative sind, jener Legislative, welche vielleicht gerade unter Mitwirkung beider Angeklagten das Duell verpönende Strafgesetz geschaffen hat.

Nachdem die Angeklagten erklärt hatten, auf das Schlusswort verzichten zu wollen, zieht sich der Gerichtshof zur Urtheilsfällung zurück.

Nach kurzer Berathung verkündet der Präsident das Urtheil, demgemäß beide Angeklagten des Duellvergehens schuldig gesprochen werden und Otto Hermann zu einer Woche, Emerich Szalay aber zu drei Wochen Staatsgefängniß verurtheilt wird.

Beide Angeklagte, sowie auch der öffentliche Ankläger gaben sich mit dem Urtheile zufrieden.

Präs.: Nachdem behufs Vollziehung der Strafe das Abgeordnetenhaus neuerlich ersucht werden muß, werden die Herren Abgeordneten seinerzeit von den weiteren Verfügungen verständigt werden.

(Die aufgehobene Spielbank in der Realgasse.) Bezirksstaatsanwalt Dr. Faustin Heil hat gestern dem Budapester IV.-X. Bezirksgerichte in Strafsachen seinen Antrag übermittelt, welcher dahin lautet, daß gegen den Marquis D'Ecqueville die Verhandlung auf Grund des §. 87 des Uebertretungsgesetzes durchgeführt werde. Da aber bezüglich der Spieler den Zeitungs-Mittheilungen zu entnehmen war, daß die Polizeibehörde, welche mit der Aufhebung, beziehungsweise Konfiskation der Bank betraut waren, am Thatorte Hüte und Oberkörbe gefunden haben, so möge die Polizei erucht werden, die Namen der in Folge jener konfiszirten Kleidungsstücke jedenfalls schon erurteten Spieler dem kompetenten Gerichte mitzutheilen, damit gegen dieselben das Verfahren nach §. 88 des Uebertretungsgesetzes durchgeführt werden könne.

(Stilleben im Schubhaus.) Während des Lüftens der Schubhausäle stattete der Schüßling Karl Burkovic's der Frauenabtheilung einen Besuch ab, was ihm der nachhabende Polizist Johann Radli verbot. Burkovic's hörte aber nicht auf die Worte des Wachmannes und konversirte fort mit den „Damen“ durch's Fenster. Schließlich drängte ihn der Wachmann fort, worauf Burkovic's dielen an der Kelle faßte. Der Wachmann wollte dem Rekruten gegenüber sein Gewehr anwenden, zog aber dabei den Kürzeren und erlitt an den Händen mehrere Stiche. Ein Kollege half ihm aus der Noth und bändigte den rabiaten Schüßling, der heute vom Strafgericht zur Verantwortung gezogen wurde. Sein Bertheidiger war Dr. Ludwig Gruber. Burkovic's wurde zu zeh'n Monaten Kerker verurtheilt.

Wien, 27. Februar. (Prozeß Dr. Reminar.) Die Schlussverhandlung verläuft unter großer Theilnahme des Publikums. Wechselreiter, ansichtslose Projekte und Geschäfte, welche Dr. Reminar als Köder benützte, geschädigte Bürger, welche dem „Kavalier“ ihr Geld auf Treu und Glauben als Darlehen gaben, dazu ein Angeklagter, der sich trotz seiner Intelligenz einem ganz gewöhnlichen Schwindler gleich verantwortet — all dies macht, daß dem Prozeß nur geringes Interesse entgegengebracht wird. Das noch gestern begonnene Zeugenverhör wurde auch heute fortgesetzt.

Offener Sprechsaal. *)
Franzbranntwein und Salz.
Nur echt, wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift trägt.
Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht, Rheumatismus, jeder Art Gliedererschmerzen und Lähmungen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz; in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. Innerlich, mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall. Eine Flasche mit genauer Anweisung 80 Kr. Haupt-Vertrieb durch A. Moll, Apotheker und l. t. Hof-Dienerant, Wien, Tuchlauben 9. Depot in allen renommirten Apotheken und Materialwaarenhandlungen der Monarchie; man verlange ausdrücklich Moll's Präparat.

Hoff'sche Malzfabrikate. Schon im Jahre 1852 hatte Johann Hoff in Breslau für Militärzwecke Malzextrakt zu liefern. Dasselbe war so vorzüglich, daß der König Friedrich Wilhelm IV. durch Kabinettsordre dem Fabrikanten eine Prämie von 200 Thalern auszahlen ließ. Auch hat sich der König mehrfach über die dem Magen so vorzüglich zugesagenden Malzfabrikate vielmals dankend und anerkennend ausgesprochen. Der jetzige Kaiser und König Wilhelm belobte schon als Prinz von Preußen im Jahre 1857 die vorzügliche Eigenschaft des Hoff'schen Malztraktates. Der König ernannte den Malztrakt-Fabrikanten zum königlichen Rath und in späterer Zeit erhob er denselben zum Ritter des Kronenordens; der Kronprinz zeichnete Hoff noch dadurch aus, daß er ihn zum Ehrenmitglied des „Nationalbankes“ erhoben hat. Sämmtliche Prinzen des königl. preussischen Hauses haben Hoff mit der Beförderung betraut, wodurch er sich des Hof-Dienerantitels im weitesten Umfange erfreut. Er ist nunmehr Hof-Dienerant der meisten Fürsten von Europa. Fürst Bismarck ist ein Verehrer des Hoff'schen Malztraktates, der frühere Minister v. d. Heydt erhebt lebhaft die Güte der Hoff'schen Malzpräparate; der Graf Wolke findet im Malztrakt den exquisitesten Frühstücks-genuß. Neun Institute der Wissenschaft und Wohlthätigkeit verliehen dem Fabrikanten die Ehrenmitgliedschaft. Das Hauptfabrikgeschäft befindet sich für Oesterreich in Wien, 1. Bezirk, Bräunerstraße Nr. 8; für Ungarn in Budapest, Tröbdergasse Nr. 7.

MATTONI'S
OFNER KÖNIGS-
BITTERWASSER
von hervorr. mediz. Autoritäten bestens empfohlen.
Vorräthig in allen Mineralwasser-Depôts.
* Für diese Anbrif in die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Wien, 27. Februar. (Privat-Telegramm.) Eine Belgrader Zuschrift der „Pol. Kor.“ konstatirt die freudige Sensation, welche die Nachricht von dem Besuche des Kronprinzenpaares daselbst hervorgerufen hat. In dem seiner Vollendung entgegengehenden neuen Palais werden schleunigst einige Räume für den hohen Besuch in Stand gesetzt. Das Besolche wird in Privathäusern und theilweise im kleinen Palais untergebracht werden. Es kursirt das Gerücht, daß im Laufe des Sommers auch der deutsche Kronprinz den vorjährigen Besuch des Königs Milan in Homburg erwidern wird. Offiziell ist darüber noch nichts bekannt.

München, 27. Februar. Die „Allg. Zeitung“ meldet: Die Reise des Prinzen Leopold und der Prinzessin nach Italien wurde bis zum 2. März aufgeschoben.

Berlin, 27. Februar. Der Kaiser empfing den Großfürsten Michael und die russische Deputation. Großfürst Michael überreichte dem Kaiser das eigenhändige Schreiben des Czaren mit einem Feldmarschallstabe in Brillanten und der Oberst des Kaluga-Regimentes eine Denkmünze, worauf der Kaiser in herzlichen Worten seinem Danke Ausdruck gab.

Paris, 27. Februar. Es ist das Gerücht verbreitet, daß der im Gefängnisse zu Clair-Baux befindliche Krapotkin schwer erkrankt ist.

London, 27. Februar. Im Unterhause sagte Harcourt, daß unzweifelhaft eine Mischung von Nitroglycerin die Ursache der Explosion in Victoria-Bahnhofs war.

Christiania, 27. Februar. Das Urtheil gegen Selmer lautet auf Amts-Entsetzung und Zahlung von 18,225 Kronen, wovon 15,000 für den Ankläger bestimmt sind.

Kairo, 27. Februar. Laut einer Meldung aus Suakin weigerte sich der Kapitän des dort gestern eingetroffenen ägyptischen Dampfers „Damanhour“ den Befehlen, nach Trinkitat zu gehen, zu gehorchen. Hewett befahl seine sofortige Verhaftung und übertrug Zweien seiner Lieutenants das Schiffs-Kommando.

Petersburg, 27. Februar. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Kor.“ Die Meldung von der Ersetzung des Botschafters in Konstantinopel, v. Melidoff, durch den Direktor des Departements für asiatische Angelegenheiten im Ministerium des Aeußern, Sinowiew, ist unbegründet. Melidoff bleibt in Konstantinopel und Sinowiew gilt als zu einem höheren Posten in Petersburg selbst in Aussicht genommen. Nach neueren Dispositionen verbleibt auch Baron Uexküll in Rom. In Betreff der Besetzung des durch Baron Mohrenheim's Entsendung nach Paris vakant gewordenen Londoner Postens ist noch kein Beschluß gefaßt.

Wien, 27. Februar. (Privat-Telegramm.) Nach einer Londoner Zuchrift der „Pol. Kor.“ beabsichtigt das englische Kabinett in Folge der Anzeigung Merwys durch Rußland erste Schritte zu machen für Herat. Die englische Befestigung von Quetta soll verstärkt, die indische Bahn über Sibi hinaus bis Quetta und eventuell Kandabar verlängert, dem russischen Kabinete die Erklärung gemacht werden, daß England Herat als unter die englische Schutzsphäre fallend erachte, und dem Emir daselbst bedeutet werden, daß England keinerlei auswärtige Jüngerer zulasse. Die Entfernung Herats von Quetta beträgt 514, die Merwys von Herat 240 englische Meilen, die Endstation der indischen Bahn, Sibi, ist von Herat 599, der vorgehobense Punkt der russischen Bahnen 533 englische Meilen entfernt.

Petersburg, 27. Februar. Der amerikanische Gesandte Hunt ist gestorben. Washington, 27. Februar. Der Bericht der Fleisch-Untersuchungskommission erklärt das Verbot der amerikanischen Speiseinfuhr als ungerechtfertigt und läßt, wenn es gewünscht wird, die mikroskopische Untersuchung in den Verpackungsetablissemments zu.

Fiume, 27. Februar. („U. P.“) Vinzenz Domini publiziert in der heutigen Nummer der „Bilancia“ einen Artikel, in welchem er seine Rolle in den Jahren 1848—1849 darlegt und gegenüber den in Bulshy's an Rossuth gerichteten Briefe zum Ausdruck gelangten Anklagen sich rechtfertigt.

Stuttgart, 27. Februar. Bei der Beerdigung Reinhard's wurde als der Ermordung dringend verdächtig der frühere Rutschernecht Döttling verhaftet.

Erweiterung des Fiumaner Hafens.

Fiume, 27. Februar. („U. P.“) Nach der gestrigen Ausschussberatung konnte die heutige Plenarberatung der Hafenerweiterung rascher zu einer Vereinbarung gelangen. In Folge dessen wurden heute sämtliche Fragen erledigt. Die erste derselben wurde dahin beantwortet, daß auch bei den ferneren Bauten das bisherige System aufrecht zu erhalten sei.

Bezüglich der zweiten Frage sprach sich die Enquete dahin aus, daß der große Wellendam von dem gegenwärtig unter Arbeit stehenden Endpunkte noch in einer Länge von 620 Meter von Westen, in einer um ein Achtel nach Süden abweichenden Richtung weitergebaut werde. Hinsichtlich der dritten, auf die Dimensionen der Duais und Molo's bezüglichen Frage entschied sich die Enquete für eine Länge von 120 Meter und eine Breite von 50 Meter.

Beim vierten Punkte sprach sich die Enquete dahin aus, daß der Vorhafen nicht genügend sei, weshalb noch einer vor der Mündung der Fiumara zu erbauen ist. Die fünfte, die Auffrischung des Wassers im Hafen betreffende Frage wurde in der Weise gelöst, daß der große Molo bei dem Duai zunächst gelegenen Theile durchschnitten werde, damit das Wasser des Fiumara-Kanals einströmen könne. Der jonach erbaute Kanal ist in der Richtung nach der Meeresseite mit einem so breiten Kanal zu versehen, daß auf demselben eine ganze Reihe von Magazinen gebaut werden kann.

Beim sechsten Punkte bezüglich der Einfahrt des Hafens wurde beschlossen, daß derselbe eine Breite von 180 Meter zwischen dem Schutzdamm und dem Schutzmolo besitze. Bezüglich der siebenten Frage in Angelegenheit des Leuchtturmes wurde beschlossen, daß derselbe am Kopfe des Molo's zu erbauen sein wird. Die achte und letzte Frage betraf das System der Dock's; diesbezüglich wurde ausgesprochen, daß dort, wo es der geringe Raum erfordert, Entrepots mit mehreren Stockwerken erbaut werden sollen, während dort, wo genügendes Terrain vorhanden ist, ebenerdiges Sloss zu errichten wären.

Verlegung des Wiener Schlachtviehmarktes.

Wien, 27. Februar. (Privat-Telegramm.) Bürgermeister Uhl hatte gestern Abends während des Balles bei Hofe Gelegenheit, mit dem Ackerbauminister Grafen Falkenhayn über jene Eventualitäten zu sprechen, welche durch die von Seite der ungarischen Produzenten beabsichtigte Verlegung des Schlachtviehmarktes nach Preßburg eintreten müßten. Der Minister meinte, daß die Drohung der Produzenten kaum von Erfolg begleitet sein werde, namentlich wenn die Wiener Fleischhauer Widerstand leisten. Aber in dem Falle, als die Drohung ausgeführt würde, werde er es an Gegenmaßregeln nicht fehlen lassen. Als solche bezeichnet man die — Eröffnung der rumänischen Grenze für den Import von Schlachtvieh, eine Maßregel, deren Nothwendigkeit bisher vergebens von Seite des Gemeinderathes und der öffentlichen Meinung hervorgehoben wurde. Weiter denkt man daran, durch Erhöhung der Markt- oder Schlachtgebühren für vom Preßburger Markte eingelangtes Vieh die ungarischen Produzenten zur Bescheidung des Wiener Marktes zu nöthigen. Die nächste Zeit schon wird lehren, ob im Ernste an die Durchführung einer solchen Maßregel gedacht werden kann.

Berlin, 27. Februar. (Schluß.) Papierrrente 67,20, österr. Papierrrente —, Silberrente 68,20, Ultimo-Goldrente 85,60, österr. Goldrente 102,90, 4proz. ungar. Goldrente 76,20, österr. ungar. Papierrrente 74,20, ungar. Ostbahn-Obligations 80,40, österr. Ostbahn-Prioritäten 99, —, Kreditaktien 532, —, österr. Staatsbahn 527, —, Südbahnaktien 242, —, Karl Ludwigbahn-Aktien 124,75, Kaschau-Oberberger Bahn 61,80, rumänische Bahnaktien —, russische Banknoten 201, —, Wechsel per Wien 168,50, orientalische Anleihe zweiter Emission 58,10, Elbethal 344, —, Geschäftlos. Träge auf Paris. Geschäftsfälle. Kreditaktien, deutsche Banken schließlich ermatt-

tend. Bahnen und Bergwerke meist abgeschwächt, in russischen Werthen Liquidation voraussichtlich. Zinsfuß 2 1/2 Prozent. — Nachbörse: Oesterreichische Kreditaktien 532, —, österreichisch-ungarische Staatsbahn 527,50, Südbahnaktien 242,50, Karl Ludwigbahn-Aktien 124,75. Träge.

Frankfurt, 27. Februar. (Schluß.) 4proz. ungar. Papierrrente 67,06, österr. Papierrrente 80,31, Silberrente 68,06, 4proz. ungar. Goldrente 85,50, österr. ungar. Goldrente 102,81, 4proz. ungar. Goldrente 76,25, 5proz. ungar. Papierrrente 74,31, österreichische Kreditaktien 266,75, österreichisch-ungarische Bankaktien 710,50, österr.-ungar. Staatsbahn-Aktien 263,87, Karl Ludwigbahn-Aktien 249,62, Südbahn-Aktien 119,50, Elisabeth-Westbahn 194,56, ungarisch-österreichische Bahn 139,50, Rheinhahn-Prioritäten —, Wechsel per Wien 168,45, 4 1/2proz. ungar. Bodenkredit-Pfandbriefe 79,25, ungarische Eskomptebank —, ungar. Hypothekbank-Aktien —, Alpine —, Fest. — Nachbörse: Oesterreich. Kreditaktien 266, —, österr.-ungar. Staatsbahn 264, —, Südbahn-Aktien 119,50, Karl Ludwigbahn 249, —.

Frankfurt, 27. Februar. (Abendsozietät.) Oesterreich. Kreditaktien 266, —, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 273,50, Karl Ludwigbahn 249,50, Südbahn 119,62, Elisabeth-Westbahnaktien —, 4proz. ungar. Goldrente —, 4proz. Silberrente —, 4proz. österr. Goldrente —, Fest.

Paris, 27. Februar. (Schluß.) 3proz. ungar. Rente 76,32, 4 1/2proz. ungar. Rente 105,75, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 650, —, Südbahnaktien 313, —, französische amortisirbare Rente 77,27, 4proz. ungar. Goldrente 76 1/2, ungarische Landesbank-Aktien —, Ottoman 640, —, Still.

London, 27. Februar. Consols 101,13.

Paris, 27. Februar. (Produktenmarkt) Weizen per laufenden Monat 23,10, per März 23,30, per vier Monate vom März 24,10, per vier Monate vom Mai 25, —. Weizenmehl (9 Marken) per laufenden Monat 49,60, per März 49,40, per vier Monate vom März 50,30, per vier Monate vom Mai 52,10. — Rüböl per laufenden Monat 73,75, per März 74,75, per vier Monate vom März 75,25, per vier Monate vom Mai 75,25. — Spiritus per laufenden Monat 44,25, per März 44,75, per März-April 45,25, per vier Monate vom Mai 46,50. — Weizen still, Mehl Baïsse, Del und Spiritus still. Wetter: Kalt.

Berlin, 27. Februar. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per April-Mai Rm. 176, —, per Juli-August Rm. 182, —, Roggen per April-Mai Rm. 148, —, per Mai-Juni Rm. 148,25. Hafer per April-Mai Rm. 130,75, per Mai-Juni Rm. 131,25. Rüböl per April-Mai Rm. 64, —, per Mai-Juni Rm. 63,90. Spiritus per Februar-März Rm. 48,20, per April-Mai Rm. 48,70. — Weizen und Roggen besser, Hafer fest, Del besser, Spiritus fest.

Hamburg, 26. Februar. Petroleum loco Rm. 7,90, per Februar Rm. 7,80, per März-April Rm. 7,80. — Geschäftlos.

Bremen, 27. Februar. Petroleum ruhig, 7,65.

Antwerpen, 27. Februar. Petroleum ruhig, 19,75.

Newyork, 26. Februar. Petroleum in Newyork 8 1/2, in Philadelphia 8,50, Mehl per loco 360, Weizen per loco 108,50, per Februar 108,25, per März 108 1/2, per April 110 1/2, Getreidefracht 2, —, Mais per loco 62,50.

Der Kapitalist.

Budapest, 27. Februar.

* (Der Landesverein der Spiritusproduzenten) hat heute unter Vorsitz Wilhelm Leipziger's seine gestern begonnene Verathung fortgesetzt. Zunächst legte der Vorsitzende mehrere Telegramme solcher Firmen vor, die in der gestrigen Konferenz nicht vertreten und in telegraphischem Wege angefordert worden waren, den Beschlüssen der Konferenz beizutreten. Die betreffenden Firmen unterwarfen sich fast ohne Ausnahme diesen Beschlüssen. Hierauf wurde der Konferenz der Entwurf jenes notariellen Dokuments unterbreitet, welches von den den Konferenzbeschlüssen Beitretenden zu unterfertigen ist. In demselben verpflichten sie sich, vom Tage des Inbetriebnehmens des neuen Wiener Viehmarktsstatuts, also vom 15. März l. J. anfangen, weder mittelbar, noch unmittelbar den Wiener Viehmarkt zu beschicken. Die Vertragsparteien sprechen den Wunsch aus, in Preßburg einen Central-Viehmarkt zu schaffen, zu welchem Behufe sie ein Komitee entsenden haben. Bis der Preßburger Viehmarkt zu Stande kommt, können die Kontrahenten ihren ordentlichen Wiener Kunden von loco aus Vieh verkaufen, doch darf dieses den Wiener Viehmarkt nicht berühren. Im Falle der Nichterhaltung des Vertrags ist nach jedem Stück Vieh in die Vereinskasse ein Pönale von 50 fl. zu zahlen. Die Gültigkeit des Vertrags wurde auf zwei Jahre, das ist bis 1. März 1886, festgestellt. Vor Ablauf dieser Zeit kann der Vertrag nur auf schriftliches Ansuchen von 18 Kontrahenten annullirt werden. — Die Konferenz acceptirte den Entwurf, womit dieselbe zu Ende war. — Welche Bedeutung diese Beschlüsse haben, erhellt daraus, daß z. B. auf dem letzten (vorgetragenen) Wiener Schlachtviehmarkt nach einer Mittheilung des „W. Tgbl.“ von den 3008 Stück Schlachtvieh, die auf den Markt aufgetrieben wurden, nicht weniger als 1802 Stück ungarischer Probenienz waren, während aus Galizien nur 842 und aus den übrigen Ländern der Monarchie gar nur 364 Stück stammten.

* (Zur Lage des Affekturangehäftes.) Die beiden ersten Monate dieses Jahres haben für die Affekturangehäftes einen befriedigenden Verlauf genommen. In der Feuerversicherungsbbranche entsprechen die Geschäftsergebnisse ungefähr denen des Vorjahres, welches bekanntlich in den ersten Monaten ebenfalls recht günstig verlief. Die Prämien-einnahmen haben sich theils auf gleicher Höhe erhalten, theils weisen sie eine Steigerung auf; die Schadensfälle

waren nicht bedeutend, so daß also die bisherigen Resultate dieses Geschäftszweiges als günstig bezeichnet werden können. Die Lebensversicherung nimmt bei allen Anstalten eine weitere zufriedenstellende Entwicklung, die Prämien-einnahmen sind in fortwährender Steigung begriffen, die Mortalitätsverhältnisse blieben normal. Für das Hagelversicherungsgeschäft stellen sich die Aussichten in diesem Jahre insofern günstiger, als sämtliche Anstalten, mit Ausnahme einer einzigen, über die Bemessung der Tarife, über die Ermittlung der Schadensummen und alle übrigen, das Wesen dieses Affekturangehäftes berührenden Fragen eine Vereinbarung getroffen haben und nunmehr nach einheitlichen Normen vorgehen werden. Es ist zu hoffen, daß die Hagelversicherung, welche die hauptsächlichste Ursache der wenig befriedigenden Geschäftsergebnisse der letzten Jahre war, nunmehr ein besseres Verhältniß zwischen den vereinnahmten Prämien und den zu bezahlenden Schäden aufweisen werde.

* (Der Konkurs des Weingroßhändlers Adolf Laczko) ist, nachdem die Ausgleichsverhandlungen definitiv gescheitert sind, vom Budapester Handels- und Wechselgericht von Neuem eröffnet worden. Zum Konkurskommissar wurde Richter Ladislaus Hegedüs, zum Masseverwalter Dr. Friedrich Piuffsch, zu dessen Stellvertreter Dr. Desider Agay bestellt. Der Anmeldestermin wurde auf 18. April, der Liquidationsstermin auf den 13. Mai, der Termin für die Wahl des Konkursauschusses auf den 16. Mai anberaumt.

* (Oesterreichisch-ungarische Bank.) Wie aus dem heute vorliegenden Ausweise ersichtlich, hat das Leihgeschäft der Bank auch in der dritten Februarwoche eine neuerliche Abnahme erfahren. Das Portefeuille wurde in dieser Woche um 4.355.667 fl. entlastet, wodurch der Gesamttragfähigkeit seit Jahresbeginn sich auf 49.58 Millionen stellt. Die stärkste Abnahme verzeichnet in dieser Woche die Hauptanstalt Wien, und zwar mit 2.047.519 fl. In Budapest ist der Eskompte um 1.127.896 fl., in den österreichischen Filialen um 1.287.733 fl. zurückgegangen, während sich der Eskompte in den ungarischen Filialen um 107.481 fl. vermehrte. Der Lombard erfuhr eine Abnahme von 2.346.600 fl. Der Rückgang im Banknoten-Umlauf beträgt 6.960.710 fl. Im Sinne dieser Umlaufverminderung wirkte außer dem Rückgang im Leihgeschäft auch der Umstand, daß bei dem auch diesmal noch fortgesetzten Umlauf von Metallschatz gegen Devisen die Verminderung des ersteren (2,27 Millionen) um 1,08 Millionen Gulden stärker war, als die gleichzeitige Vermehrung des Devisenbesitzes (1,19 Millionen Gulden). Die reine Noten-Reserve stellt sich zur Zeit auf 45,62 Millionen. Rechnet man den Besitz der Bank an Devisen, Staatsnoten und eingelösten Coupons in die Deckung ein, so ergibt sich eine Reserve in der beträchtlichen Höhe von 61,02 Millionen Gulden.

* (Amtlicher Saatenstandsbericht.) Die im Ackerbauministerium in der letzten Woche eingelangten amtlichen Berichte stellen den Saatenstand im Allgemeinen als befriedigend dar. Die Saaten haben bisher gut überwintert und nur an manchen Orten haben sie durch trockene Fröste gelitten. Die Acker- und Anbau-Arbeiten sind im überwiegenden Theile des Landes im Zuge.

* (Die Dner Bergbahn-Gesellschaft) hielt heute unter dem Vorsitz des Herrn Dr. Alexander Drfág h ihre Generalversammlung. Die Einnahmen des vergangenen Jahres betragen 24.375 fl. 12 kr., um 4862 fl. 84 kr. weniger als im Jahre 1882. Diese Mindereinnahme findet ihre Erklärung darin, daß der Betrieb vom 11. Juni bis 18. August behufs gründlicher Reparatur der Bahn eingestellt war. Der Reingewinn beträgt 10.291 fl. 14 kr. Die Dividende wurde auf 8 fl. per Aktie festgesetzt. Dem Geschäftsleiter Johann Wassanyi wurde für seine bei den Reparaturarbeiten erworbenen Verdienste der Dank votirt.

* (Wiener Fruchtbörsen vom 27. Februar.) (Privat-Telegramm.) Es notirten: Weizen per Februar — fl. — kr. bis — fl. — kr., Frühjahrweizen von 9 fl. 92 kr. bis 9 fl. 97 kr., Mai = Juni = Weizen von 10 fl. 10 kr. bis 10 fl. 15 kr., Juni-Juli-Weizen — fl. — kr. bis — fl. — kr., Herbstweizen von 10 fl. 50 kr. bis 10 fl. 55 kr., Roggen, prompt von 8 fl. 15 kr. bis 8 fl. 75 kr., Frühjahr-Roggen von 8 fl. 13 kr. bis 8 fl. 18 kr., Mai = Juni = Roggen von 8 fl. 25 kr. bis 8 fl. 30 kr., Herbst-Roggen von 8 fl. 20 kr. bis 8 fl. 25 kr., Mais, prompt, von 6 fl. 85 kr. bis 6 fl. 95 kr., Mai-Juni-Mais 6 fl. 92 kr. bis 6 fl. 97 kr., Juni-Juli-Mais von 7 fl. 2 kr. bis 7 fl. 7 kr., Juli = August-Mais von 7 fl. 13 kr. bis 7 fl. 18 kr., Hafer, prompt, von 7 fl. 25 kr. bis 7 fl. 60 kr., Frühjahr-Hafer von 7 fl. 45 kr. bis 7 fl. 50 kr., Mai-Juni-Hafer 7 fl. 50 kr. bis 7 fl. 55 kr., Herbst-Hafer von 7 fl. 5 kr. bis 7 fl. 15 kr.

Steinbrunn, 27. Februar. (Original = Bericht der Steinbrucher Vorkienviehhändlerhalle.) Wegen schwachen Auftriebes besetzten sich die Preise. Ungar. Schweine, schwere, alte von 45 kr. bis — kr., junge Schweine schwere von 47 1/2 kr. bis 48 kr., mittlere 47 bis — kr., leichte — bis — kr., Bawernware, schwere 46 bis 47 kr., mittlere 45 bis 46 kr., leichte 43 bis 44 kr., rumänische Bakonyer, schwere 48 bis 49 kr., mittlere 47 bis 48 kr., leichte 44 bis 45 kr., Stacheln, schwere — bis — kr., mittlere — bis — kr., leichte — bis — kr. transito, alte schwere — bis — kr., mittlere — bis — kr. transito, jersische, schwere 47 1/2 bis 48 kr., transito, mittlere 46 bis 47 kr., transito, leichte 44 bis 46 kr., transito. 1jährig Futter-schweine, lebend Gewicht 36 1/2 bis 40 kr. (Die Preise sind bei gemästeten Schweinen nach Abzug von 45 Kilo und 4 Prozent in Kilogramm zu verstehen. Bei jener jersischen und rumänischen Schweinen, welche transito verkauft wurden, werden dem Käufer 3 fl. in Gold per Paar vergütet.)

Wiener Börse vom 27. Februar.

(Privat-Telegramm) Der Verkehr an der heutigen Börse war förmlich erstarvt und hatte eine theilweise Reaktion zur Folge. Es notirten: Ungar. Kreditbank 311,50, ungar. Eskomptebank 87,25, Alfelder 172,70, Dampfschiff 366, Filialbanker 215, Kaschau = Oberberger 146,25, Eisenbürger 174,95,

Theißbahn 248.75, ungarische Nordostbahn 156.80, Graz-Raab 168.50. Schlußkurse österreichischer Wertpapiere: Dester. Kreditaktien 306.90, Anglo-Austrian 114.80, Südbahnaktien 142.30, österr.-ungar. Staatsbahn 311.70, 4proz. Goldrente 101.55, 20 Francsstücke 9.61, Londoner Wechselkurs 121.50, 4proz. Papierrente 79.67, Karl-Ludwigbahn 294.25, österr. Kreditlose 174.—, 1864er Lose 171.25, österr.-ungar. Bank 845.—, 4proz. Silberrente 80.70, Münz-Dukaten 5.87, 1860er Lose 135.25, deutsche Bankwechsel 59.50, Türkenlose 19.50, Elbethalbahn 192.50, Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft 565.—, Bankverein 105.90, Geschäftlos.

Schlußkurse ungarischer Wertpapiere: Ung. Grundentlastungs-Obligationen 100.25, ung. Eisenbahnaktien 141.60, Siebenb. Grundentlastungs-Obligationen 99.75, ungar. Kreditbank 311.75, 5 1/2proz. ungar. Bodenkredit-Pfandbriefe 100.75, Alsdobahn 172.50, Siebenbürger 174.25, ungar. Nordostbahn 156.75, Ostbahn-Prioritäten 100.—, ung. Ostbahn-Obligationen 94.50, ung. Prämienlose 115.75, Theißbahn 248.75, Weinzeht-Obligat. 98.50, ungar. Estomptebank 87.25, 6proz. Goldrente 121.85, Kaschau-Dorberger 146.25, Theißthal-Lose 113.75, 5proz. ungar. Papierrente 88.90, 4proz. ung. Goldrente 90.27, Budapest-Fünftähriger Prioritäten —.

Die Abendbörse verkehrte in lustloser Haltung.

Um 5 Uhr notirten: Desterreichische Kredit 306.40, ungarische Kredit 310.50, Anglobank 114.75, Länderbank 110.10, Tramway 233.10, Staatsbahn 311.75, Lombardbank 142.80, Elbethal 192.25, Alpine 65.25, Maivente 79.65, 4prozentige ungarische Goldrente 90.22 1/2, Reichsmark 59.27 1/2.

Nach Schluß der Abendbörse notirten: Desterreichische Kreditaktien 306.50, Tramway 233, ungarische Goldrente 90.20; schließlich blieben österreichische Kreditaktien 306.70.

Pester Waaren- und Effekten-Börse.

Effetengeschäft, 27. Februar. In Folge der Nachricht, daß Finanzminister Graf Szapary in Wien mit Baron Bodanier konferirt habe, war die Stimmung der Börse heute wohl fest, der Verkehr konnte jedoch keine erhebliche Lebhaftigkeit gewinnen und auch die Kurse waren wenig verändert. Von hiesigen Lokalvertheu waren hauptsächlich Pester Straßenbahn, Victoriamühle und Drafsche Ziegelei gehucht und höher.

Vormittags bewegten sich österr. Kreditaktien zwischen 307.80 und 307.50, ungarische Kreditaktien zwischen 312.50 und 312.25, 4prozentige Goldrente zu 90.27 1/2, fünfprozentige Papierrente zu 87.82 1/2, Erste waterländische Sparcasse zu 4715, Industriebank zu 10 geschlossen.

In der Mittagsbörse varirten österreichische Kreditaktien zwischen 307.20 und 307.60, ungarische Kreditaktien zwischen 311 und 311.50, erstere blieben 307.50 G., letztere 310.75 G., Industriebank zu 8 bis 6 gemacht, 4prozentige ungarische Goldrente zu 90.25, 5prozentige Papierrente zu 87.87 1/2 bis 87.90 geschlossen, erstere blieb 90.25 G., letztere 87.90 G., ungarische Eisenbahnleihe wesentlich fester, zu 141.75 gekauft, Alsdob-Banmaner Bahn zu 173, Straßenbahn zu 515 bis 520, Walzmühle zu 615, Müller und Bäcker zu 440, Victoria zu 470 gekauft, Landes-Central-Sparcasse zu 438, Frankfurterverein zu 174 bis 174.50, Drafsche Ziegelei zu 169 bis 171, Schlick'sche Eisen-gießerei zu 290, Tunnelaktien zu 130 geschlossen. Devisen und Valuten unverändert, Zwanzig-Francs-Stücke 9.59 bis 9.62, Reichsmark 59.20 bis 59.35, London 121.45 bis 121.65.

Die Prämienlose haben etwas angezogen, Stellagen in österreichischen Kreditaktien bedangen per morgen 2 fl. bis 2 fl. 50 kr., per acht Tage 8 fl. 50 kr. bis 9 fl., per 1 Monat 18 bis 19 fl.

Im Nachmittagsverkehr drückten sich in Folge niedrigerer Kurse von den auswärtigen Börsen österreichische Kreditaktien von 307.80 bis 307.10.

In der Abendbörse setzten österreichische Kreditaktien mit 306.40 ein, erholten sich auf 306.80 und schlossen 306.70, ungar. Kreditaktien wurden mit 310.75 bis 311, 4prozentige Goldrente mit 90.22 1/2 gehandelt.

Getreidegeschäft. In Folge schwächeren Ausgebotes und ziemlich guter Kaufkraft hat sich heute die Tendenz für Weizen etwas befestigt, es wurden circa 20,000 Mtr. umgekehrt, für welche volle Tagespreise gezahlt wurden. In Gerste hatten wir einen ziemlich guten Verkehr zu vollen Tagespreisen, Roggen, Hafer und Mais wenig gehandelt, unverändert. Verkauft wurden:

Theiß: 100 Mtr. 78.3 R. zu 9 fl. 82 1/2 kr., gelb, 3300 Mtr. 78 R. zu 9 fl. 95 kr., 100 Mtr. 78 R. zu 9 fl. 95 kr., 1600 Mtr. 76 R. zu 10 fl., 500 Mtr. 77.6 R. zu 9 fl. 80 kr., mit Zusatz, 100 Mtr. 77.5 R. zu 9 fl. 90 kr., 200 Mtr. 77 R. zu 9 fl. 82 1/2 kr., 400 Mtr. 76.5 R. zu 9 fl. 67 1/2 kr., Alles per drei Monate. — Weissenburger: 1300 Mtr. 76.5 R. zu 9 fl. 85 kr., per drei Monate. — Vácskaer: 5000 Mtr. 74.5 R. zu 9 fl. 80 kr. — Perjámoser: 1000 Mtr. 76.2 R. zu 9 fl. 80 kr. — Banater: 270 Mtr. 77 R. zu 9 fl. 80 kr., mit Zusatz, 100 Mtr. 76 R. zu 9 fl. 25 kr., mit Zusatz, 200 Mtr. 76 R. zu 9 fl. 40 kr., mit Zusatz, 100 Mtr. 76.3 R. zu 9 fl. 60 kr., 100 Mtr. 75.5 R. zu 9 fl. 60 kr., Alles per drei Monate. — Dbertheißer: 300 Mtr. 79.5 R. zu 9 fl. 80 kr., 400 Mtr. 78 R. zu 9 fl. 80 kr., Beides per drei Monate. — Walachischer: 800 Mtr. 75.3 R. zu 9 fl. 35 kr., per drei Monate.

Gerste: rumänische: 2000 Mtr. zu 7 fl. 20 kr., bulgarische 2700 Mtr. zu 6 fl. 82 1/2 kr., fehslerhaft, dto. 2500 Mtr. zu 6 fl. 95 kr., Alles per Kasse.

Mais, neuer: 100 Mtr. zu 6 fl. 5 kr., 200 Mtr. zu 6 fl. 5 kr., Beides per Kasse.

Termine fester. Weizen und Mais gingen einige Kreuzer höher, Hafer und Raps blieben unverändert. Gehandelt wurde Vormittags: Frühjahrsweizen zu 9 fl. 40 kr., 9 fl. 41 kr., 9 fl. 42 kr., 9 fl. 43 kr., 9 fl. 45 und 9 fl. 44 kr., Herbstweizen zu 10 fl. 12 kr., Mais per Mai-Juni mit 6 fl. 57 kr., Frühjahrs-hafer zu 6 fl. 90 kr., 6 fl. 93 kr. und 6 fl. 90 kr. Nachmittags wurde Frühjahrsweizen mit 9 fl. 46 kr., 9 fl. 43 kr. und 9 fl. 45 kr. geschlossen.

In Produkten schwacher Verkehr. Fettwaare weichend, Schweinefett sammt Gebinde 57 fl. W., Tafelspeck zu 49 fl. W., geräucherter 55 fl. 50 kr. W., Pflaumen ruhig, bosnische Sachwaare Lieferung Oktober-November zu 21 fl. 43 kr. geschlossen.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen:

Table with columns: Qual., Theiß, Pester Boden, Weissenburger, Nordungar. Prices for various grain types and quantities.

Table with columns: Roggen, Gerste, Futter, Brenner, Brauer, Hafer, Mais, Banater, anderer, neu, Hirse. Prices for various grain types.

Table with columns: Weizen per Frühjahr, per Herbst, Mais per Juni 1884, Hafer per Frühjahr 1884, Raps, Spiritus, Bresthewwaare, Rohspiritus. Prices for various commodities.

Auszug aus dem „Rözlöny“.

Konturseröffnungen in der Provinz. Gegen den Kaufmann Franz Druck in Theresiopel; Kf.

M. Michael Crainiceanu, W. Georg Manojlovics. A. A. 21. April, L. B. 5. Mai. — Gegen den Kaufmann A. N. Kijics in Uj-Moldova; Kf. N. Joseph Pichler, W. M. Johann Kofin. A. A. 29. März, L. B. 18. April. (Weiskirchner Gericht). — Gegen den Schneider Karl Peretes in Szalonta; Kf. N. Stephan Selencsik, W. Ludwig Sziklay. A. A. 21. April, L. B. 17. Mai. (Großwardeiner Gericht). — Gegen den Kaufmann Jakob Birman in Theresiopel; Kf. N. Wilhelm Orjai, W. Ladislav Szalai. A. A. 16. März, L. B. 29. März. — Gegen den Kaufmann S. L. Weisk in Trencsin; Kf. N. Madar Kubinyi, W. Dr. Géza Wolff. A. A. 31. März, L. B. 21. April.

Konturseröffnungen. Des Ludwig Lakatos in Debreczin. — Des Joseph Kémethy in Debreczin. — Des Ignaz Reichmann in Nyiregháza.

Budapester Todtenliste.

Vom 26. Februar. — Therese Gerath, 30 J., Magd, 7. Bez., Schwind-sucht. Karl Braun, 43 J., Lokomotivführer, 8. Bez., Hirnhautentzündung. Joseph Komandinger, 27 J., Schneider, 7. Bez., Schwinducht. Stephan Sipák, 43 J., Arbeiter, zugereist, Schwinducht. Samuel Mraz, 45 J., Arbeiter, 8. Bez., Brustfellentzündung. Peter Kemmel, 40 J., 6. Bez., Schwinducht. Anna Zimpelík, 48 J., Arbeiter, 7. B., Lungenentzündung. A. Kovalkó, 64 J., Witwe, 9. Bez., Neugebilde. Johann Malincsek, 20 J., Arbeiter, wohnungslos, Typhus. Johann Csifek, 40 J., Arbeiter, 5. Bez., Lungenbrand. Andreas Groczki, 53 J., Bäcker, 8. Bez., Schwinducht. Eduard Dandler, 35 J., Maurer, 6. Bez., Herzlähmung. Marie Mal-bek, 31 J., Arbeiterin, 2. Bez., Tuberculose. Marie Terny, 18 J., Maurerstochter, 2. Bez., Tuberculose. Marie Parinet, 46 J., Arbeiterin, 7. Bez., plötzlicher Tod. Karl Melzer, 4 J., Gravenersohn, 7. Bez., Hirnhautentzündung. Martin Abel, 79 J., pensionirter Direktor, 1. Bez., Altersschwäche. Johann Paszkiewicz, 69 J., Arbeiter, 7. Bez., Schlaganfall. Heinrich Rosenfeld, 56 J., Kaufmann, 7. Bez., Bauchfellentzündung. Stephanie Zselezni-Gurbár, 29 J., Gärtner-sgattin, 7. Bez., Schwinducht. Julius Weisfelder, 2 J., Arbeitersohn, 9. Bez., Entkräftung. Benjamin Fleischer, 17 J., 2. Bez., Darmheuzigenhital, Tuberculose. Alois Kratochvil, 32 J., Mütterin, Landes-irrenanstalt, Schwinducht. — Angemeldet wurden ferner noch 5 Kinder unter einem Jahre.

Wasserstand vom 27. Februar.

Table with columns: Donau, Theiß, Drau, Save, Maros, Körös, Béga. Lists water levels and changes for various rivers.

Lottoziehung vom 27. Februar.

Brann: 60 4 6 56 83

Herausgeber: Sigmund Brödy. Verantwortlicher Redakteur: Armin Bezhoff. Drucker: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlags-gesellschaft, Spitzgasse Nr. 5.

Table titled 'Pester Börsenkurse' showing various market rates and prices for different securities and commodities.

Table showing various market rates and prices for different securities and commodities, including bonds and stocks.

Table titled 'Pfundbriefe' showing exchange rates and prices for various types of bonds and securities.

Table titled 'Wiener Börsenkurs' showing market rates and prices for various securities and commodities in Vienna.

Table showing various market rates and prices for different securities and commodities, including bonds and stocks.

Table titled 'Wechsel-Kurse' showing exchange rates for various currencies and locations.

Geheime Krankheiten
 jeder Art, insbesondere **Mannschwäche hartnäckige Hautkrankheiten u. Frauenkrankheiten** etc. heilt unter Garantie auch noch so veraltete Formen.
Spezialist Dr. Pápai
 Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, S.-Komitats-Physikus. 15207
 Ordinirt von 9-5 und 7-8 Uhr Abends. — Auch brieflich. **Budapest, Ujvilágutca** (Neuwestgasse) **33**, vis-à-vis Café Terenczy, 1. Stocf. Eingang an der Steige rechts.
 English spoken On parle française

Budapest, im Februar 1884.



P. T.
 Wir verständigen hiermit unsere geehrten Freunde, daß wir fortan Lager von schmiedeeisernen Röhren der ersten k. ungarischen **Rhönitz-Brezovaer Staats-Röhren-Walzwerke** halten.
 Wir werden nach wie vor in **Gas- u. Wasserleitungs-Röhren Lokomobil- u. Kessel-Röhren Verbindungsstücke (Fittings)** etc. etc. komplet assortirt und zu billigsten Fabrikpreisen verkaufen.
 Nachdem die Fabrikate der genannten ungarischen Walzwerke heute schon als den besten Röhren des Auslandes ebenbürtig anerkannt sind, so rechnen wir auf volle Unterstützung unseres patriotischen Unternehmers und zeichnen — unser sonstiges Lager von **Gas- u. Wasserleitungsgegenständen** jeder Art empfehlend — mit Hochachtung
Hubert Fülöp és Tsa.,
 2857 45. sugár-ut 45.

Geheime Krankheiten
 jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautausschläge, Gharubeschwerden, noch so chronisch, werden ohne Folgebübel u. ohne Berufsstörung gründlich geheilt von
Alois Besenbek,
 Spezialarzt seit 20 Jahren.
 Wohnz: **Budapest, innere Stadt, (Ujvilág-utca) Neuwestgasse Nr. 13**, vis-à-vis dem Komitats-Anstalt, ebenerdig rechts, die erste Thüre.
 Ordinirt von 9 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachmittags und von 7-8 Uhr Abends. 1885
 Honorirte Briefe werden beantwortet mit Zusendung der Medicamente.

Blut-Orangen
 in vorzüglicher süßer Qualität à fl. 2 per ein 5 Kilo-Korb (mit Seegras gegen Frostgefahr schützend verpackt), portofrei, franco Packung und verzollt bei
N. Salvari
 in Triest.

Dr. Hartmann's Auxilium,
 bestbewährtes Heilmittel ohne Einspritzung gegen **Garrorrhoea bei Herren** und **Dr. Hartmann's Auxilium für Damen gegen Fluor** (ob frisch entstanden oder noch so veraltet) ist sammt belegenden Broschüre und einer zur Konsultation bei Herrn Dr. Hartmann berechtigenden Karte um fl. 2.80 zu haben in allen Apotheken und im Haupt- u. Versandungs-Depot **W. Twerdy's Apotheke, Stadt, Kohlmarkt 11, Wien.**
 Nur die mit Schutzmarke und Karte versehenen Auxilien sind von Erfolg und echt.
 Herr Dr. Hartmann, seit vielen Jahren bestbekannter Spezialist, laut Diplom v. J. 1870 zum Mitglied der Wiener med. Fakultät ernannt, ord. in seiner Anstalt v. 9-2 u. 4-6 für Syphilis, Geschwüre, Haut-, Geschlechts-, Frauenkrankheiten und Mannschwäche nach glänzend bewährter Methode ohne Folgebübel und ohne Berufsstörung. Medicamente werden direkt besorgt. Von maß. Auch briefl. Wien, Stadt, **Sellergasse Nr. 11.** Depot in Budapest bei **Josefv. Török, Apotheker.**

AMERIKA-
 Fahrkarten, Tour und Retour, bei **Arnold Reif, Wien, I., Kolowratring 9.**

Gegründet 1858.
Die erste ungar. Maschinen- und Feuerlöschgeräthefabrik, Glocken- und Metallgiesserei des
FRANZ WALSER
 Budapest, Rottenbillergasse Nr. 66,
 empfiehlt als **vaterländische Spezialitäten** ihr bestrenommiertes Erzeugniß in **Brunnen und Pumpen** für alle Zwecke; übernimmt die Ausführung **komplexer Wasserleitungen** für Städte, Grundbesitzer, Fabriks- u. Mühlen-Etablissements und **Private** auf modern-technischer Grundlage zu günstigen Bedingungen; besorgt die komplette Einrichtung **öffentlicher u. Privat-Badeanstalten**, Aufstellung von **geruchlosen Closets**, wie überhaupt alle in das Fach der **Hydrotechnik** fallenden Arbeiten. 2639
 Illustrierte Kataloge sowie Detailkostenpläne werden gratis und franko zugesendet.
Brunnen u. Pumpen als vaterländische Spezialitäten.

Wichtig für Gichtkranke „Neuroxylin“
 vom Apotheker **Jul. Herbabny** in **Wien** bereiteter **Pflanzen-Extrakt**, **bisher unerreicht in seiner Wirkung bei allen Formen von Gicht und Rheumatismus, Nervenleiden,**
 als: **Gesichtsschmerzen, Migräne, Hüftweh (Schias), Ohrenschmerzen, rheum. Zahnschmerzen, Kreuz- und Gelenkschmerzen, Krämpfe, allgemeiner Muskelschwäche, Zittern, Steifheit der Glieder** in Folge von längerem Märchen oder vorgerückten Alters, **Schmerzen in verheilten Wunden, Lähmungen** etc. etc.
Anerkennungs-Schreiben.
 Herrn **Jul. Herbabny**, Apotheker in **Wien**
 Das von Ihnen bereitet **Neuroxylin** hat mich von meinem schon mehrere Wochen anhaltenden **Rheumatismus** befreit. Schon nach achtstägigem Gebrauche dieses vorzüglichen Mittels konnte ich wieder laufen, was ich schon fast verlernt hatte. Daher fühle ich mich zum größten Danke verpflichtet, werde auch stets bemüht sein, anderen Leidensgefährten dieses vorzügliche Mittel anzurathen.
 Wiesenthal bei Gablony a. Neiß, 25. Januar 1883. **Frans Fischer.**
 Ich bitte, mir gefälligst 2 Flacon **Neuroxylin** der härteren Sorte zu schicken, dessen **Vortrefflichkeit** sich neuerdings an einer Frau erprobt hat, die durch dieses gute Mittel ihre großen Schmerzen gänzlich verloren hat, wofür ich Ihnen im Namen dieser Frau herzlich danke.
 Boosdorf, Post Rautendorf, 11. Februar 1883. **Elise Zettl.**
Neuroxylin dient als Einzige. Preis 1 Flacon (grün emball.) 1 fl., die härtere Sorte (rosa emball., gegen Gicht und Lähmungen) 1 fl. 20 kr., per Post 20 kr. mehr für Packung.
 Jede Flasche trägt als Zeichen der **Echtheit** die oben beigedruckte **behördl. prot. Schutzmarke**. Da werthlose Nachahmungen meines Präparates vorkommen, so bitte ich hierauf besonders zu achten.
Central-Versandungs-Depot für die Provinzen: Wien, Apotheke „zur Baumherzigkeit“
 des **Jul. Herbabny**, **Neubau, Kaiserstraße 90.**
Hauptdepot für Ungarn in Budapest bei Herrn Apotheker J. v. Török, Königsstraße 12.
 Ferner Depots bei den Herren Apothekern: **Agram: G. Brajtin, M. Zintz. B-Gyula: J. Szabó. Csacza: J. Benesari. Debreczin: J. Göll. Eisenstadt: Fr. Grünher. Eperies: J. Krinab, Gallorait, C. Schmidt. Esseg: J. v. Diécs. Frankirchen: M. Kapfia. Fünfkirchen: M. v. Kovács. Grosswardin: J. Molnár. Gyngyös: J. Merics. Gr-Beeskerek: J. Menges. Hermannstadt: W. J. Morcher. Dr. Mayer. Kis-Nyék: W. Gaby. Klausenburg: G. Valentini. Kronstadt: G. Magler. J. Jecelius, Fr. Fennet. Karlstadt: G. Findeis. Kaposvár: M. Augustin, C. Babocsay. Karasch: J. Müller. Kaschau: C. Wandratsch, G. Galitz, L. Pechbis. Keszmark: C. Gernerich, L. Molnár. Komorn: Gröschl. Liptó-Rosenberg: Hammerichmied. Lajos: S. Kócs. Miskolcz: Dr. Berg. Mosoz: Stilla. Nagy-Bittse: L. Kombar. Oedenburg: J. Molnár, G. Gruner. Peterwardein: Dobatto's Erben. Pressburg: J. Richter, M. Scholz. Raab: Fr. Simon. Schilling: G. Schwarz. Stuhlweissenburg: G. Diaballa, L. Braun. Sassin: G. Török. Szegedin: M. Kovács, G. v. Baragay. Temesvár: J. G. Taragay, G. M. Zahner. Tyrnau: A. Csépcsány. Tisza-Ujlak: B. Koffo. Trencsin: M. Simon. 1573**

J. REIF, Spezialist, WIEN,
 Margarethenstraße 7, im Bazar, versendet diskret: **Gummi u. Fischblasen**, nur echte Pariser pr. Dbd. fl. 1, 2, 3, 4, feinste fl. 5. — **Feinste Pariser Vorricht. Schwämmchen**, pr. Dbd. fl. 2-3 u. fl. 4. — **Esspenn. jorien** fl. 1, 1.50, 2 und 3 fl. per Stück. 2686
 Ferner alle sonstigen Spezialitäten für sanitäre Zweck.

Offertauschreibung.
 In dem auf der Radialstraße vis-à-vis der Oper im Bau befindlichen Hause des Pensionsinstituts der Beamten und Diener der k. ung. Staats-Eisenbahnen sind: im Sou terrain **Bierhalle,** im Parterre eine **Restauration und Kaffeehaus** mit Arkaden und im Halbstock für die Restauration und für das Kaffeehaus entsprechende Nebenlokale projektirt.
 Zur Pachtung dieser Lokale wird hiemit eine Offertverhandlung ausgeschrieben.
 Diese Lokale befinden sich in der ganzen Front gegen die Radialstraße und können entweder im Ganzen oder mit den entsprechenden Nebenräumen in zwei Partien gepachtet werden, und zwar:
 1. Die Restauration und Bierhalle für sich.
 2. Bloß das Kaffeehaus.
 Offerte, welche sich auf die Pachtung sämtlicher Lokale beziehen, werden bevorzugt.
 Die zur Restauration und Bierhalle gehörigen Nebenlokale und zwar: Küche, Wein-, Bier- und Eis-keller, außerdem eine Vorrathskammer befinden sich im Sou terrain.
 Für die Restauration sind im Halbstock bequem zugängliche separirte Zimmer projektirt, in deren Nähe sich auch die Wohnung des Restaurateurs befinden wird.
 Für das Kaffeehaus wird im Sou terrain außer Küche und Kammer auch eine Kegelbahn hergestellt, welche mit der Bierhalle leicht in Verbindung gebracht werden kann.
 Das Spiel- und Lesezimmer sind im Halbstock situirt. Für das Gefinde dienen Hofräume im Mezzanin als Wohnung.
 Die als öffentliche Lokale dienenden Räume werden ohne Dekoration bloß mit glattem Verputz dem Pächter überlassen; als Ausrüstung sind bloß dieselben mit den zur Dampfheizung und mit den zur projektirten elektrischen Beleuchtung nöthigen Vorrichtungen versehen. Die zur Dampfheizung und eventuell zur elektrischen Beleuchtung nöthigen Materialien und deren Bedienung besorgt der Hauseigentümer; die hiedurch entstehenden Kosten hat jedoch der Pächter zu ersetzen.
 Für die Benützung der Heiz- und Beleuchtungs-Apparate ist ein separater Pacht zu zahlen, dessen Jahresbetrag später vereinbart wird.
 Die Dauer des Pachtens wird vom 1. November 1884 an gerechnet auf mindestens 6 Jahre bestimmt und ist als Kaution der Pachtbetrag eines Jahres entweder in Baarem oder in für Staats-Depositen geeigneten Werthpapieren zu erlegen, in welchem letzteren Falle 90% des Tagesbetrages berechnet wird.
 Diejenigen, welche die oben bezeichneten Lokale zu pachten wünschen, werden ersucht, ihre Offerte schriftlich einzureichen.
 Im Offerte ist deutlich anzugeben, ob dasselbe sich auf sämtliche oder bloß auf eine Gruppe der Lokale bezieht und auf welche.
 Im Offerte ist ferner der jährliche Pachtbetrag sowohl mit Ziffern als auch mit Worten deutlich anzugeben und zwar mit der bestimmten Erklärung, daß Offertent in Bezug auf das Pachtverhältniß sich allen in diesem Anfuße enthaltenen Bestimmungen unterwirft und dieselben in dem abzuschließenden Vertrage anzunehmen sich verpflichtet.
 Als Sicherstellung für die ernste Absicht des Offertenten hat derselbe 5000 fl. in Baarem oder in für Staatsdepositen geeigneten Werthpapieren bei der Central-Hauptkassa der k. ung. Staats-Eisenbahnen als Neugeld zu erlegen und die Bestätigung über den Ertrag der Kaution entweder in Originale oder in beglaubigter Abschrift dem Offerte beizuschließen.
 Dies so ausgestellte Offert ist ordnungsmäßig zu verriegeln und mit der Aufschrift: „Offert für die Pachtung der in dem vis-à-vis der Oper im Bau befindlichen Zinshause des Pensionsinstitutes der Beamten und Diener der k. ung. Staats-Eisenbahnen projektirten öffentlichen Lokale“ zu versehen und spätestens bis zum 30. März 1884, Mittags 12 Uhr, bei dem Präses des Baukomitès, Herrn Franz Wachsmann, Budapest, Radialstraße 30, 2. Stocf., einzureichen, wo auch die Pläne des Gebäudes und der Lokale besichtigt werden können und wo bezüglich des Pachtvertrages nähere Aufklärung zu erlangen ist.
 Die einlangenden Offerte werden am 30. März 1884 Mittags eröffnet und öffentlich verlesen.
 Der Hauseigentümer behält sich das Recht vor, unter den Offertenten ohne Rücksicht auf die offerirten Beträge frei wählen zu können.
 Die Offertenten werden von dem Resultate spätestens binnen acht Tagen verständigt und können sodann diejenigen, deren Offert nicht angenommen wurde, ihr Neugeld zurückzunehmen; derjenige hingegen, dessen Offert angenommen wird, hat bei Gefahr des Verlustes seines Neugeldes binnen acht Tagen den Vertrag zu unterschreiben und einen jährlichen Pachtbetrag als Kaution bei der Budapest Hauptkassa der k. ung. Staats-Eisenbahnen zu erlegen.
 Budapest, 23. Februar 1884.
Das Pensionsinstitut der Beamten u. Diener der k. ungar. Staats-Eisenbahnen.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Dreizehnter Jahrgang Nr. 58.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Donnerstag den 28. Februar 1884.

Nemzeti színház.

Észak csillaga.
Opera 3 felv. Zenéjét szerzette Meyerbeer.
Michaeloff Péter Nőy
Skavronszky György Dalno ki
Katalin Maleckyné
Praskovia Glozer
Danilovic Pauli
Gricenko Kőszeghy
Reynold mester Szekeres
Tseremetoff Zsitvai
Kermoloff Tallian
Ismaelof Kiss D.
Natalia Kordin
Ekimona Szakleher E.
Kezdete 7 órákor.
Holnap:
E l ő s z ó r :
A vasgyáros.
Színmű 4 felv. Irta Ohnet György.

Várszínház.

A z i d e g e s e k.
Vígjáték 3 felvonásban Irta Sardou V.
Bergerin Szigeti J.
Tuffier Komáromi
Marteau Feleki
Tiburco Földényi
Caesar Benedek
Lajos Kőrösmezői
Jegyző Pintér
Tuffier asszony Szathmáryné
Lucie Békessy I.
Marie Fái Sz.
Kezdete 7 órákor.

Deutsches Theater.

Borlehtes Gastspiel des Hr. Friedr. Mitterwurzer von Wien.

Bürgerlich und romantisch.

Rustspiel in 4 Akten von Bauernfeld.
Präsident Hr. Sommer
Baron Ringelstein Hr. Mitterwurzer
Math Zobern Hr. Weiß
Die Nähtin Frau Müller
Cäcilie Hr. Franter
Sittig Hr. Rosen
Matharine v. Rosen Hr. Schulz
Genevieve Hr. Schmarr
Ulrich Hr. Weinau
Samuel

Der Mann der Wittve

Rustspiel in 1 Akt von Alexander Dumas.
Herr von Bertpré Hr. Gelling
Leon Ulrich Hr. Mitterwurzer
Frau von Bertpré Hr. Gumbler
Paulin Hr. Chauvet
Helene Hr. Schulz
Anfang 7 Uhr.

Népszínház.

A vén kápecz.
Eredeti népszínmű dalokkal felv. Irta Berceik Árpád.
Hetési Gáspár Horváth
Ágnes Pártényiné
Piroska Blaha
Hetési Menyus Kassai
Hetési Balázs Magyar
Bokor Miska Kőry
Kápecz Máté Tihanyi
Tamás, fia Vidor
Vargáné Aranyossiné
Füzes Mezei
Szarvas Kovács
Kenderesi Komáromi
Kenderesiné Fűrediné
Kezdete 7 órákor.
Holnap:
A koldusdiák.
Operette 3 felv. Zenéjét szerzette Müllöcker Károly.

Promessen

zur Ziehung am 1. März auf

1864er Staats-Lose

Ganze fl. 4, halbe fl. 2.25

und Stempel.

Haupttreffer 200,000 fl.

Bank- und Wechslergeschäft der Administration des

MERCUR, Budapest,

S. Politzer,

Dorothy-utca 12. Dorotheagasse 12.

Schuh- und Stiefel-Fabrik.

W. M. Braun, Budapest,



4. Bezirk, südt- utca (Bäckergasse), Bazar-Gewölb Nr. 3, empfiehlt

Damen-Stiefelchen, Regatta-Fagon, aus feinem Ziegenleder, genagelte Doppelpfoten fl. 2.50.
Damen-Stiefelchen, hoher Gummi aus gutem Kalbsleder oder hochfeinem Lammleder, genagelte Doppelpfoten, elegante Ausstattung, Prima Qualität, fl. 3.50.
Herren-Stiefelchen, Regatta-Fagon, aus Wachs- oder Gem-

senleder, mit genagelten Doppelpfoten fl. 3.20.
Herren-Stiefelchen mit hohem Gummi aus gutem Kalbsleder oder Lammleder, genagelt und geschraubten Doppelpfoten, Prima Qualität fl. 4.20
50 Cmt. hohe Schaftenstiefel, in Hinterschnitt geschnitten, aus Wachs- oder Wachsleder, genagelte und geschraubte Doppelpfoten fl. 9.50.

Sowie viele andere Gattungen in Damen-, Herren- und Kinderstiefeln und Stiefel-Modellen zu den billigsten Preisen, und verleihe auf Verlangen die bezügliche ausführliche Preisverzeichnisse. Briefliche Aufträge werden gegen Postnachnahme bestens besorgt, Nichtaufnahmen umgetauscht oder auch direkt nach Maß zu denselben Preisen angefertigt.

Kein Haarbrennen mehr.



Unentbehrlich für jede Dame ist Ginde's auschl. pat. Lookendreher. Ein einfacher Mechanismus, der ohne Spiritus und ohne Brenneisen, also auf kaltem Wege in 3-5 Minuten die schönsten Locken oder freigeschnittenes Haar herstellt für Wälle unentbehrlich. Hauptdepot E. Jülke, Wien, VII., Reubengasse 1, gegen 50 fr. Postanweisung franko Zufendung. Wiederverkäufer erhalten bedeutenden Rabatt. 2740 Vorräthig in den grösseren Galanterie- und Parfümeriegeschäften.

Hypothekar-Credit-Vermittlungs-Bank

des Generalagenten der österr. Central-Credit-Bank

Dr. Róth Józsa,

Budapest, V. Bezirk, Academicgasse 5, übernimmt die Beschaffung von amortisirbaren Hypothekar-Darlehen auf Herrschaftsgüter, Stadthäuser und auf Kompositivgüter, sowie an Gemeinden, Stadtkommunitäten und an Fuzregulirungs-Gesellschaften, — sowohl in Papier- als auch in Goldwährung; Führt die Konversion älterer zu höherem Zinsfuß bestehenden Sparassien- und Privat-Lasten in unkündbare Darlehen zu günstigeren Bedingungen durch; Arrangirt die mit Privatgläubigern belasteten adeligen Güter, sowie Stadthäuser; Vermittelt die Placirung von Privatgeldern gegen hypothekariße Sicherstellung und nimmt Anmeldungen von Kapitalisten, — welche eine Hypothek zu erwerben wünschen, — kostenfrei entgegen; sowie auch stehen Hypotheken zur freien Auswahl den Kapitalisten zur Verfügung. Bedingungen sind äußerst contant und werden über Belehungs-Anfragen, oder aber Kapitals-Angebote kostenfrei auf das Bereitwilligste Auskünfte ertheilt.

Sensationelle Broschüren!

Sieben erschienen:
„Die neueste politische Mode“ von Timoleon. — Preis 80 fr.
Die ungarische Ausgabe kostet ebenfalls 80 fr.
Ferner ist ebenfalls schon erschienen:
Anti-Timoleon. A legújabb politikai Botrány. Irta Anti-Timoleon. — 80 kr. 2859
Auswärtige Bestellungen werden gegen Einendung von 85 fr. für ein Exemplar sofort franco per Post zugelandt.
Sigm. Robicsek, Buchhandlung, Budapest, Gr. Kronengasse.

KASSEN

feuerfest und einbruchsfest, solidestes und billig Fabrikat offeriren

Theodor Wiese & Co.,

Budapest, Trommelgasse Nr. 1.
Illustrirte Preislisten gratis und franko.

ORPHEUM

Hajós-utca 27.

Freitag Abschiedsvorstellung der ausgez. Mandolinvirtuosen **Familie Armanini.**

Auftreten des Wiener Schnellmalers

Theodor Hartmann.

NB. Die von Hartmann während der Vorstellung gemalten landschaftlichen Bilder stehen dem p. t. Publikum gegen vorhergehende Anmeldung bei der Kasse zur Verfügung. Das 2. Bild wird auf der Vorderseite eines im Innern erleuchteten Apparates gemalt, und erscheint dadurch transparent.

Voranzeige: Nächster Tage: Erstes Auftreten des deutschen Ventriloquist **Hrn. Sandor**, des vorzüglichen Jongleurs und Equilibristen **Bellonini**, sowie der **Miss Eloya** mit ihren dreifürten Hunden, und der Wiener Liedersängerin **Frl. Schmitt**; ferner Auftreten der Virtuosen auf Akkordion, Klavier und verschiedenen anderen Instrumenten: **Les soeurs Djalma.**

JOS. PRUGGMAYR'S

„WALHALLA“

Königsgasse 23, Ecke der Kreuzgasse.

Stabliſſement für Familien.

Heute, Donnerstag, den 28. Februar: Abschieds-Benefiz des hier so sehr beliebten Jux-Quartetts **Gebr. Wolf** vor ihrer Abreise nach Urad.

Neu! Die beiden Weiberfeinde. Neu! Auftreten der beiden Zwerge

Miss u. Mstr. Mayporough.

Eine Nacht in Venedig.

Voranzeige: Samstag, den 1. März: Erstes Auftreten der hier in bestem Andenken stehenden Wiener Liedersängerin **Frl. Josefine Zinder**, sowie der reizenden Salon-Zodlerin **Frl. Mirzl Lehner**, zum ersten Male in Budapest.

Möbel-Ausverkauf

wegen bemüssigter Abreise.

Um jeden annehmbaren Preis werden die in dem Hofmagazin Königsgasse Nr. 8, aufbewahrten eleganten Möbel, welche direkt beim Tischler bestellt waren und sehr wenig benützt sind, zu staunend billigen Preisen **ausverkauft**. Dagegen ist auch eine **Salongarnitur** sammt Teppich zu besichtigen von 9-1/2 Uhr und Nachmittags von 2-5 Uhr.

Wegen Aussteigerung und Uebersiedlung Gänzlicher Ausverkauf

meiner Vorräthe an

Tischler- u. Tapezierer-Möbeln.

Ich verkaufe meine sämtlichen Vorräthe von Schlaf-, Speisezimmer-, Salon- und Boule-Möbeln unter Garantie für solide und reine Waare

Zehn Prozent unter dem Einkaufs-Preis und erlaube mir, ein p. t. Publikum zur Besichtigung meines reichhaltigen Waarenlagers höflich einzuladen.

NB. Provinzbestellungen werden mit 10% Abgab- und Nachnahme prompt effectuirt. — Verpackung 4%. Illustrierte Preisblätter gratis und franko.

DAVID KOHN, Budapest,

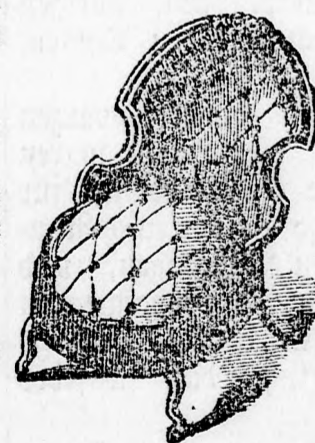
Möbel-Fabrik's-Niederlage

(Gegründet 1867),

Kerepeser Bazar, im Hofe.

Vom 1. Mai ab: Radialstrasse Nr. 15.

2700



Hühneraugen und Warzen

beseitigt schmerzlos und sicher das Antylosin, ohne zu brennen oder zu schneiden. Nur echt zu beziehen: „Apotheke zum Tiger“ in Wien, 9. Bez., Alserstrasse 12, 1/2 Flac. 50 fr., ein ganzes 80 fr., für Postverpackung 10 fr. mehr. 15956

Preiselbeeren

in Zucker geotten, netto 3 1/2 Kilo franko Packung u. franko Post für jede Poststation um 2 fl. 40 kr. ö. W. Eisenmohrerde für Bäder, Krummholzkieferöl, für Lungentranke Extrakt, Essenz, Spirit von Krummholz für Rheumatische etc. **Flacon 1 fl.** Frostbalsam Flasche 50 fr., Hühneraugentinctur Flasche 50 fr. mit sicherer Wirkung. Bei Johann Gréb, Apotheker, Ober-Uarn, Szepes-Ezombat. 7064

Schon am 1. März

nächste Ziehung der

UNGARISCHEN

KREUZ-LOSE.

Wechselstube der Ung. Eskompte- und Wechsler-Bank,

Dorotheagasse, Wurmhof.

Billigstes Los. Jährlich 3 Ziehungen.

Nächste Ziehungen!

1884: 1. März,
1884: 1. Juli,
1884: 1. November.

50,000

Gulden
jedesmaliger
Haupttreffer.

Kleinster Treffer fl. 6, steigt bis fl. 10.

Jedes mit dem kleinsten Treffer gezogene Los berechtigt durch den dem Lose anhaftenden Prämien-Coupon zum Mitspielen in allen folgenden Gewinnziehungen. Jedes mit einem grösseren Gewinne gezogene Los spielt auch in der Amortisations-Ziehung so lange mit, bis es mit dem kleinsten Betrage von fl. 6-10 getilgt wird

Original-Lose zum Tageskurse (gegenwärtig ca. fl. 6.50)

zu beziehen durch die

Der Ball bei Hofe.

Wien, 26. Februar.

Den Abschluß der Karnevalsfeiern, welche in diesem Jahre bei Hofe stattfanden, bildete der heutige „Ball bei Hofe“. Das Fest fand im Ceremonienpavillon der Hofburg statt und nahm gegen acht Uhr Abends seinen Anfang. Um diese Zeit betraten die ersten Gäste den Saal und bald gewährte dieser den blendenden farbenreichen Anblick, der bei ähnlichen Gelegenheiten schon oft geschildert wurde.

An den Marmorbänken des Saales entlang waren ganze Gärten von Azaleen aufgestellt und an diesen duftigen Hintergründen lehnten sich die rothen Damast-Divans, welche für die Damen bestimmt sind. Im Fond des Saales auf einer niedrigen Estrade standen einige Fauteuils für den allerhöchsten Hof, von Blumenbouquets umgeben. Ueber alles das strahlten 2500 Kerzen ihr sanftes Licht aus.

Die Gäste erschienen heute nicht in großer Gala; wenigstens die Herren trugen durchwegs die sogenannte kleine Uniform und die jungen Damen kurze Tanzroben. Gleichwohl kann man sich kaum ein buntpreiseres Bild vorstellen, als diese an 800 Personen zählende Gesellschaft, fast ausschließlich in Uniformen und Nationaltrachten. Die Notabilitäten aufzählen hiesse die gesammte Liste der Anwesenden abschreiben; die Damen gehörten durchwegs den höchsten aristokratischen und diplomatischen Kreisen an; die Herren setzten sich aus Mitgliedern des Adels, des diplomatischen Corps, der Bureaukratie und der Generalität zusammen.

Unter den Vertretern der fremden Mächte befand sich auch Nuntius Vannelli in violettem Talar; er unterhielt sich gleich zu Anfang des Balles mit dem italienischen Botschafter Grafen Nobile und dessen Gemahlin, und konversierte dann sehr viel mit den Damen der hiesigen Aristokratie. Als erotische Spezialität hatte sich der für Berlin und Wien akkreditirte chinesische Gesandte Li-Fong-Pao mit Gemahlin und Sohn eingefunden. Der Gesandte trug sein Staatskleid von dunkler Seide mit breiter Goldborde, vierediger Goldstickerei auf Brust und Rücken und blauem Krage, um den Hals lang herabhängende Perlenkette und auf dem Kopfe die rothe Mütze mit schwarzem Bande. Madame Li-Fong-Pao, die von mehreren Damen der Aristokratie sehr freundlich begrüßt wurde und mit denselben herzliche Händedrücke wechselte, trug ein Kleid, das ganz mit gestickten Blumen bedeckt war und rothseidene Flügelärmel mit Goldstickerei hatte; auf dem Haupte trug sie eine mit Perlenkette besetzte Haube, unter der ihr Haar ganz verdeckt war. Ihr Sohn ist ein schlanker junger Mann in kleidsamer europäischer Uniform, an dessen Chinesenthum man nur durch den auf dem Scheitel kokett aufgesetzten Zopf gemahnt wird. Dagegen waren die beiden Vertreter Japans ganz europäisch erschienen. Die türkische Botschaft war durch alle ihre jungen Sekretäre und Militär-Attachés vertreten, und der persische Gesandte Neriman Khan hatte seine zwei Töchter mitgebracht, von denen namentlich die ältere eine imposante Erscheinung mit orientalischem Gesichtsschnitt ist — Beide natürlich in elegantester Toilette.

Als der Hof dem Saale sich näherte, bildeten die Anwesenden ein breites Oval und die Mitglieder des

Kaiserhauses begaben sich, dasselbe durchschreitend, zur Estrade. Der Ober-Ceremonienmeister Graf Hunyady schritt voran. Nach einigen Sekunden erschien der Kaiser, die Kaiserin am Arme führend; es folgten Kronprinz Rudolf mit der Kronprinzessin und den übrigen Erzherzogen und Erzherzoginnen.

Die Kaiserin trug eine weiße, decolletirte Seidenrobe, welche vollständig mit einem schwarzen Spitzenüberwurf bedeckt war. Im Haar trug die hohe Frau schwarze und weiße Federn mit Brillanten-Bouquets, an der rechten Schulter glänzten drei prachtvolle Brillanten-Agraffen, Fächer und Handschuhe waren schwarz.

Die Kronprinzessin trug eine wasserblaue Robe, deren Schleppe mit langen Guirlanden aus frischen Rosen bedeckt war, vorne ein mit Gold durchwirktes Spitzenjabot. Die Kronprinzessin sah in dieser Toilette ungemein anmuthig aus; als sie erschien, ging ein Murren der Bewunderung durch den Saal. Nur die Kaiserin nahm auf der Estrade Platz; die übrigen Damen des Hofes saßen auf den Divans zu beiden Seiten der Estrade. Bevor die Kaiserin auf ihren Platz zuzuging, richtete sie an den päpstlichen Nuntius Vannelli eine kurze Ansprache. Der Nuntius wurde dann auch vom Kaiser als Erster von den Anwesenden angesprochen. Während nun die Kaiserin durch ihre Oberhofmeisterin einzelne Damen der Aristokratie zu sich berief, schritt der Kaiser mitten durch die Reihen der im Kreise aufgestellten hohen Würdenträger.

Der Hof war um Dreiviertel auf 9 Uhr erschienen; eine Stunde darauf erhob sich die Kaiserin und begab sich in ihre Appartements zurück. Um 10 Uhr wurde der Cotillon getanzt, der ungefähr eine Stunde lang währte. Dann wurde in den Neben-Appartements das Souper servirt. Der Hof begab sich in den Speisesaal; die Gäste speisten an kleinen Tischen zu zehn Gedecken in den Nebensälen. Nach dem Souper, welches eine halbe Stunde lang dauerte, wurden noch zwei Tänze gespielt. Nach 12 Uhr zog sich der Hof zurück und der Ball war zu Ende.

Allerlei.

(Ein Zeuge aus längst verwichenen Tagen.)

Auf der Insel Kos im Ägäischen Meere steht eine uralte, riesengroße Platane, von welcher die Sage geht, daß unter ihrem Schatten der berühmteste Arzt des Alterthums, Hippokrates, seine ärztlichen Konsultationen abgehalten haben soll. Da Hippokrates 460 bis 377 vor Christi Geburt lebte, so muß demnach diese Platane bereits das stätliche Alter von 2400 Jahren erreicht haben. Dieser Zeuge einer märchenhaften Vergangenheit steht noch heute auf dem Marktplatz der Stadt Kos auf der östlichen Seite der Insel und überragt mit seinen riesigen Zweigen fast den ganzen Platz, welcher deshalb den Namen „Platanenplatz“ führt. Ohne Zweifel wäre der Niesenbaum unter der Last seiner Jahre und seiner Zweige längst zusammengebrochen, wenn nicht pietätvolle Hände ihn durch mehrfache Marmorsäulen gestützt hätten. In diesem Zustande erregte er die Aufmerksamkeit einer österreichischen Kommission, welche vor mehreren Jahren eine wissenschaftliche Forschungsreise in jenen Gegenden machte und die Platane des Hippokrates photographiren ließ. Die Gewohnheit des Hippokrates, seine Speisezeit im Freien unter einem Baume abzuhalten,

wird übrigens noch heutzutage, nach fast dritthalbtausend Jahren, vielfach geübt.

(Wie ein annamitischer König starb.) Ueber die Ursache des Todes des Königs Hiep-Hoa von Annam gibt der in Paris eingetroffene Gesandte Tricon dem „Gaulois“ folgende Aufklärungen: „Tu-Duc hatte zu seinem Nachfolger den jungen Tai-Phung ernannt, welcher ganz unter der Herrschaft des jetzigen Regenten Heng-Tong-Puang, eines sehr ehrgeizigen Mannes, stand. Eine Gruppe von Mandarinen erhob aber Hiep-Hoa auf den Thron und zerstreute sich bald nachher, so daß der neue König ohne Anhang blieb. Heng nahm diesen Umstand wahr und beschloß, ihn zu stürzen. Von mehreren Mandarinen und Offizieren begleitet, begab der Rebelle sich zu dem König, stellte ihm vor, er könne nicht weiter regieren, und ließ ihm die Wahl zwischen Erbrockelung und Gift. Vergeblich widerstand und flehte der arme Hiep-Hoa. Alles, was er erreichen konnte, war die Gewährung einer Stunde Bedenkzeit. Der königliche Berurtheiler entschied sich für das Gift, und nachdem er diesen Entschluß kundgegeben, wandte er seine Schritte nach einem anderen Flügel des Palastes. Um dahin zu gelangen, mußte er über einen Hof schreiten, wo die königliche Wache in voller Rüstung versammelt war. Hier näherte sich ihm ein Adjutant des Kriegsministers und sagte: „Dein Gang ist unsicher; Du mußt Dich ein wenig stärken.“ Damit reichte er dem Fürsten eine mit Opium gefüllte Schale und lud ihn zum Trinken ein. Hiep-Hoa starrte dem Offizier ins Gesicht, nahm die Schale, leerte sie in einem Zuge, that noch einige Schritte und fiel leblos zu Boden. Alsobald eilte Heng herbei. „Ist's gechehen?“ fragte er. — „Ja“, erwiderte der Offizier; „sieh' nur, es ist aus mit ihm.“ „Es lebe Tai-Phung!“ Dieser Ruf wurde von allen Anwesenden wiederholt. Der neue König bewohnte den Frauenpalast, wo man ihn jogleich aufsuchte. Als man ihm sagte, warum es sich handelte, wurde er todtentblaz, zitterte und klammerte sich an die Möbel und Thürpfosten, damit man ihn nicht wegführen könnte. Es währte lange, ehe er sich beruhigen ließ. Der neue Monarch, der sich seitdem mit der Regierungswürde und den Franzosen ausgehütet hat, richtete, als er von der bevorstehenden Abreise Tricon's, welchem er mit seinem militärischen Gefolge eine Audienz ertheilt hatte, hörte, an den europäischen Diplomaten einen Brief, in dem er den Wunsch ausdrückte, die französische Regierung möchte ihm doch eine Dampfshaluppe für seine Spazierfahrten schenken. Herr Tricon hofft, dieses Geschenke werden dem jungen Fürsten gesandt werden, sobald alle Feindseligkeiten eingestellt sind.“

(Der folgende empörende Fall) aus der russischen Geschwornen-Justiz wird von der „Now. Wr.“ mitgetheilt: Im Dorfe Teteremino, im Kreise Korosticha (Gouvernement Kursk), lebte das seit ihrem 4. Jahre blinde Bauernmädchen Katharina Obermich; sie war Hausbesitzerin und nahm am öffentlichen Leben regen Antheil, wie sie denn in der Gemeinde-Versammlung („Mir“) immer wieder im Interesse der Armen auftrat und den dörrlichen Nachhabern und „Blutaugern“ hart zusetzte. Im Winter 1882 sollte im Dorfe die Schantgerechtigkeit auf's Neue vergeben werden. Der bisherige Inhaber, der 250 Rubel Nacht zahlte, war ein Protégé der bäuerlichen „Patricier“; der neue Bewerber, der 500 Rubel bot, hatte aber hinter sich alle Armen des Dorfes stehen, mit der Obermich an der

(1. Fortsetzung.)

Das Testament.

Roman von Willie Collins.

2.

Ungefähr um die Zeit, als Ovid sein Haus verlassen hatte, saßen in dem allgemeinen Salon eines der prunkendsten Eisenbahnhotels Londons zwei in tiefe Trauer gekleidete Frauen, die sich, in eine Ecke zurückgezogen, in einer fremden Sprache unterhielten und durch die Einfachheit ihres Anzuges in Schnitt und Stoff allgemeine Aufmerksamkeit unter den übrigen Reisenden, mindestens unter den anwesenden Damen, erregten.

Die eine der beiden Frauen trug einen schwarzen Schleier über ihrem grauen Haar; ihre Hände waren braun, mit knolligen Gelenken; ihre Augen blickten für ihr Alter unnatürlich hell; unzählige Falten und Runzeln durchzogen ihr Gesicht nach allen Richtungen, und ihre Adernase war, wie eine der sie beobachtenden Damen gegen ihren Begleiter bemerkte, der des Herzogs von Wellington so absehnlich ähnlich, daß sie jedes Frauengesicht entstellen müsse.

Der Begleiter der Dame sah die Sache milder an und flüsterte zurück:

— Sie kann nichts für ihre Häßlichkeit. Sieh aber nur, wie sie das Mädchen neben sich ansieht; es ist jedenfalls eine gute alte Person.

Die Dame sah den Sprechenden an, wie eben nur eine eifersüchtige Frau ihren Mann ansehen kann, und bemerkte:

— Ja, Du bist natürlich in das winzige Ding verliebt!

Das Mädchen war allerdings nicht groß, und es war bei ihren siebzehn Jahren zweifelhaft, ob sie je größer werden würde. Aber es kam ja ein Mädchen, das zu schlank und nicht ganz so groß ist wie die Venus von Medici, doch ihre persönlichen Reize haben, wenn dieselben in diesem Falle auch vielleicht nicht auffallend genug waren, um allgemeine Bewunderung zu erregen. Sie zeichnete sich nicht durch die zarte Farbe aus, noch durch die vollen gesunden Wangen, das heitere Lächeln, die regelmäßigen Zähne, oder die niedlich geformten Lippen, die den Durchschnittstypus der Schönheit der Engländerinnen ausmachen.

Sie konnte sich überhaupt nur sehr weniger Farbe rühmen; ihr Haar zeigte ein so helles Braun, daß es nur eben dem Flachsigen entging, hatte aber das negative Verdienst, nicht bis auf die Augenbrauen herabgezogen und nicht in solch eine abscheuliche Negerperrücke gedreht zu sein, wie sie heutzutage die Köpfe der Frauen entstellen.

Die Züge, besonders Nase und Lippen, besaßen etwas so fein Vollendetes, es lag ein so sensibles Leben in dem Ausdruck der Augen, die an und für sich zu dunkel waren, um mit dem hellen Haar ganz in Harmonie zu stehen, und ein so subtiler, doch einfacher Zauber in dem seltenen Lächeln, daß der Mangel an Gesichtsfarbe und Körperfülle wenigstens einigermaßen dadurch aufgewogen wurde.

Man mochte sich um ihren Anspruch auf Schönheit streiten, aber Niemand konnte leugnen, daß sie ein interessantes Wesen war. Anmuth und Feinheit, eine Lebhaftigkeit in der Bewegung, die einen fremden Ursprung verriethen, eine kindliche Neigung zum Wundern neuen Gegenständen gegenüber, und unter glücklicheren Verhältnissen vielleicht eine naive Schalkhaftigkeit mit Personen, die sie liebte, das waren charakteristische Reize der bescheidenen kleinen Fremden in der Obhut der häßlichen Alten, für die sie offenbar der Gegenstand ergebenster Liebe war.

Auf dem Tische vor ihnen stand ein geöffnetes Reiseführerzeug, welches das Mädchen in einer eingetretenen Pause widerstrebend betrachtete. Sie hatten von Familienangelegenheiten gesprochen und zwar in italienischer Sprache, um ihre häuslichen Geheimnisse den Ohren der Fremden fern zu halten.

Die Alte war die Erste, welche die Unterhaltung wieder aufnahm.

— Du solltest wirklich den Brief schreiben, liebe Carmina, sagte sie. Tante Gallilee wartet darauf, von Deiner Ankunft zu hören.

Carmina nahm die Feder, legte sie aber mit einem Seufzer wieder fort.

— Liebe Teresa, wir sind erst gestern Abend angekommen, wandte sie ein; laß uns doch einen Tag für uns haben.

Teresa zeigte über diesen Vorschlag unverstelltes Staunen und Unruhe.

— Jesus Maria! einen Tag in London — und Deine Tante soll die ganze Zeit auf Dich warten! Was

sagt Dein seliger Vater im Testamente? Es ist Deine zweite Mutter, mein Herz; ihr Haus ist jetzt Deine Heimath. Und Du willst einen ganzen Tag in einem Hotel bleiben, anstatt nach Haus zu gehen! Das geht nicht! Schreibe, meine Carmina — schreibe. Sieh' hier auf der Karte steht die Adresse: „Fairfield-Gardens.“ Da muß es schon sein, und Deine Tante ist jedenfalls eine liebe Dame — mach', mach'!

Aber Carmina widerstrebte noch.

— Ich habe meine Tante fogar noch nicht einmal gesehen, sagte sie. Es ist schrecklich, bei einer Fremden leben zu sollen. Denke doch, ich war nur ein Kind, als Du nach dem Tode meiner Mutter zu uns kamst; es sind kaum sechs Monate her, daß ich meinen Vater verloren habe; ich habe Niemanden als Dich — und wenn ich nach meiner künftigen Heimath gehe, wirst Du mich verlassen. Ich will ja nur einen Tag länger mit Dir zusammen sein, ehe wir scheiden.

Die arme alte Quenna zog sich in den Schatten einer Gardine zurück und begann zu weinen. Carmina mußte aber, wie sie sie trösten konnte; sie nahm im Schutze des Tischschutes ihre Hand und flüsterte:

— Wir wollen uns die Sehenwürdigkeiten ansehen, und zum Diner sollst Du dann ein Glas Porto-Porto haben.

Leicht wie ein Kind getröstet, sah Teresa aus dem Schatten hervor.

— Sehenwürdigkeiten, rief sie, ihre Thränen trocknend. Porto-Porto-Wein! und dabei schmakte sie mit den Lippen. Ah, Kind, Du hast nicht vergessen, was ich Dir von meinem Aufenthalt in London in meinen jungen Jahren erzählt habe. Man sollte es kaum glauben, daß Dein Vater ein Engländer war und Du noch nie in London gewesen bist. Ich ging, um mich zu trösten, manchmal, wenn meine englische Gnadige mit mir zufrieden war, zu Museen und Konzerten, und die liebe Dame gab mir oft ein Glas von dem feinen starken Burgurwein. Die heilige Jungfrau gebe, daß die Tante Gallilee eben so gut sei! Solch' einen Kopf voll Haare, wie meine Gnadige wird sie schwerlich haben, es war eine Freude, es zu machen. Glaubst Du, ich würde nicht mit Dir hier in England bleiben, wenn ich könnte? Was aber sollte dann in Italien aus meinem Alten mit seinem verwünschten Asthma werden? — Es waren aber langweilige Jahre für mich hier in London — die schwarzen endlosen Straßen, die schred-

Epste. Zwischen den beiden Parteien kam es zu hartem Kampfe, aber „Keiner siegte, Keiner wich.“ Am Abend desselben Tages versammelten sich in der Schenke vier von der Partei der Patricier („Mirojech“ oder „Kulaki“), ferner der Landgemeindevorsteher Vorwärtschiff, der Schreibergehilfe Wpewski und der Reservist Pospeloff und es wurde brav gezecht und Karten gespielt. Katharina fürchtete, daß am Ende hier der Handel mit dem schlauen Schenkwirth zum Schaden der Gemeinde abgemacht werden würde und sie hatte den Muth, die betrunkenen „Honoratioren“ des Dorfes in der Schenke selbst aufzusuchen, um ihnen Vorstellungen zu machen. Ein Faustschlag Vorwärtschiff's streckte das unglückliche blinde Mädchen hin und die übrigen Ehrenmänner fielen nun ihrerseits auch über das wehrlose Weib her und mißhandelten es, bis der Aelteste befohl, Katharina fortzuschaffen. Pospeloff und der Bauer Sjasonoff entledigten sich des Auftrages und als sie nach einer halben Stunde wiederkehrten, sagte Letzterer: „Nun, der Pospeloff hat's ihr gut gegeben!“ Tags darauf wurde 60 Schritt von der Schenke der entleert zugereichte und zum Theil auf's Schamloseste verkrümmelte Leichnam Katharina's aufgefunden. Aus Zeugenaussagen erhellte, daß zuletzt noch Vorwärtschiff und die anderen Männer aus der Schenke herausgekommen waren und Pospeloff und Sjasonoff halfen, ihrem vergeblich um Hilfe und Errettung stehenden Opfer den Sarg zu machen. Unter der Anrufung Gottes und der Heiligen hauchte die zu Tode gehetzte und gemarterte Blinde auf dem Schnee endlich ihren letzten Seufzer aus. — Und die Geschwornen sprachen alle Angeklagten frei! So geschah in der Stadt Koroticha, in einer Session des kaiserlichen Bezirksgerichtes!

(Im Mailänder Irrenhaus) starb am 19. d. M. Giovanni C e r e s a, einer der begabtesten jungen Schauspieler Italiens, welcher Jahre lang den Applaus mit Virginita Marini theilte, mit der er die bedeutendsten Rollen der Comischen Dramen zu geben pflegte. Vor zwei Jahren gab er Zeichen von Geistesstörung, so daß ihn die Gesellschaft bei ihrer Abreise in Rom zurücklassen mußte. Er versuchte vergebens, sich zu vergüten; der Arzt rettete ihn. Später brachte man ihn nach Mailand, wo er endlich von sein Leiden — er war total blödsinnig geworden — erlöst wurde.

(Strenge Grundzüge.) Die selbst höchst orthodoxe Frau eines wegen Orthodorie weit und breit bekannten Episkopal-Geistlichen in Neu-England wurde jüngst gefragt, wie es komme, daß sie nie den Gottesdienst ihres Mannes besuche. Die überraschende, aber trotzdem höchst logische Antwort der Dame lautete: „Da ich der strengsten Richtung der „Hohen Kirche“ (bekanntlich lehnt sich dieselbe auf's Engste an die katholische Kirche an) angehöre, bin ich gegen verheirathete Geistliche.“

(Ein Oesterreicher als Kläger gegen den Sultan.) Vor Kurzem wurde gemeldet, daß die Zollbehörden in Konstantinopel ein bei einem Oesterreicher vorgefundenes kostbares Koran-Manuskript mit Beschlagnahme belegt und dann auf Befehl des Sultans der kaiserlichen Privat-Bibliothek übergeben haben. Zugleich verlautet, Baron C a l i c habe schon die nöthigen Schritte bei der Pforte unternommen, damit sie die Privat-Bibliothek des Sultans zur Wiederherausgabe des Manuskriptes bewege. Wie indes türkische Blätter melden, hat die diesbezüglich eingeleitete Untersuchung ergeben, daß dieses Koran-Manuskript einst Eigentum des Sultans Mahmud II. war und aus der Sophien-Moschee, wo es sich in der letzten Zeit befand, gestohlen worden ist. Dasselbe ist daher türkisches Staatseigentum.

lichen Sonntage, diese Hunderttausende von immer eiligen, immer geschäftigen Leuten mit mürrischen Gesichtern! Ich freute mich, wieder zurückzukommen und mich in Italien zu verheirathen. Und da bin ich nun nach Gott weiß wie vielen Jahren wieder in London. Doch was! wir wollen uns heute amüsiren; und wenn wir morgen zu Madame Gallilee kommen, machen wir eine kleine Bage und sagen, wir wären erst heute Abend angekommen.

Der Gedanke an diese kleine Bage kitzelte die humoristische Ader der Duenna so, daß sie sich im Stuhle zurücklehnte und lachte. Auf Carmina's Gesicht zeigte sich schwach das feltene Lächeln; die schreckliche erste Begegnung mit der Tante drückte sie noch und sie nahm in Verzweiflung eine Zeitung zur Hand.

— O, beste Teresa! sagte sie, laß uns aus diesem entsetzlichen Zimmer fort und irgendwo hin, wo wir an Italien erinnert werden.

Teresa erhob in Bestürzung die häßlichen Hände. — In Italien erinnert werden — in London? — Kann man keine italienische Musik hören? fragte Carmina.

Die hellen Augen der Duenna antworteten in ihrer Sprache und sie nahm die nächste Zeitung.

Die Londoner Konzertsaison war gerade auf ihrer Höhe und ganze Reihen von Morgenkonzerten waren angekündigt, Alles aber war deutsche, und größtentheils moderne deutsche Musik. Da es also mit dem Konzertbesuch nichts war, so dachten sie daran, sich Gemälde anzusehen, und Teresa suchte unter den auf einem großen Tisch in der Mitte des Zimmers liegenden Büchern und kehrte mit einem Katalog der Ausstellung der königlichen Akademie, den Jemand dort hatte liegen lassen, und einem Almanach zurück.

Auf der ersten Seite entdeckte Carmina eine Liste von königlichen Akademikern, ungefähr vierzig an der Zahl. Waren das alles berühmte Maler? Nur drei davon hatten sich außerhalb Englands allgemein bekannt gemacht. Sie schlug die letzte Seite auf und sah, daß die Kunstwerke sich auf mehr als fünfzehnhundert bezifferten.

— Wenn wir da wieder fortkommen, werden uns Kopf und Füße weh thun, bemerkte Teresa, und Carmina legte den Katalog fort.

Teresa blätterte in dem Almanach und stieß auf die Ueberschrift „Museen.“ Mit einem billigen Druck des Daumenagels dieselbe marirend, las sie dann das Verzeichniß in gebrochenem Englisch vor.

Fremdenliste.

— Vom 27. Februar. —

Marshall's Hotel zur Königin von England. Gräfin Serény, Gutsbesitzerin, Putnok. — Comtesse Serény, Gutsbesitzerin, Putnok. — Gräfin Forgách, Gutsbesitzerin, Gács. — Graf St. Walcher, Gutsb., Wachsersdorf. — Graf P. Chotel, Gutsb., Böhmen. — Baron E. Rosner, Gutsb., Nagyváros. — Mr. J. Cuning, Esquire, England. — Mr. M. William, Esquire, England. — L. v. Dobosy, Gutsb., H.-M. Várfahely. — Dr. L. Fest, Advokat, Eperies. — M. Deák, Gutsb., Somogy. — L. v. Ivánka, Gutsb., Jpolyhág. — Frau v. Ivánka, geb. Baronin Trauttenberg, Gutsbesitzerin, Jpolyhág. — M. v. Békessy, Vermalter, Polgárdi. — St. Krözer, Direktor, Neufas. — M. Weiß, Kaufm., Szatmár. — J. Koffics, Kaufm., Mitrovich. — J. Zuber, Kaufm., Wien. — A. Schulze, Kaufm., Dresden. — A. Klein, Kaufm., Gyoma. — N. Cohen, Kaufm., Schabaz. — G. Petics, Kaufm., Tittel. — M. Drangalevics, Kaufm., Merinacz. — G. Feldmann, Kaufm., Wien.

Hotel zum Erzherzog Stephan. R. Berg, Direktor, Wien. — H. Spizer, Kaufm., Jzák. — J. Rindl, Kaufm., Neuzug. — J. Warneke, Kaufm., Graz. — M. Hacker, Kaufm., Debenburg. — St. Kun, Defonom, Lovasberény. — J. Balogh, Defonom, Gr.-Becskerek. — M. Klein, Kaufm., Preßburg. — J. Steiner, Kaufmann, Wien.

Nemi's Hotel National. I. Simonyi sen., Gutsb., Domóny. — R. Simonyi jun., Gutsb., Domóny. — J. Szilva, Gutsb., St.-Ván. — N. Nagy, Gutsb., Gömör. — Frau E. Bargaris, Gutsbesitzerin, Temesvár. — J. Horváth, Gutsb., Kecskemét. — Frau M. Petrich, Gutsbesitzerin, Paks. — S. Braun, Kaufm., Paks. — A. Winkler, Fabrikant, Kuhlá. — J. Neumann, Inspektor, Wien. — A. Galitzenschein, Kaufm., Wien. — J. Schmidt, Kaufm., Komorn. — Frau A. Fischer, Privatier, Debenburg. — A. Grünwald, Kaufm., Großwardein. — M. Größinger, Kaufm., Wien. — Frau R. Strauß, Kaufmannsgattin, D.-Földvár. — A. Freund, Kaufm., Frankfur a. M. — J. Gruber, Kaufm., Brood.

Hotel zur Königin Elisabeth. J. Kovács, Gutsb., Kaposvár. — J. Hatich, Gutsb., Losonc. — C. Eröfny, Advokat, Fünfkirchen. — P. Szaffa, Advokat, Edelény. — S. Goussald, Inspektor, Hirsberg. — E. Reimann, Baumeister, Kaschau. — F. Bajtor, Bezirksrichter, Rosenau. — Frau J. Gharmati, Schauspielerin, Waizen. — S. Tüchler, Kaufm., Ungvár. — J. Braun, Kaufm., Wien.

Holzwarth's Hotel Frohner. Graf Guttenberg, Lieutenant, Wien. — J. Klier, Privatier, Wien. — E. Pfaff, Ingenieur, Wien. — E. Wiesner, Kaufm., Wien. — J. Siegel, Kaufm., Jglau. — A. Mathias, Kaufm., Hamburg. — H. Pisk, Privatier, K.-Zell. — E. Pollák, Priv., Szegedin. — L. Ivanovskij, Ingenieur, Warschau. — J. Braun, Unternehmer, Lotis. — D. Kopy, Unternehmer, Preßburg. — S. Steigenberger, Privatier, Solnok. — J. H. Kaltner, Forstmeister, R.-Sebes. — G. Müller, Privatier, Mató.

Hotel zum goldenen Adler. J. Kelecsényi, Gutsb., Neutra. — C. Bartha, Gutsb., Szatmár. — R. Kalocsa, Gutsb., N.-Kövös. — A. Szentiványi, Deputirter, Gömör. — Dr. G. Nagy, Advokat, Solnok. — F. Löwy, Dampfmihlbesitzer, S.-Apáti. — J. Juhász, Priv., Kecskemét.

Schmidt's Hotel Orient. L. Jzofa, Gutsb., St.-Peter. — R. Müller, Direktor, Ordenberg. — F. Nagy,

— British Museum? Teresa erinnerte sich des Gebäudes in einer Hinsicht lebhaft. Da würden wir uns noch viel mehr Kopf und Fußweh holen, sagte sie kopfschüttelnd und las eine Reihe ihr unbekannter Namen. Die Heiligen schützen uns vor all' dem Kopf- und Fußweh, wenn die alle so groß sind! Wöthlich erregte sie durch lautes In-die-Hände-Klatschen das Staunen aller Anwesenden. Sir John Soane's Museum, Lincoln's Inn-Fields — ah, dessen erinnere ich mich. Ein kleines gemüthliches Museum in einem Privathause, worin alle möglichen hübschen Sachen zu sehen sind. Liebes Kind, verlaß Dich auf die Teresa — komm zu Soane!

Zehn Minuten darauf waren sie angekleidet und verließen das Hotel. Der helle Sonnenschein und die angenehme Luft luden sie zum Gehen ein. Sie gingen über den Strand und in eine nordwärts führende Straße; nach dem Weg zu fragen ließ Teresa's Stolz nicht zu.

Ihr Gespräch, welches Anfangs bei Italien und der Erinnerung an Carmina's italienische Mutter verweilte, wandte sich bald dem schrecklichen Gegenstande der neuen Heimath zu. Teresa's Hoffnung für die Zukunft richtete sich auf die Confinen und sie entwarf ein Gemälde von zwei reizenden kleinen Mädchen, die es gar nicht erwarten konnten, ihrer jungen Verwandten aus Italien ihre unschuldigen Herzen zu schenken.

— Sind es nur ihrer zwei? fragte sie. Richtig, Du sagtest mir, daß auch noch ein Knabe da wäre.

— Mein Cousin David ist ein großer Doktor, verbesserte Carmina mit einer Miene von Wichtigkeit. Papa sagte, daß unsere Familie Ursache haben würde, stolz auf ihn zu sein.

— Wohnt er zu Hause? fragte die einfache Teresa.

— O, bewahre! Er hat selbst ein großes Haus, wo Hunderte von Kranken zu ihm kommen, um Heilung zu suchen, und Hunderte von goldenen Guineen zahlen.

Hunderte von goldenen Guineen nur durch Heilung von Kranken zu verdienen, war für Teresa etwas aus Wunderbare Grenzendes und sie sah feierlich zum Himmel auf.

— Solch' einen Cousin zu haben! Ist er jung, schön, verheirathet?

Statt diese Fragen zu beantworten, sah sich Carmina um und fragte:

— Folgt uns dies arme Thier?

(Fortsetzung folgt.)

Restaurateur, P.-Ladány. — J. Szentimrey, Direktor, Bittvasalu. — Ch. Marschalko, Apotheker, Marmaros. — H. Balza, Privatier, Wien. — E. Driel, Defonomie-Beamter, Häßfeld. — J. Schneider, Kaufm., Körsösbánya. — M. Löwy, Kaufm., Losonc. — E. Hartner, Kaufm., Salzburg. — M. Bodor, Kaufm., Dobrowitz. — F. Kallós, Defonom, Eszegrád. — S. Fodor, Defonom, Kécsa.

Hotel Hungaria. L. Nagy, Gutsb., Großwardein. — A. Jarnacsin, Gutsb., Gr.-Becskerek. — E. Gustáv, Ingenieur, Wien. — A. Wanschaid, Lieutenant, Peterwardein. — Dr. J. Ritoff, Privatier, Amsterdam. — B. Dragan, Privatier, Agram. — A. Gutjahr, Fabrikant, Arad. — A. Rosenbergs, Kaufm., Wien. — J. Kris, Kaufm., Wien. — J. Horovecz, Kaufm., Wien. — J. Schenk, Kaufm., Wien. — M. Seidler, Kaufm., Berlin. — J. Mihajlovits, Kaufm., Bukovar.

Hotel zum Jägerhorn. Graf Benoit, Privatier, Paris. — L. Grubitz, Gutsb., Gr.-Kikinda. — L. Bubreggh sammt Gemahlin, Gutsb., Jakenovác. — R. Rajtényi, Gutsb., Berseg. — B. Mátyás sammt Gemahlin, Gutsb., Somogy. — A. Ujfalussy, Bizegehan, Gr.-Károly. — F. Kungel, Professor, Tolnau. — J. Burány, Advokat, Gran. — M. Veschnina, Kaufm., Wien. — E. Liptay, Kaufm., Szegedin. — H. Löwenberg, Kaufm., Hamburg.

Hotel zum weißen Schwan. M. Schönfeld, Gutsbesitzer, Apostalag. — J. Keiner, Gutsb., Páskó. — D. Brünauer, Beamter, V.-Györf. — M. Ungvár, Gutsb., M.-Gyáth. — S. Blau, Gutsb., Pápa. — R. Csáky, Kaufm., Wien. — G. Felsenstein, Kaufm., Becskerek. — L. Huberl, Kaufmann, Szarvas. — D. Braun, Kaufmann, Szarvas.

Hotel zum Tiger. S. Horváth, Baumeister, Bepprim. — S. Weimel, Kaufm., Wien. — S. Fleisch, Kaufm., Zenta. — S. Steiner, Kaufm., Erdvög.

Hotel zur Stadt London. H. Häder, Ingenieur, Magdeburg. — G. Dittrich, Ingenieur, Wien. — G. Marschalko, Apotheker, Wien. — R. Bleich, Kaufm., Trautenau. — R. Turzo, Präsident, Debenburg. — M. Schubert, Lieutenant, Linz. — H. Hermann, Lieutenant, Graz. — R. Dumbovics, Richter, Kutta. — J. Rauscher, Privatier, Debreczin. — G. Sterz, Gutsb., Szatmár. — M. Lazar, Gutsb., Szatmár. — L. Mitsche, Privatier, Erlau. — R. Bohlmann, Kaufm., Wien.

Hotel Rannonia. G. Winkler, Privat., Hamburg. — J. Windisch, Gutsb., Becskid. — J. Szomias, Gutsb., Cs.-Soosio. — J. Dros, Notár, Vektény. — J. Bosdone, Richter, Vektény. — J. Kallige, Notár, Ghertyamos. — J. Sárkány, Defonom, Kaschau. — J. Müller, Defonom, Sittó. — Dr. J. Bolemann, Arzt, Schemnik. — H. Revera, Beamter, Arad. — F. Weiß, Beamter, Semering. — B. Fischer, Kaufmann, S.-Tarján. — M. Csillag, Kaufmann, T.-Zeje. — S. Pfeffer, Kaufm., T.-Zeje. — M. Váncza, Redakteur, Miskolcz.

Hotel zum König von Ungarn. W. Groß, Schulinspektor, Rimakombat. — G. Mikita, Steuerinspektor, Szatmár. — J. Balogh, Privat., Steinamanger. — F. Bredl, Privat., Wien. — M. Ramsberger, Ingen., Wien. — A. Fuchs, Kaufmann, Wien. — J. Obermayer, Kaufm., Wien. — A. Pollák, Kaufm., Temesvár. — J. Steiner, Kaufmann, Kis-Kövös. — M. Kolin, Kaufm., Apatin. — J. Spitzer, Kaufmann, Miskly. — M. Löbl, Kaufmann, Neu-Verbák. — J. Löwy, Kaufm., Semlin. — M. Schostal, Kaufmann, Neufas. — A. Krieshaber, Beamter, Kis-Hegecs. — J. Mikolits, Beamter, Becskerek. — A. Löbl, Direktor, Szegled.

Berkehr der Fruchtschiffe.

— Vom 24. und 25. Februar.

Angekommen in Budapest: „Jakob“ der Jakob Freund Söhne, beladen in Paks für Jakob Freund Söhne mit 1415 Mztr. Weizen. — „Bilmos“ der Freund und Trebits, beladen in Paks für Brüder Sulzbach mit 1770 Mztr. Weizen, 352 Mztr. Mais, 73 Mztr. Bohnen und 5 Mztr. Hanfsamen. — „Noja“ des Jakob Fritsch, beladen in Dunapentele für Jakob Fritsch mit 225 Mztr. Weizen, 11 Mztr. Hafer, 901 Mztr. Mais und 16 Mztr. Bohnen. — „Dunaföldvár“ der Jakso und Güns, beladen in Dunaföldvár für Salamon Biszög's Sohn mit 137 Mztr. Gerste, 548 Mztr. Hafer und 167 Mztr. Mais. — „Bela“ des Eduard Kraus, beladen in Paks für Eduard Kraus mit 1012 Mztr. Weizen und 186 Mztr. Mais. — „Ipar“ des Simon Bruf, beladen in Dunapentele für Simon Bruf mit 1379 Mztr. Weizen und 100 Mztr. Roggen. — Schlep Nr. 35 der B. Luzenbacher's Nachfolger, beladen in St.-Tamás für Milan Dunyersch mit 1921 Mztr. Weizen, 969 Mztr. Hafer und 607 Mztr. Mais. — Propeller „Napredak“ des D. Manno, beladen in Pancsova für D. Manno mit 280 Mztr. Weizen, 1800 Mztr. Gerste und 1700 Mztr. Mais. — „Perfida“ des L. Dunyersch, beladen in St.-Tamás für L. Dunyersch mit 2441 Mztr. Weizen und 276 Mztr. Mais.

Budapester Todtenliste.

— Vom 25. Februar. —

Marie G r o s s m a n n, 71 J., Privatier, 5. Bez., Lungenentzündung. Margarethe D e u t s c h e r, 1 J., Caféierstochter, 5. Bez., Hirnhautentzündung. Cleonore A h t a l o s, 4 J., Müllerstochter, 10. Bez., Lungenentzündung. Charlotte L u f t i g, 62 J., Kaufmannsgattin, 9. Bez., Altersschwäche. Johann T o t h, 60 J., Arbeiter, 9. Bez., Schwinducht. Julius S t e r n, 31 J., Schwinducht. Johann T h o m a y e r, 55 J., Wirth, 8. Bez., Leberkrankheit. Rosalie P l a t s c h e k - S c h u l h o f, 70 J., Arbeiterin, 8. Bez., Herzfehler. Karl W i t e k, 30 J., Schneidersohn, 8. Bez., Schlaganfall. Katharine M a z a n e c k o f f a l l a r, 66 J., Witwe, 3. Bez., Tuberkulose. Victor S o n t a g, 40 J., Schuster, 3. Bez., Wasserucht. Ignaz B e t t e l h e i m, 40 J., Agent, 6. Bez., Brustfellentzündung. Margarethe W e t t m a y e r, 3 J., 9. Bez., Darmentzündung. Demetrius M a l i n o v s k y, 80 J., Arbeiter, 4. Bez., Lungenentzündung. Joseph L u f á c s, 49 J., Beamter, 8. Bez., Schwinducht. Adam B o c s á k, 60 J., Arbeiter, 7. Bez., Wechselfieber. Johann W i n h a u e r, 42 J., Arbeiter, 5. Bez., Schwinducht. Stephan L e c s á n y i, 48 J., Diener, 7. Bez., Schwinducht. Theresie P o t o c z k y, 30 J., 8. Bez., Schlaganfall. Eva A m d u c h, 65 J., Arbeiterin, 8. Bez., Herzlähmung. — Angeordnet wurden ferner noch 15 Kinder unter einem Jahre.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Ausschnitte werden erteilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einbringung einer Retourmarke beantwortet.

Mehr als 150 offene Stellen, welche in Oesterreich-Ungarn und deren Nebenländern theils sofort und theils zum Frühjahr zur Besetzung gelangen. Darunter eine Auswahl für **Buchhalter, Korrespondenten, Kassiere, Sekretäre, Banquier, Güterinspektoren, Forstverwalter, Defonomie- und Forstadjunkten, Schlossverwalter, Maschinen-Ingenieure, Fortgeometer, Brennerleiter, Maschinenisten, Gärtner, Obermüller, Magaziniere, Gouvernanten, Hofmeister, Haushälterinnen, Wadaufseher, Brauer** und noch viele andere diverse Stellen. Ferner eine Auswahl von Realitäten, Geschäften, Konturs u. Offertauschreibung, Geirathsanträgen etc. Näh. Auskünfte erteilt gratis die Administration des **Budapester Anknüpfungsblasses**, Budapest, 5. B., Promenadegasse 9. Abonnementspreis des Blasses ganzl. fl. 4, halbfl. fl. 2, viertel fl. 1.20. Auf ausdrückliches Verlangen Vermittlung ohne Gebühr. Probenummern gratis gegen 5 fr. Porto-Vergütung. Einzelne Nummern 10 fr. in der Exp. 9776

Praktikant für ein Droguengeschäft gesucht und eine Kopierpresse. Näh. in der Exp. d. Bl. 10083

Sechs- bis siebentausend Bindele sehr schönes **Stoffatur-Rohr** ist billig zu verkaufen bei **Ignaz Popper**, Bahnstation Alberti-Str. 10081

Praktikant mit kaufmännischer Vorbildung wird acceptirt.Adr. in der Exp. 10065

Verkaufe mein zweifachhohes Zinshaus im VI. Bez. nächst der Radialstraße, mit noch zu verbauendem leeren Grunde, mit Gas- und Wasserleitung versehen, trägt bei dem häufigsten Mietzins 3100 Netto, abzüglich aller Abgaben um 48,000 fl. und können 18,600 Amortisationsgeld zu 5 1/2 % haben bleiben, durch meinen Bevollmächtigten, Herrn Leopold Sterk, Realitäten-Agent, Budapest, Königsgasse 54. 10001

Ein Praktikant wird aufgenommen. Adr. in der Exp. 10072

Im X. Bezirk, Steinbruch, ist ein großer und ein kleiner Keller sofort zu beziehen. Näheres bei der **Wirtin Wottova**, Magloder-Str. 10061

Guter **Klavierspieler** sucht vom 1. März an Engagement. Adresse: **Kürner**, 3 Böllergasse 10. 10049

12 **Kurrent-Klatter** **Stadetten-Blanken**, erst drei Jahre alt, mit Eisenfüßen, sind um 24 fl. zu verkaufen. 6. Bez., **Wajzagasse** Nr. 14. 9997

Lehrling findet sofortige Aufnahme in der Gutniederlage **Kleinitz**, Dorotheagasse Nr. 4. Kleine Bezahlung zugesichert. 10060

Ein tüchtiger **Positiv- und Negativ-Netonchur** wird gesucht; so auch ein **Lehrbursche**. Wo? sagt die Exp. 10063

Pianino, schwarz, elegant ausgestattet, starker Ton, zu haben **Serbengasse 17** bei **J. Szvigulinsky**, Klaviermacher. Auch werden sämtliche Klavierreparaturen schnellstens und bestens besorgt. 10 226

Tüchtige Agenten für den Verkauf von Losen gegen **Katenzahlungen** darunter auch **Oester. u. Ungar. Nothe-Kreuz-Lose**, acceptirt unter günstigen Bedingungen das **Wechselhaus S. Fuchs**, Budapest, Dorotheagasse Nr. 9. 9845

Blagagent gegen Gehalt und Provision wird gesucht. Näh. die Exp. 9715

Echt Riptauer Karpathenisch-Käse (auch **Brinsen** genannt) **Ordinäre Brinsenkäse, Bauernwaare**, billigt, **Zipser Natur u. enthaltene Erbsen.** Erste Bezugsquelle. Postsendungen erfolgen von **5 Kilo** angefangen. **David Roth, Käsmark.** 9994

Zur Fastenzeit bestens empfohlen **alt gepreßtes süßes Speiselinöl**, stets frisch erzeugt zu beziehen bei **Alexander Kiss**, Delfabrik, Klausenburg, Preis: Courant u. Muster auf Verlangen. 9630

Schuhwaaren. Billiger als jede Konkurrenz! Herrenstiefletten aus gutem Leder, eleg. Jagon fl. 3.60, dieselben aus feinstem Kalbleder oder Zuchten fl. 4.50 bis fl. 5.50, Nöhrentiefel für Herren fl. 6.50 bis 12 fl., Damenstiefletten, eleg. fl. 3.20, Damenstiefletten, feinste Qual. fl. 4.50. Kinder-, Mädchen- und Knabenschuhe staunend billig gegen Nachnahme oder Einbringung des Betrages bei **Bátori Zsigmond**, Budapest. 9971

Alte Thüren und Fenster, sowie alle ins Baufach schlagende Artikel verkauft in Folge **Massendemonstrationen zu staunend billigen Preisen** **S. Bauer, Gr. Feldgasse Nr. 48.** 7656

Weinfässer, 60 Stück Transport-, 20 Stück Lagerfässer von 25 bis 60 Eimer, fl. 1.40 per Hektoliter, so auch **Wirtshaus-einrichtungen** zu haben. Näh. die Exp. 10008

Gänzliche Verpflügung bei einer distinguirten isr. Familie für 1-2 Schulkinder, **Klavier** und **franz. Konversation** im Hause; eventuell wäre daselbst das Zimmer an einen **intelligenten Herrn** zu vermiethen. Adresse in der Exp. 10042

Ein Fräulein 24 Jahre alt, das die Hauswirtschaft versteht, deutsch, ungarisch und slavisch spricht, sehr heiteren Temperamentes ist, wünscht zu einem **Pfarrer** oder älteren Herrn als **Haushälterin** placirt zu werden. Geehrte Anträge unter „Karoline“, Budapest Hauptpost poste restante. 10047

Herren und Damenwäsche gegen monatliche **Katenzahlungen** liefert ein erstes Wiener Fabrikabilliment **ohne jede Preiserhöhung.** Der Repräsentant des Hauses, der gegenwärtig in Budapest weilt, sendet eventuell auch seine reichhaltigste Musterkollektion zur **Ansicht ins Haus.** Adresse erbeten unter „**Wiener Industrie**“ an **Saajenstein & Bogler**, Budapest, Dorotheagasse 12. 10050

Ein Haus mit Wohnungen, Magazinen und großem Hof wird zur **Nachnahme** auf mehrere Jahre, eventuell zum **Ankauf** gesucht. Anträge sind an **A. M. Bodendorfer**, 7. Bez., Große Rußbaugasse 15, zu richten. 10044

Eine Villa, möblirt, schöne, gesunde Gebirgsgegend, frequenter Sommeraufenthalt, Holzbedarf frei, ist billig zu vergeben. Näh. in der Exp. 10007

Ein Maschinist für eine Dampfjage oder irgend ein **Fabrik-Geschäft** sucht Stellung. Näh. die Exp. 9978

Zu verkaufen Spegerei-Geschäft, sehr lebhafter **Caposten** mit anstoßender Wohnung, sehr schön eingerichtet. Näh. in der Exp. 10040

1700 Zoch guter Boden billig zu verpachten. Auskünfte nur direkten Unternehmern. Anträge sub „Reutmeister“ an die Exp. zu richten. 10093

Französl. Unterricht für 3 fl. monatlich, Dienstag, Donnerstag, Samstag. Anfänger von 4-5 Uhr, Vorgeschriftene von 5-6 Uhr, franz. Konversation von 6-7 Uhr. Privatstunden im Franz. oder Engl. 8 fl. monatlich. Korrespondenzen und Uebersetzungen von und ins Französl., Engl., Latein., Deutsche und Ungar. werden besorgt. Der Professor ist auch amtlicher **Korrespondent** und Uebersetzer für westeuropäische Sprachen. **Wohnt:** 4. Bez., **Reckemetergasse 12**, 1. Stock rechts. Thür 11

Bei einer praktischen **Hebamme** können Damen, welche **Rath** und **Hilfe** bedürfen, unter größter **Verantwortlichkeit** und bester **Pflege** entbinden. **Theresie Barisch**, Kerepeserstraße 34, I. St. 9. 4327

Ein anständige Frau in den besten Jahren, **Zipserin**, die in der **Wirtschaft** und **Kücheführen** gut bewandert ist, wünscht als **Haushälterin** bei einem **Geistlichen** oder **älteren Frau** placirt zu werden. Näh. in der Exp. 10108

Als Verkäufer wird ein junger Mann, der in der **Möbelbranche** vertritt ist, zum **sofortigen Antritt** gesucht. Anträge unter „**J. R. 50**“ an die Exp. 10110

Ein Diurnist christlicher Religion, mit schöner **Handchrift**, der **deutschen u. ungarischen Sprache** mächtig, wird **gesucht**. Offerte unter **Chiffre „D. P.“** sind an die Exp. zu richten. 10109

„Beilichen.“ In diesem dritten Bericht wiederhole ich, was in den zwei ersten ungarischen gesagt worden, mit dem **Nachsatz**, daß ich bis zur **Stunde** nichts erhielt. Darum ist aber **dennoch unumwandelbar die Treue.** 10111

Gute, billige Klaviere u. Pianino u. zw. **Volltavige Flügel** fortissimo mit **Eisenverbreitungen** von **Schnabel** in **Wien**, 250 fl., von **Gerstenberger**, 240 fl., von **Beregházy**, 230 fl., ein 6 1/2 Oktav. sehr gutes **Klavier** von **Pachl**, 150 fl., ein 6 1/2 Oktav. starker Flügel von **Graf**, 100 fl., ein ganz neuer **eleganter Stuhlflügel** mit **breiter Metallplatte** von **Stelzhammer** in **Wien**, 300 fl., ein sehr guter **Stuhlflügel** in **feinsten Ausstattung**, **kreuzförmig**, **amerikanischer Bauart**, von **Petrof**, 320 fl., ein neues **hübsches Pianino**, von **Petrof**, 250 fl., ein **höchst elegantes amerikanisches Harmonium** mit acht **Registern**, 240 fl., und **neht** vielen **anderen renommirten Klavieren**, **Pianinos** und **Harmoniums** **billigt** zu haben bei **Anton Julius Eder**, **Klaviersfabrikant** und **gerichtet**. **Sachverständiger**, **Franziskanerplatz Nr. 4**. Für jedes **Instrument** wird **mehrfährige Garantie** geleistet. **Anfragen** werden **bereitswilligst** beantwortet. 10089

Ein Bücher-Antiquariat ist preiswürdig zu verkaufen. Zu erfragen in der Exp. 10076

Ein geprüfter Maschinist der in seinem **Fache** **tüchtig** ist, für **Dampfmaschinen** und **Reifen**, sowie **alle vorkommenden Dreh- und Schlosserarbeiten** leisten kann, **sucht** **Stellung**. Näh. in der Exp. 10091

Was immer für Arbeit, z. B. als **Buchhalter, Korrespondent, Kassier, Magaziniere, Schreiber, Fabrik-Arbeiter** u. dergleichen, **sucht** ein **24jähr. junger Mann** aus **gutem Hause**, der **bereits 7 Jahre** als **Buchhalter** und **Korrespondent** **fonditionirte** u. **beste Referenzen** aufweisen kann; derselbe kann eine **Kautions von 500 Gulden** (auch mehr) leisten und **beschreibt** sich für die **ersten 3-6 Monate** mit **monatlich 25 Gulden** Gehalt. **Geza Felsenstein** aus **Gr. Weiskerec**, derzeit **Budapest, VII.**, äußere **Trömmelgasse 51**, bei **S. Schag**, **Vermittlern** **Honorar** je **nach Posten**. 10095

Ein Praktikant findet Aufnahme. Wo? sagt die Exp. 10094

Ein Gasthaus auf **lebhaftem Posten**, **billiger Zins**, ist zu **verkaufen**. Näh. in der Exp. 10096

Kolporteurs (Bücheragenten) werden **gesucht**. Es werden **nur solide**, mit **guten Zeugnissen** und **Empfehlungen** **versehene Fachmänner** aufgenommen. Wo? sagt die Exp. 10112

16. **Rodnegnird Feibr** **tgilro**, **Etrawre tmmittseb 4.** 10107 **Dnessük.**

Ida Zufall 84. **Erliegt Brief** **Hauptpost** **restante.** 10103

Ein Spferdefräftiges Garrett'sches Lokomobil mit **4' 6"** **breitem Drehschiffen** von **Clayton & Shutteworth**, in **bestem**, **betriebsfähigem** **Zustande**, ist um **2000 fl.** zu **verkaufen** bei **Friedmann & Würsching**, 10080 **Szere d. Waag.**

Gesucht werden: **Berwalter**, 1200 fl. zc., zu einer **Unternehmung**, **Defonomie-Beamtet**, 1000 fl. zc., **Schloßgärtner**, 800 fl. u. **Deputat**, 1 **Gärtner**, 35 fl. und **Kost**, 1 **Forstadjunkt**, 700 fl., 1 **Schreiber** zu einer **Unternehmung**, 1 **Maschinist**, 1300 Gulden, 1 **Maschinist**, 900 fl., **Kastellaufseher** 600 fl. zc., **Kassier** für 1 **Kurbad**, 360 fl. und **Verpflegung**, **Portier** 45 Gulden. Näh. gegen 1 **Stück 15kr.** **Marke** durch die **Central-Kanzlei** **Minerva**, 2. **Bezirk**, **Hauptgasse 34.** 10115

Havi 18-20 frtert. **hajlandó** **vagyok** **naponta** **délután** **bárho**, **magyar** **levezelő**, **fogalmazói** **vagy** **irokai** **állást** **elfogadni**. 25 **éves**, **kath.**, **nőtlen** **vagyok**. **Ajánlatok „P. J.“** **név** **alatt** **e** **lap** **kiadóhivatalához** **czimzendök.** 10114

Wegen plötzlicher Abreise einer **Herrschaft** wurden mir **elegante Möbel** zum **Verkaufe** **übergeben**. Zu **besichtigen** bei **Max Kaufh**, **behrödl. konz. Möbelpader** und **Transporteur** **Uellöerstraße Nr. 31**, **Eingang** **Künzthgasse**. **Dieselbst** werden **Möbelpactungen** und **Uebersiedlungen** auf **gedeckten** **Möbelwägen** u. **Möbel** zur **Aufbewahrung** **übernommen** **gegen** **Garantie** in **meinem** **trockenen** **Magazine**. 10106

Dringend gesucht zum sofortigen Eintritt: Gesellschaftlerin, der **franz. und engl. Sprache** **mächtig** und **musikalisch**, **Gehalt** **500 fl.**; **ferner** **zwei** **erfahrene Erzieherinnen** (**Ungarinnen**), mit **Sprach- und Musikkenntnissen**, **Gehalt** **400 und 600 fl.** (eine **Stelle** in einem **Kurort**). **Offerte** mit **Zeugn.**, **Kop.** und **Photogr.** **Dorothea** **Grosse**, **nordd. gepr.** **Lehrerin**, **Budapest**, **Kabialstraße 64**, 2. St. 10105

Geübte Weißtädlerin findet in einem **Privathause** für **einige** **Wochen** **sofort** **Beschäftigung**. Näh. in der Exp. 10103

Haus am **schönsten** **Platze** in **Káfos-Pakota**, **mündet** in **2** **Gassen**, **besteht** aus **1** **Geschäft**, **4** **Zimmern**, **1** **großen** **Magazin**, **1** **Holzlager**, **1** **guten** **Weinkeller**, **1** **schönen** **Salterel** mit **Glas-Scheiben**, ist **aus** **freier** **Hand** **sehr** **billig** zu **verkaufen**. Näh. bei **Armin Guttman**, **Wagner-Boulevard 44**. **Vermittler** **ausgeschlossen**. 10113

Gábor Deutsch's Klavier-Etablissement, Gijellaplatz Nr. 2. Zu **folge** **Uebersiedlung** am **1. Mai** a. c. **Kabialstraße Nr. 27** (**Palais** **Wahrmann**) **verkaufe** ich **mein** **reißaffortirtes** **Lager** von **Klavieren**, **Pianino**, **Harmoniums** **anerkannt** **bester** **Meister** zu **bedeutend** **herabgesetzten** **Preisen** auch **gegen** **mäßige** **monatliche** **Katenzahlungen** **Reparaturen** und **Transporte** unter **Garantie** **ausgeführt**. **Stimmungen** von **bewährtem** **Klaviersimmer** **prompt** und **bestens** **besorgt**. 4851

Borzügliches, braves Dienst- u. Personal jeder **Branche**, **soauch** **männl. Dienst- und Arbeitspersonal**, **Kellner**, **Gewölb- und Kanzleidiener**; **ferner** **Defonomiebeamte**, **Aufseher**, **Magaziniere** zc., und **hübsche** **Kaffeehaus-Kassierinnen**, **Gouvernanten** u. **Bonnen** **befommen** man **sofort** in **größter** **Auswahl** in **Sibaziginsky G. I.** **größten** **Budapester Haupt-Placirungs-Institut**, **innere** **Stadt**, **Schiffgasse** **Nr. 10** **od.** in **dessen** **Filiale**, **Grünebaumgasse** **Nr. 7.** 10104

Elegante Möbel. **Wegen plötzlicher Abreise** einer **Herrschaft** wurden mir **elegante Möbel** zum **Verkaufe** **übergeben**. Zu **besichtigen** bei **Max Kaufh**, **behrödl. konz. Möbelpader** und **Transporteur** **Uellöerstraße Nr. 31**, **Eingang** **Künzthgasse**. **Dieselbst** werden **Möbelpactungen** und **Uebersiedlungen** auf **gedeckten** **Möbelwägen** u. **Möbel** zur **Aufbewahrung** **übernommen** **gegen** **Garantie** in **meinem** **trockenen** **Magazine**. 10106

Börse-
Anträge
werden
conlant **effektuert.**
Deckung
fl. 250
Bar oder **Effekten.**
Courtage nur
fl. 2.50 pr. **Schluss**
ohne jede **weitere** **Provision.**

Wir empfehlen bei
den **jetzigen** **grossen** **Kursschwankungen** **Spekulationen** **per** **Prämie** **oder** **Stellage**, **da** **man** **im** **ungünstigsten** **Falle** **nur** **die** **gezahlte** **kleine** **Prämie** **ca.** **25** **fl.** **bei** **fl.** **5000** **Rente** **oder** **ca.** **60** **fl.** **bei** **25** **St. Kreditaktien** **verlieren**, **jedoch** **die** **größten** **Gewinnste** **erzielen** **kann.**

Bank- u. Wechslergeschäft
der **Administration** **des**
Budapesti LLOYD,
Sigmund Engel & Co.,
Budapest, Dor-tyautcoza **Dorotheagasse 5.**

Zielung **schon** **1. März.**
Beste **u.** **billigste**
ORIG. - LOSE
sind
Ung. rothe
KREUTZ-
LOSE.
Haupttreffer
fl. 50.000
steuerfrei.
Nur **fl. 6.50.**

Hochpikante
Photographien **und** **Le-türe** **versendet** **porto-** **und** **zollfrei.** **Preis** **courant** **gegen** **10** **fr.** 2834

J. HELLER,
Berlin, S. W., Kochstraße
Nr. 14.

Lungenkranken,
Schwindmächtigen, etc. wird **kostenfrei** ein **ganz** **vorzüg-** **liches** **Heilmittel** **mitgeteilt.** **Anfragen** **beantwortet** **gern**

Theodor Rössner,
Leipzig.

Garantirter und sicherer Erfolg.
GEHEIME

Gaut- und **Frauenkrankheiten**, **Harnbeschwerden**, **Geschwüre** **jeder** **Art**, **so** **auch** **Mund-, Hals- u. Keh-** **kopfrkrankheiten**, **speziell** **Manneschwäche**, **wenn** **nach** **so** **veraltet** **(nach** **einer** **ganz** **neuen** **Methode)** **heilt** **gründlich** **und** **dauernd** **Dr. J. SPITZER,**
g. kaiserl. ottom. Militärarzt.

Wohnt: **Zunere** **Stadt**, **Müllergasse 7**, **2.** **Stoß**, **an** **der** **Treppe**. **Ordination:** **Vormittags** **von** **9-11**, **Nachmittags** **von** **2-4**, **Abends** **von** **7-8** **Uhr.** **Brieflich** **wird** **Rath** **erteilt** **und** **werden** **die** **Medikamente** **besorgt.** 2814